Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 129. Sonntag den 4. Juni 1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u Frankfurt a. M.
Heute erscheint der 14. 15. 16. 17. Bogen des 1. Abonnements: Berlin Bogen 10. 11. Frankfurt Bogen 5. 6.

Preußen.

Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung.

Berlin, 2. Juni. Die achte Sitzung beginnt bald nach 11 Uhr unter Milde's Präsidium, mit Verlesung der Protokolle vom 30sten und 31sten v. M., gegen welche vor der Annahme mancherlei Bedenken erhoben worden. Herr Töbe (Namslau) will noch, daß der Umstand, wie die Regierung aus der Adreß-Zulassung eine Kabinetsfrage gemacht, in das Protokoll der vorigen Sitzung aufgenommen werde. Da die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben über diesen Gegenstand zweifelhaft blieb, so wurde die Zählung vorgenommen und es ergaben sich 192 Verneinende und 183 Bejahende: dem Antrage Töbe's wurde also nicht stattgegeben. Herr Bergmann wünscht, daß man sich in der Vrrsammlung möglichst deutscher Ausdrücke bediene. Herr Temme klärt kurz auf, auf welche Weise er vorgestern bei den Ruhestörungen am Zeughause verletzt worden ist. Es sei dies nicht in seiner Eigenschaft als Abgeordneter geschehen, sondern in der als Mitglied einer hiesigen Kommission zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung. Herr Müller will nicht, daß ein Redner gestört werde, damit man rasch zum Ziele komme und die Arbeiter Arbeit erhalten. Nach fast 1½stündiger Besprechung gelangte man endlich zur Tagesordnung. Herr von Berg begründete eine Anfrage an das Ministerium dahin: Es sei allseitig erwartet worden, daß die Regierung energische Schritte thue, um die überhandnehmende Unsicherheit mit Glück zu erdrücken, da man nicht wisse, welche Kräfte die Regierung entfalten könne. Am Rhein z. B. sei man der Ansicht gewesen, daß das aufgehobene Gesetz, wonach die in einer Gemeinde durch Aufruhr angerichteten Schäden von der Gemeinde selbst getragen werden, wiederhergestellt werde; ferner die Anwendung der bewaffneten Macht nicht den, ihrer Natur nach der Willkür dienenden Behörden, wie Polizei und Militair, zur Entscheidung bleibe. Deshalb gehe die Frage: ob das Ministerium sich gegenwärtig mit einer Vorlage beschäftige, welche diesen Wünschen und den Bedürfnissen entspreche?

Minister des Innern v. Auerswald. Es bestehe zur Vorbereitung derartiger gesetzlicher Bestimmungen eine Commission, und die Regierung habe bis jetzt Gesetze von solcher Bedeutung nicht ohne Zustimmung dieser Versammlung erlassen wollen. Uebrigens habe das Ministerium Alles, was nur möglich war zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, gethan: unbeschäftigte Arbeiter beschäftigt, die Sicherheitsbehörden wesentlich verstärkt, Bürgerwehr und Sicherheitsvereine erweitert und bestellt, auch kräftige Militärhülfe gewährt. Die Regierung beabsichtige aber, alle derlei Maßregeln für die Zukunft in die Hände der Gemeinden selbst zu legen. Neben einer Gemeinde-Ordnung werde auch eine allgemeine Verordnung über Bürgerwehr der Versammlung unterbreitet werden.

Herr Jung stellt seine Frage über die Aufhebung der Cartel-Convention mit Rußland und über deren Ausübung.

Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Arnim: Obwohl der Fragsteller seine Frage heut anders wie vorgestern formulirt habe, so wolle er doch darauf erwiedern, daß die Cartel-Convention von 1844 sich auf politische Verbrecher durchaus nicht, sondern nur auf Deserteurs, flüchtige gemeine Verbrecher, Vagabunden und strafbare Gebietsverletzer beziehe, die Entscheidung überhaupt auch in der Hand der Gerichte liege.

Herr Rehfeld (Sorau) fragte bei dem Ministerium wegen der Woll-Einkäufe der Seehandlung zum Nachtheile der kleineren Fabrikanten an, und darüber, „ob durch den Ankauf englischer Wechsel, auch zum Nachtheile der kleinen Fabrikanten, die Seehandlung die Ausfuhr dieses Rohprodukts befördern wolle?“ (Allgemeines Gelächter.)

Der Finanzminister erwiederte, daß bereits mehrere derartige Beschwerden an ihn gelangt wären, die Beschwerdenführer aber ihr eigenes Interesse dabei verkannt hätten. Die Seehandlung habe er (der Minister) vorgefunden, und, wie er gleich bevorworte, immer die Ansicht, daß der Staat keinen Handel und keine Fabriken betreiben dürfe, gehabt habe; vielmehr müsse die Privatgewerbthätigkeit nicht durch Staats-Concurrenz behindert werden. (Bravo.) Inzwischen können die Einkaufsgeschäfte der Seehandlung und ihrer Fabriken nicht auf ein Mal eingestellt, ein günstiger Zeitpunkt vielmehr abgewartet werden, sie in Privathände übergehen zu lassen. In diesem Jahre werden aber die Woll-Einkäufe Seitens der Seehandlung gewiß nicht schaden, da leider die Concurrenz im Einkauf viel zu klein sein dürfte. Das Versilbern guter englischer Wechsel ist gut und nur bedauerlich, ja schmerzlich, wie wenig das Verständniß der Dinge ins Publikum gedrungen sei und die Beschwerdeführer speziell ihr Interesse nicht verstehen. Geld und Vertrauen fehlen, viele Creditmittel sind geschwunden. Der Landmann muß verwerthen oder Vorschüsse erhalten können, die Fabrikanten leiden, daß sie ihre Fabrikate nicht los werden können. Und bei solchen Verhältnissen sollte es nicht wünschenswerth sein, daß die englischen Guineen in Massen zu uns strömen?! (Lauter Beifall.) Ueberall verlangt man die Herstellung des Vertrauens. Das Finanz-Ministerium kann nur die Mittel schaffen, daß die Gewerbe nicht ganz untergeheu. In Erwägung dieses Umstandes ist auch die Bank angewiesen worden, für den Wollmarkt helfend einzuschreiten. Freilich sind die Mittel nur beschränkt und nicht allzu große Hoffnungen darauf zu gründen. So sorgt das Finanz-Ministerium also besser für die Interessen jener Beschwerdeführer, fast gegen deren Willen. (Beifall.)

Hr. Fretzdorf (Stettin) richtet eine andere Interpellation an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Thronrede verkünde nämlich eine freundliche Vermitttelung des deutsch-dänischen Streits, und dennoch ziehen sich die preußischen Truppen aus Jütland zurück und die dänische Blockade lähme unseren Handel und fessele die Häfen. Deshalb ergehe die Frage: 1) Welche Maßregeln sind zur Aufhebung der Blockade und des dänischer Seits gelegten Embargo getroffen, 2) welche Entschädigungen sind für den Verlust in Aussicht, 3) welche Erwartungen bei einem Frieden, hinsichtlich der Sundzoll-Befreiung zu erwarten?

Minister von Arnim: Es sei gegründete Hoffnung, daß der jetzige gedrückte Zustand „dem Ende näher als dem Anfang“ sei, die englische Vermittelung im Gange; die Grundlage des Friedens von der Bundesversammlung gebilligt und in Kopenhagen zur Annahme empfohlen worden. Nur als Friedenszeichen, nicht als Nöthigung haben sich die preußischen Truppen aus Jütland gezogen, denn da sie keinen Feind mehr hatten, so war, aus strategischen Gründen, eine andere Stellung nöthig. So lange die Verhandlungen dauern, könne über die Blockade nichts entschieden werden, wenn jene aber zur Mittheilung reif, solle der Versammlung die volle Mittheilung werden.

Der erste Vicepräsident Esser nimmt nun einstweilen den Vorsitz ein und ertheilt dem Hrn. Weichsel das Wort zur Verlesung, seines auf die grundgesetzliche Sicherheit der Volksrechte und Volksfreiheiten wie Abschaffung aller Bevorrechtigungen zielenden Antrags, welcher auch an die Abtheilung gewiesen wird; ebenso der Herr Stein, Elsner und Gr. Reichenbach auf Abschaffung des ausschließlichen Jagdrechts ohne Entschädigung der jetzigen Inhaber, Uebergabe des Rechts zu jagen an Alle ohne Ausnahme. Der Ministerverweser für Handel und öffentliche Arbeiten Frhr. v. Patow bemerkt, daß die Regierung diesen Gegenstand bereits in Erwägung gezogen habe. Die denselben betreffenden eingegangenen zahlreichen Bittschriften gehen gleichfalls an die Abtheilung.

Dieselben Herren haben die Aufhebung der Abgaben an Dominien: Laudemien, Schutzgelder, Markgroschen und Zählgelder, wogegen, wie Herr Reichenbach unter Heiterkeit der Versammlung bemerkt, den Gutsherren „die Last der Patrimonialgerichte“ abgenommen werden solle. Nachdem auch dieser Antrag an die Abtheilung gewiesen worden, bemerkt der Finanzminister Hansemann, daß er schon vor dem Zusammentritt der Versammlung bei dem Könige die Aufhebung der Schutzgelder, welche der Fiskus als Domainen-Eigner bezieht, in Antrag gebracht habe (Bravo.). Der Ministerverweser Freiherr v. Patow: Die Regierung habe sich auch schon mit Regelung dieser Angelegenheiten beschäftigt und freue sich, ihre diesfälligen Ansichten und Pläne nunmehr den Abtheilungen darlegen zu können.

Herr Nenstiel verliest seinen dahin gehenden Antrag: Die Landräthe sollen fortan keine Edelleute und Rittergutsbesitzer mehr sein, die Landraths- und Kreissteuerämter in die Mitte der Kreise, namentlich in die Städte verlegt, alle Staatsbeamte nur interimistisch angestellt werden, und alle 10 Jahre im Staate ansäßige Bewohner das Recht auf die Unterbeamtenstellen erhalten können. Ferner beantragt er: Aufhebung des Hausir-, des Kleinhandels auf dem Lande, der Laudemialgefälle, wie aller den Gutsherren zu leistenden Roboten und Renten. (Der Antrag geht an die Abtheilungen.)

Herr Reuter will durch eine Kommission von 16, mit Ausschließung aller Mitglieder aus der Provinz Posen, die Ursachen untersuchen lassen, weshalb die dortige nationale Reorganisation zu Entzweiung und Blutvergießen geführt habe. Herr Parrisius wünscht, die sofortige Debatte und Abstimmung darüber eintreten zu lassen. Dies ruft eine lange Erörterung hervor, während welcher die Minister Hansemann und Camphausen sich für eine reifliche Erwägung durch die Abtheilungrn aussprechen. Letzterer führt an, daß eine Intrrpellation hierüber eine viel raschere Auskunft als der langsame Weg der Kommission herbeiführe. Die Versammlung lehnt die sofortige Debatte ab, eben so einen Antrag des Dr. Stein, daß die Entscheidung darüber morgen zuerst erfolge.

Ein von 94 Abgeordneten ausgehender Antrag auf Reform der Kreisstände, einer des Heren Bloem auf Unverletzlichkeit der Mitglieder der ersten National-Versammlung geht an die Abtheilungen. Minister Hansemann erklärt, daß die Regierung nach dem Beschlusse der Versammlung bereit sei, ein solches Gesetz zu erlassen.

Herr Richter beantragt Portofreiheit für die Verhandlungen der Versammlung nach Masuren, damit sie, in die dortigen Kreisblätter gerückt, beruhigend wirken. Die Regierung erklärt sich durch ihre Organe für diesen Antrag, der gleichfalls an die Abtheilungen geht.

Der Sekretär **Schneider** theilt die Bildung der einzelnen Kommissionen mit. Die Adreß-Kommission besteht aus folgeuden Mitgliedern: den Herrn Petersen, Kruhl, Sydow, Gierke, Baumstark, Grabow, Duncker, v. Daniels, Wachsmuth, Phillips, Esser, Balzer, Elsner, Evelt, Zachariä und Berends.

(Schluß der Sitzung 3 Uhr.)

✝ **Berlin**, 2. Juni. In Betracht, daß nicht allein die entschiedene Reaktion, sondern sogar auch der Herr Minister-Präsident (s. den stenogr. Bericht der siebenten Sitzung) die Bedeutung der März-Revolution in Abrede zu stellen geneigt ist, haben die hiesigen Studenten für den kommenden Sonntag eine großartige Prozession vom Gensdarmenmarkt aus nach dem Friedenshain beschlossen, um das Andenken der gefallenen Barrikadenhelden zu ehren und wieder aufzufrischen. Dem Zuge werden sich wahrscheinlich ein großer Theil der Bürgerschaft und der Arbeiter anschließen. Auch eine bedeutende Anzahl der Abgeordneten wird Theil nehmen, da die Mitglieder des linken Centrums und der ganzen Linken eingeladen, und zugleich aufgefordert worden sind, zu diesem Zwecke einen **Redner** unter sich zu bestimmen. — Heute morgen sind in den acht Abtheilungen die Mitglieder zur Kommission bei dem **Adreß**-Entwurf gewählt worden. Wahrscheinlich wird die dienstwillige Rechte, welcher wir diese unnützige Arbeit zu verdanken haben, mit dem Ausfall der Wahlen nur wenig zufrieden sein, da die Hälfte der Kommission der äußersten Linken und dem linken Centrum angehört. — Was das Verhältniß der Parteien unter einander selbst betrifft, so finden jetzt zwischen der römisch-kirchlichen Partei der westlichen Provinzen und dem Ministerium Unterhandlungen statt, welche auf eine Fundirung der Gehalte auf Staatsmittel abzielen. Wie man hört, ist das Ministerium geneigt, Zugeständnisse zu machen; wogegen dann der Klerus der Westprovinzen für die bestehende Regierung stimmen und zur Rechten übergehen würde. Es fragt sich sehr, ob eine derartige Transaction dem Ministerium Camphausen zum großen Vortheil gereichen dürfte! Gewiß wird die Linke dieses neue Einverständniß ausbeuten und zu Angriffen benutzen!

♁ **Berlin**, 2. Juni. Ein Plakat, von der **Studentenschaft** unterzeichnet, fordert die Einwohner Berlins auf, nächsten Sonntag um 3 Uhr sich auf dem Gend'armenmarkt einzufinden und von dort nach dem Friedrichshain zu ziehen, um unter Führung der Jugend das Angedenken derjenigen Todten zu ehren, welche geschmäht worden sind. — Ein anderes Plakat, von Herrn Held unterzeichnet, der in einigen Bezirken Aussichten hat, zum Kommandanten der Bürgerwehr erwählt zu werden, enthält Folgendes:

„Seit einiger Zeit wird das hiesige Zeughaus von der bewaffneten Militärmacht scharf bewacht und seines Inhalts an Waffenvorräthen auf Anordnung des Kriegsministeriums allmälig entledigt, ohne daß der Bürgerschaft Berlins davon irgend eine offizielle Anzeige gemacht worden ist. Dies sind Thatsachen. Denn selbst der Erlaß des Kriegsministers, Grafen **Kanitz**, an den Kommandeur der Bürgerwehr, General v. **Aschoff**, vom vorgestrigen Tage räumt dies ein, unter der naiven Voraussetzung, daß diese Einräumung genügen werde, die Besorgnisse der Bürgerwehr zu zerstreuen. Dies aber kann nicht geschehen; sondern die Besorgnisse der Berliner Bürgerschaft müssen dadurch, daß das Zeughaus unter der scharfen Wache des Militärs steht, und daß seine Vorräthe ohne Zustimmung der Bürgerschaft Berlins zu irgend welchem Zwecke entfernt werden, im Gegentheil neue Nahrung erhalten und zwar deshalb, weil jene beiden Thatsachen **eine Verletzung des königl. Wortes** enthalten. Denn der Erlaß des Magistrats und der Stadtverordneten vom 20. März d. J. lautet wörtlich folgendermaßen: „„Se. Maj. der König hat den Schutz des Staatseigenthums vertrauensvoll in **die Hände der Bürger und Einwohnerschaft von Berlin** gelegt. Dahin gehören namentlich alle **Militairvorräthe, welche für die Vertheidigung des Vaterlandes nach außen nothwendig sind.** Wir machen dies unsern Mitbürgern, den Einwohnern Berlins, hierdurch bekannt, welche das öffentliche auf gleiche Weise wie das Privateigenthum zu schützen wissen werden. Berlin, den 20. März 1848. — Der Magistrat und die Stadtverordneten Berlins.“ — Angesichts dieses Erlasses fragen wir den Kriegsminister: Warum er im Widerspruche mit diesem königlichen Worte das Zeughaus unter den Schutz des Militärs gestellt, und die Militärvorräthe desselben ohne Zustimmung der Bürgerschaft daraus entfernt hat? — Fragen wir ferner den General v. **Aschoff**: Warum er die Rechte der seiner Leitung anvertrauten Bürgerwehr auf die angegebene Weise hat verletzen lassen, da ihm als Kommandanten der Stadt jene Maßregeln bekannt sein mußten? Tragen wir endlich darauf an: 1) daß der Kriegsminister, Graf **Kanitz**, wegen offenbarer Verletzung einer königlichen Zusicherung von der Nationalversammlung in Anklagestand versetzt; so wie 2) daß der General v. **Aschoff** wegen seiner Zustimmung zur offenbaren Verletzung der Rechte der Bürgerwehr von derselben seines Kommnndo's entsetzt werde.

Herr v. Minutoli erläßt eine Erklärung, worin er mit Bezugnahme auf die Versicherungen von **Sachverständigen**, die **Brücken-Vernagelungs-Historie** als gänzlich **unbegründet** bezeichnet. Und wenn ein Engel vom Himmel herunterkäme und mit Posaunentönen verkündete: die Brücken waren **nicht** vernagelt — die Berliner blieben doch dabei; denn sie haben ja mit angestrengter Mühewaltung die riesengroßen Nägel herausgezogen. Freilich beschwert sich das Plakat des Polizeipräsidenten darüber, daß die Brücken **beschädigt** worden sind, woraus hervorgehen würde, daß die Nägel einen andern Zweck als **den der Vernagelung** gehabt hätten. Jetzt spukt wieder eine „Landwehrverschwörung“ mit ganz grausigem Detail in den Köpfen, und wir sind in ein förmliches Gebiet wunderseliger Romantik hineingekommen, oder besser gesagt: hineingelogen, als deren Minnesänger die ausrufenden Straßenjungen erscheinen. — Gestern Abend wieder diverse Aufläufe vor dem Zeughause, dessen Fronte von Bürgergardisten besetzt war, viele Leute fortwährend mit ausgereckten Hälsen nach der famosen, mit Leuchtkugeln gefüllten Stange auf der Schloßkuppel schauend, andere Waffen verlangend, da die Maschinenarbeiter wohl Karten zur Empfangnahme von Gewehren, aber noch immer nicht die Letzteren erhalten haben: bis ein sanfter Regen die sehr lärmige Menge zerstreute, die auf mehrere Tausende angewachsen war. Ueberhaupt gestern den ganzen Tag große Unruhe, noch spät Abends Tumult vor dem Hause des Herrn v. Aschoff, in den belebten Straßen bis tief in die Nacht hinein erregte Volkshaufen, die sich wundersame Historien erzählen. Heute im Ganzen gute Aussichten; wie der Kriegsminister aus der Kammer kommt, wird er von Leuten umringt, die Waffen haben wollen. — Der demokratische Klubb protestirt gegen die Zusammensetzung des gestern erwähnten „Wohlfahrtsausschusses“, weil verschiedene Mitglieder desselben nicht das Vertrauen des Volkes besitzen sollen; er will einen andern Wohlfahrtsausschuß aus seiner Mitte erwählen. Demgemäß bekommen wir 2 Wohlfahrtsausschüsse und noch immer keine — Wohlfahrt. — In der Kammer wieder neben manchem Nachhaltigen viel unnütze Debatten und ganz unverantwortliche Zeitverschwendung. Unter Anderm spricht ein verehrtes Mitglied wohl nahe an eine Viertelstunde von Tugend, wahrer Freiheit und Unabhängigkeit, und des Pudels Kern besteht darin, daß die Versammlung in Zukunft nicht so viele **ausländische Wörter** gebrauchen möge. Herrn v. **Auerswald's** Erklärung über die Mittel, welche die Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung im Lande aufgewandt habe und noch aufzuwenden im Begriffe stehe, genügte im Ganzen. — Heute sollte die Confirmation des Sohnes vom **Prinzen von Preußen** in Potsdam stattfinden; bis gegen Mittag war indeß Se. königl. Hoheit, obgleich stündlich erwartet, noch nicht aus Brüssel in Potsdam angelangt.

✉ **Berlin**, 2. Juni. Die Aufregung ist noch keineswegs gehoben. Der Verein von Behörden, welcher gestern gegen Abend durch riesige Plakate seine Constituirung anzeigte, hat zu ihrer Dämpfung nicht eben beigetragen. In den Klubbs äußerte man sich sehr unwillig über eine Verbindung von Beamten, die sich fast alle keiner Popularität erfreuen. Der demokratische Klubb will die Legitimation des weder aus dem Volke hervorgegangenen noch von oben her berufenen „Wohlfahrts-Ausschusses“ anfechten, und die Organisation eines „volksthümlichen Sicherheits-Comite's“ ins Werk setzen. Collisionen werden hiernach unvermeidlich sein. — Die Deputation, welche sich gestern bei dem Minksterpräsidenten befand, um die Ausdehnung der Volksbewaffnung zu erlangen, hat die Zusicherung erhalten, daß Seitens des Ministerii das Mögliche geschehen werde. Der Justizkommissar Streber, der als Abgeordneter des Vereins für Volksrechte an der Audienz Theil nahm, soll in besonders ernster und eindringlicher Sprache Herrn Camphausen die unerfüllt gebliebenen Verheißungen, welche bald eine Wahrheit werden müßten, solle das Volk nicht zur Selbsthülfe schreiten, ans Herz gelegt haben. Daß hiermit in der That die Stimmung eines großen Theils der Bevölkerung von Berlin ausgesprochen ist, giebt sich vielfach kund. Herr v. **Aschoff** soll heut früh seine Abdankung erklärt haben. — Mit Rücksicht auf die vorgestern von Herrn v. **Patow** in der Kammer gegebene Erklärung veröffentlichen die betheiligten Arbeiter heute, daß sie keineswegs ein Almosen erzwungen, sondern nur einen **Vorschuß** von je 10 Sgr. mit dem ausdrücklichen Vorbehalt angenommen hätten, sich denselben nach erfolgter Arbeitsvertheilung in Abzug bringen zu lassen. — Es sind in diesen Tagen einige Konflikte mit dem Militär vorgekommen, welche leicht üble Folgen haben könnten. Soldaten des 24. Regiments — sagt man — hätten aus den Fenstern ihrer Kaserne Bürger geneckt und beschimpft, einen sogar hineingezogen und geprügelt. — In Lokalblättern erzählt der von der Nationalversammlung als Deputirter für den Wahlkreis Neu-Stettin ausgeschlossene **Ludwig Räntsch** die „Geschichte der aristokratischen Wahlumtriebe“, durch welche es gelungen sei, seine Erwählung umzustoßen.

Militär-Wochenblatt. **Briesen**, Intendant des VII. Armee-Korps, zum wirkl. geh. Kriegsrath u. vortragenden Rath im Kriegs-Ministerium. Frhr. v. **Funk**, Intend. Rath vom VI., zum int. Intend. des VII. Armee-Korps ernannt. Gr. **Koenigsmark**, Major und erster Adjut. des Prinzen v. Preußen k. H., tritt als aggr. zum Regt. Garde du Corps zurück. **Laue**, Major vom Generalstabe, zum ersten persönl. Adjut. des Prinzen von Preußen k. H. ernannt, u. dem Generalstabe aggregirt. Frhr. v. **Moltke**, Major, ad int. zur Uebernehme einer Abtheilungsvorsteherstelle vom VIII. Armee-Korps, zum gr. Generalstabe zurückberufen. v. **Roon**, Major vom gr. Generalstabe, geht zum VIII. Armee-Korps über. **Baeyer**, Oberst vom Generalstabe, ad int. mit Wahrnehmung der Stelle des Telegraphen-Directors beauftragt. **von Salviati**, Major a. D., zuletzt im Kad. Korps, der Char. als Oberst-Lt. beigelegt. v. **Schleinitz**, Oberst und Kommandeur der 16. Kavalerie-Brig., gestattet, die Uniform des 9. Husaren-Regts. bezubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. v. **Doering**, Oberst und Kommandeur der 1. Infanterie-Brig., gestattet, die Uniform des Garde-Res. Inf. (Lndw.) Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. v. **Bock**, Major und bisheriger Kommandant des Invaliden-Hauses in Rybnik, der Char. als Oberst-Lt. v. **Lesczynski**, Pr. Lt. von diesem Hause, der Char. als Hauptm. bei ihrem Ausscheiden beigelegt. v. **Hippel**, Oberst Lieut. a. D., zuletzt im 3. Infanterie-Regt., zum Führer des 2. Aufg. im 2. Bat. 4. Regts. **Schulz**, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Regts. **Schück**, Sec. Lt. vom 3. Bat. 23. Regts., ins 2. Bat. 5. Regts. einrangirt. **Voigt**, Major a. D., früher beim 1. Bat., beim 3. Bat. 26. Regts. **Rudolph**, Major, zuletzt im 27. Inf. Reg., beim 1. Bat. 27. Regts. zu Führern des 2. Aufg. ernannt. v. **Straelau**, Major vom Ldw. Bat. 33. Inf. Regts., bei der 5. Gend. Brig. angestellt. v. d. **Berswordt**, Sec. Lt. von der 4. Jäger-Abtheilung, als Pr. Lt. mit der Armee-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. **Kayser**, Major vom 10. Hus. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension. **Jaschinski**, Major von der 5. Gend. Brig., als Ober-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension. v. **Natzmer**, Gen. der Inf. und Gen. Adjut. Gr. **Nostitz**, Gen. Lieut. und Gen. Adjut. mit Pension. Gr. **Haßlingen**, Hauptm., aggr. der 5. Jäger-Abth. komdr. zur allgem. Kriegs-Schule, als Major mit der Abth. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. **Wichmann**, Oberst zur Disp. vom 2. Bat. 26. Regts., zuletzt im 27. Inf. Reg., mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und seiner bisherigen Pension.

Die neueste Nummer der „**Neuen** Königsb. Ztg.“ enthält einen Aufsatz über Deutschlands Stellung zu Frankreich und über den Gesandten der Republik in Berlin, Herrn **Circourt**. In ersterer Beziehung räth der Aufsatz zu einem Bündniß mit Frankreich, in Bezug auf Letzteren enthält er folgende bemerkenswerthe Notiz: „Die Februartage riefen auch **Circourt** wieder auf die Bühne des politischen Lebens. Er war es, den der neu ernannte Präsident der provisorischen Regierung auf das Schleunigste durch sieben nach einander geschickte Staffetten herbeiholen ließ und sofort nach Berlin absandte; „„weil Preußen in diesem Augenblicke der gefährlichste Gegner der französischen Republik und Circourt bei seiner Kenntniß preußischer und deutscher Zustände und Persönlichkeiten der einzige Mann sei, welcher den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten im Stande sei.““

Tilsit, 26. Mai. Die Angabe von Mobilmachung des ersten Armee-Corps und Einberufung der Landwehr hat sich als irrthümlich herausgestellt; die Kreise sind nur aufgefordert, eine bestimmte Anzahl von Pferden zur Gestellung für die Linie und Landwehr bereit zu halten. (Königsb. Z.)

* **Posen**, 1. Juni. Wenn gleich Ruhe und Ordnung noch nicht als vollständig wiederhergestellt betrachtet werden darf, so ist doch der eigentliche Aufstand unterdrückt, so daß namentlich der Stadt Posen für jetzt keine Gefahr eines Ueberfalls von Außen droht. Dennoch befindet sich die Stadt nicht nur immer noch im Belagerungszustande, und sind die Ausgänge der Stadt zum Theil immer noch verbarrikadirt, so daß der Verkehr nach einzelnen Vorstadtgegenden nur auf sehr großen Umwegen möglich ist, sondern wir hören auch aus sicherer Quelle, und finden es durch eifrige Arbeiten an den Befestigungswerken bestätigt, daß der Befehl vom Kriegsministerium hier eingegangen ist, theils die im Bau begriffenen einzelnen Festigungswerke mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln in einen vertheidigungsfähigen Zustand zu setzen, theils den noch ganz offenen Theil der Stadt zwischen den einzelnen Forts durch Gräben, Pallisaden rc. zu befestigen, überhaupt die Stadt und Festung gegen einen ernsten Angriff von Außen zu armiren. Ueber den Fortschritt des Bau's soll von 14 zu 14 Tagen nach Berlin Bericht erstattet werden. Für den Augenblick sind 200,000 Rtlr. angewiesen, im Uebrigen ist der Festungs-Bau-Direktion offener **unbedingter** und unbeschränkter Kredit nach dem Bedürfniß bei der General-Staats-Kasse eröffnet worden. Außerdem werden — wie schon gemeldet — Kosten, Schrimm und wahrscheinlich noch andere günstig für militärische Operationen gelegene Orte durch Verschanzungen und Barrikaden in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt werden. Durch den Zustand der Provinz — wenn gleich wir geneigt sind, denselben unter gewissen leicht eintretenden Umständen nur für einen längeren oder kürzeren Waffenstillstand zu halten — finden wir diese Vorbereitungen zu einer möglichen ernsten Belagerung doch so wenig gerechtfertigt, als daß

— wenn die Gerüchte wahr sind — noch mehr Truppen, und zwar bis zum Bestande von 100,000 Mann, hier in die Provinz rücken sollen. Wir fragen deshalb, wozu das Alles? und mit solcher Eile? und weshalb ist man so ängstlich besorgt in Berlin, sich von dem Fortgange der Festigung in fortwährender Kenntniß zu erhalten? An einen Bruch mit Rußland glaubt man hier nicht; im Gegentheil ist man von dem aufrichtigsten Einverständniß des russischen und preußischen Cabinets überzeugter als jemals, und hält man auch unter Umständen eine russische Invasion für möglich und selbst wahrscheinlich, so ist man doch überzeugt, daß sich dieselbe nicht über die Demarkationslinie erstrecken werde, welche den Theil, den Preußen vom Großherzogthum der Festung Posen wegen zu behalten wünscht, von dem zur nationalen Reorganisation bestimmten Theile trennt. Also wozu die kostspieligen Maßregeln hier, während an der ostpreußischen Grenze, die am Ende noch mehr bedroht sein würde, gleiche Energie nicht entwickelt zu werden scheint — oder möchte man Ostpreußen lieber als Posen opfern? Es ist dies ein Punkt, über den unsere National-Versammlungen in Berlin wie Frankfurt rechtlicher- und billigerweise für sich Aufschluß von der Regierung fordern sollten. Außer einem Kriege gegen Rußland ist auch noch ein anderer Fall möglich — nämlich der Fall einer bewaffneten Reaction, der wenigstens so lange in der Möglichkeit liegt, als das Heer nicht auf die künftige Verfassung vereidigt ist. — Jetzt, wo die Verhältnisse sich etwas ruhiger gestaltet haben, treten die russischen Wühlereien und Intriguen, die früher viel dazu beigetragen haben, hier alles in die für Rußland erwünschte Verwirrung zu bringen, deutlicher und bemerkbarer hervor. Das stattgefundene Blutbad und der dadurch hervorgerufene neue Bruch zwischen Polen und Deutschen, scheint Rußland noch nicht groß genug zu sein, und seine Agenten bemühen sich augenscheinlich und ohne Furcht, die Spannung nicht nur zu erhalten und zu erhöhen, sondern wo möglich durch Hervorrufung unkluger Demonstrationen neue Excesse zu provoziren, welche auf der einen Seite den Polen des Großherzogthums in den Augen Europas noch mehr schadeten und die letzten Sympathien für sie noch erstickten, auf der andern Seite sie selbst noch mehr gegen die Deutschen erbitterten. Seit mehreren Tagen schon war hier und in der nächsten Umgegend das Gerücht in Umlauf gesetzt, der Herzog von Leuchtenberg, vom Kaiser angeblich zum Könige von Polen bestimmt, das eine selbstständige Verfassung erhalten soll, werde Posen am 1. Juni mit einem Besuche beehren, und bei dieser Gelegenheit würde hier unter Vortragen von russischen Fahnen rc., ein großer festlicher Zug sich vor das Hotel des Herzogs begeben und ihn zum Könige von Polen ausrufen; die Russen würden dann sofort ausrücken und alle Polen würden dann unter einem Könige in einem freien Reiche vereinigt sein. Gestern war die dadurch hervorgerufene Aufregung sehr groß, das Volk, unter das Geld zum Trinken vertheilt zu sein schien, glaubte steif und fest an den Puff und bezeichnete die Häuser, in denen die Fahnen und Kokarden in großer Menge zur Vertheilung an das Volk verfertigt würden. Die Stimmung war wirklich bedenklich und es erschien daher, — wie wir hörten, auf Ansuchen mehrerer angesehener Polen, wie diese denn auch alles thaten, um das Volk über das Thörichte dieses Gerüchts aufzuklären, — eine warnende Bekanntmachung der Kommandantur, worin gesagt war, daß keine öffentlichen Aufzüge würden gestattet, sondern gegen etwaige Urheber und Theilnehmer an solchen, wie gegen Ruhestörer, mit Waffengewalt werde eingeschritten werden. Dies hat denn niederschlagend gewirkt und es hat sich heute bis zum Abend nichts Auffallendes ereignet. Während so das niedere Volk aufgeregt wurde, suchte man auch gestern unter den gebildeteren Polen aufregende Gerichte auszustreuen. Im Bazar erschienen z. B. zwei Fremde, angeblich Polen, ihrer weichen Aussprache nach aber augenscheinlich Russen, denn das russische Idiom verwischt sich nie und wenn der Russe von Kindes-Beinen an polnisch gesprochen hat, — diese Herren hielten patriotische Reden; man möge den Muth hier nicht sinken lassen, es sei Hülfe, starke Hülfe im Anzuge; von Glogau her seien schon 9000 Mann wohlbewaffneter und disziplinirter Truppen unterwegs hierher rc. Aber diese Lügen waren für die Leichtgläubigsten und Exaltirtesten selbst zu stark; man erkannte bald seine Leute und erklärte ihnen, sie möchten ihre Weisheit wo anders hin tragen. Zugleich soll man der Polizei-Behörde die Anzeige gemacht haben, daß dort im Bazar zwei Fremde, aufregende und in jetziger Zeit in ihren Folgen leicht der Ruhe gefährliche Gerüchte verbreiteten, allein darauf zur Antwort erhalten haben: daß diese Herren legitimirte Personen seien. Uebrigens muß ein wahres Heer dieser geheimen Agenten auf den Beinen sein, da sie hier ewig in den Personen wechseln. Posen gleicht in Bezug auf sie einem wahren Taubenschlage. Daß Seitens der Behörden diesen heimlichen Wühlern — trotz der strengen Aufsicht über Jeden, der ein polnisches Gesicht hat, und namentlich über Fremde — schon etwas Unangenehmes widerfahren sei, hat man nicht gehört, und muß schließen, daß jene etwas stumpfere Fühlhörner als das Publikum oder mindestens große Nachsicht mit legitimirten russisch-polnischen Reisenden hat. Möge uns Gott bald von der zärtlichen russischen Fürsorge befreien. Wir fürchten daß auch diesmal Rußland mit seinem geheimen Bündniß Deutschland, in specie Preußen, arg düpiren wird. — Gegen den letzten Erlaß des General v. Pfuel an die polnischen Landleute haben die Bauern aus unserer Umgegend eine Beschwerde eingereicht, weil in demselben Adel, Geistlichkeit und Landvolk verläumdet sei, indem sie die Gründe anführen, die sie zum Aufstande bewegt, und die Behauptung, als seien sie vom Adel und von der Geistlichkeit aufgestachelt und hätten nicht freiwillig zu den Waffen gegriffen, mit Entrüstung als eine Unwahrheit zurückweisen. Die Schrift soll in der einfachen natürlichen Sprache der Bauern abgefaßt, und darum höchst überzeugend sein.

⸗ **Erfurt,** 31. Mai. Es wird Sie bei den stets sich wiederholenden Berichten über Zusammenziehung großer Truppenmassen bei Erfurt wohl die gewisse Nachricht interessiren, daß nunmehr allerdings ein Theil der 4. Artillerie-Brigade die nöthigen Pferde eingezogen und 6 Batterien mobil gemacht hat; sonst aber hört man hier weder von Truppenbewegungen, noch von Armirung der Festung; der Ankauf der 250 Pferde für den Pontontrain des Armeekorps war zwar ebenfalls bereits eingeleitet, ist aber dennoch zurückgenommen. — Eine für unsere Gegend recht angenehme kleine Eisenbahn ist eröffnet, nämlich die Flügelbahn vom Dorfe Fröttstett aus, (welches zwischen Gotha und Eisenach liegt) nach dem Gebirgsort Waltershausen, von wo man häufig die Reise in den Thüringerwald beginnt. — Das Klubbwesen nimmt stark ab, einige der aufregendsten Personen haben sich zurückgezogen. Handel und Wandel gehen schwach; namentlich beklagen sich die Baugewerke gar sehr.

Koblenz, 31. Mai. Gestern war der „politische Klubb" versammelt, um seine Statuten zu diskutiren und festzusetzen, und es hatten sich zu dieser ersten Sitzung schon eine nicht unbedeutende Anzahl Offiziere der hiesigen Garnison eingefunden. Nachdem die Grundsätze des Vereins, bei welchen die Anerkennung der Volkssouveränität an der Spitze steht, festgestellt worden, wurden dieselben von allen Anwesenden unterschrieben und so von ihnen als die ihrigen adoptirt. (Mosel-Ztg.)

Krieg mit Dänemark

(Auszug aus dem Berichte des Generallieutenants Halkett) Hauptquartier Höckerup 29. Mai Abends 8 Uhr. Am 28. d. M. drängen die Dänen aus Sonderburg vor und greifen das ihnen gegenüberstehende Vorposten-Detachement mit überlegenen Kräften an. Das Detachement zog sich daher nach einer Position zurück, welche für diesen Zweck schon früher ausgewählt worden war und bei der nübeler Windmühle liegt. Hier konzentrirten sich die in der Nähe liegenden Theile der Division, und es entspann sich, als die Dänen zum Angriff vorrückten, ein Gefecht, welches hauptsächlich in einem Geschützkampfe bestand. Die Dänen suchten vorzüglich gegen unsere linke Flanke zu wirken. Sie entwickelten eine der unsrigen etwa gleiche Stärke, suchten aber zugleich durch Angriffe auf Alsnoer und Gravenstein von der See aus auf unseren Rücken zu wirken. In Folge eines für einen solchen Fall mit dem Oberbefehlshaber verabredeten Plans zog ich mich Abends 10 Uhr über Atzbül nach Quars zurück. Da der Feind nicht folgte, so blieb die Arriere-Garde bei Atzbül stehen. Als am 29. Morgens die Nachricht ankam, daß die preußische Division zur Unterstützung gegen Quars vorrücke, ließ ich die Division wieder vorgehen, die dänischen Vorposten, welche bei Satrup und der nübeler Windmühle standen, zurücktreiben und die Stellung bei dieser Windmühle wieder besetzen. Der Feind zog über Stendrup und Düppel nach Sonderburg ab. Die Division bezog am Abend, der Anweisung des Ober-Befehlshabers gemäß, Cantonnements in der Gegend von Quars. Unser Verlust ist nicht bedeutend. Leider ist aber der Lieutenant von Windheim vom 3ten leichten Bataillon geblieben und der Capitain von dem Knesebeck desselben Bataillons schwer, jedoch nicht gefährlich, verwundet. Von den großherzogl. mecklenburgischen Truppen ist der Oberstlieutenant von Plessen leicht und der Lieutenant von Hirschfeldt schwer verwundet.

═ **Aus dem Schleswig-Holsteinischen,** 1. Juni. Eine Politik, die auf Kosten russischer Einflüsterungen die Ehre des deutschen Namens auf das Spiel stellt, ja eine Politik der engherzigen diplomatischen Machinationen, die einst ihre Studien auf dem Wiener Kongresse gemacht, wollte in die Geschichte unseres Unabhängigkeitskampfes ein schwarzes Blatt heften. Das Schwerdt der Gerechtigkeit ist aber scharf genug das Spinngewebe der Unbill zu vernichten; die Kraft des deutschen Volkes groß genug, um jede Schmach siegesgewiß zurückweisen zu können. Es ist vielfach ausgesprochen worden und selbst die Bundesversammlung ist darin einig, daß unsere Sache eine Sache des ganzen deutschen Volkes ist; aber immerhin sucht man sich noch gern in particuläre Träume zu wiegen, während alle Zeichen der Zeit auf einheitliches Zusammenhalten gebieterisch hinweisen. Nordschleswig ist nun großentheils dem Feinde preisgegeben; Hadersleben (Amt und Stadt mit circa 45,000 deutschen Einwohnern) ist bereits, wie man sagt, von dänischen Husaren besetzt worden, und hunderte von Familien flüchten sich, um nur nicht in die Hände derselben zu fallen. In Christiansfeld (einige Meilen jenseits Hadersleben) haben die Dänen 180 Mann zum Militärdienst gepreßt. Jetzt beeilt sich auch die provisorische Regierung das schleswig-holsteinsche Heer zu vervollständigen, was sie übrigens längst hätte thun können; 2500 Mann sind einberufen und in diesen Tagen erfolgt die Einberufung der ganzen Reservemannschaft. Es steht in Aussicht, daß sich unter der Leitung einiger Officiere ein tüchtiger Landsturm bilden werde. Die Begeisterung ist hier groß und man ist Willens, da Hannover und andere Bundesbetheiligte eine Gleichgültigkeit an den Tag legten, den weiteren Verlauf der Kriegsoperationen mit eigenen Kräften zu unterstützen. Das aggressive Verfahren der Dänen nach dem fingirten Waffenstillstand, wird bald zu ernsten Schritten von unserer Seite führen. — Die dänischen Blätter führen jetzt eine hochbrüstige Sprache, sie erzählen unter Anderem daß Rußland zwar vorläufig keine Unterstützung an Truppen (was sollen aber die 2 Fregatten und 2 Dampfschiffe, welche vor Kopenhagen liegen, außer Großfürst Constantin, gebracht haben?) gesendet habe, wohl aber 10 (?) Millionen Rubel Silber zu 3 pCt. Dänemark zur Fortsetzung des Krieges geliehen. Rußland breitet seine Harpyenflügel über kleine und große Staaten aus, um für seine länderplündernde Politik Aussichten anzubahnen. Schwedens Sympathie für Dänemark versucht gleichfalls in ein wirksames Stadium zu treten. Unter dem Befehle des Commandeur-Capitän Auerstedt sind nach Kopenhagen gesegelt: Eugenia (Fregatte), Jarramas (Corvette), Nordenskjöld (Brigg), Falk (Schooner), Thor (Dampfschiff). Die Landmacht soll bis zum 10. Juni marschfertig gehalten werden, um nach eingegangener Ordre nach ihren Bestimmungsplätzen abzugehen. Die Dinge mögen bis dahin vielleicht anders werden.

In einer Nachschrift enthält das „Rendsb. Tageblatt" folgendes: Nach dem Bericht eines Augenzeugen ist gestern (am 31. Mai) im Sundewittschen ein hitziges Treffen vorgefallen, in welchem die Dänen mit großem Verluste aus ihren Stellungen geschlagen und von den Mecklenburgern bis an die Küste so hartnäckig verfolgt sind, daß mehrere ihren Kolbenschlägen erlegen, andere ertrunken sind. Somit scheint der aus dem neulichen glücklichen Coup der Dänen erwachsene Hochmuth etwas wieder gedämpft zu sein.

Aus zuverlässiger Quelle kanu versichert werden, daß die Sendung des Sohnes des Generals vou Wrangel nach Berlin keinen anderen Zweck gehabt hat, als Sr. Majestät dem Könige eine Liste über die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vorzulegen, welche bei den Kriegsereignissen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein vorzugsweise sich auszuzeichnen Gelegenheit gefunden haben. — Am 31. Mai waren in Rendsburg gegen 100 deutsche Flüchtlinge aus Hadersleben versammelt, theils Beamte, theils Bürger. Sie beriethen sich über ihre Zukunft und verfügten sich sämmtlich zu der provisorischen Regierung, die ihnen freilich auch keine gewisse Zusagen machen konnte. Zuletzt beschlossen sie insgesammt, sich theils nach Berlin, theils nach Frankfurt zu begeben, um dort ihre Noth und ihre Bitten anzubringen.

Flensburg, 30. Mai, 11 Uhr Abends. Aus dem Munde preußischer Offiziere hören wir bestätigen, daß der Rückzug des Generals Wrangel aus Jütland durch die Erklärung Englands veranlaßt sei, unter dieser Bedingung einen Frieden garantiren zu wollen, wobei wenigstens der südliche Theil Schleswigs dem deutschen Bunde einverleibt würde. Doch ist General Wrangel nicht bloß aus Jütland zurückgegangen, sondern hat seine Truppen selbst eine Position südlich von Flensburg bis nach Munkbrarup in Angen hin nehmen lassen. Noch am Sonntag Nachmittag hatte General Wrangel eine Deputation der Stadt Hadersleben erklärt, er bleibe in Apenrade. Außerdem befänden sich daselbst das Rantzausche Freicorps und ein Detachement schleswig-holsteinischer Dragoner; die Haderslebener brauchten also auch nicht besorgt zu sein. Ob die Antwort falsch aufgefaßt ist, wissen wir nicht, gewiß ist, daß die halbe preußische Linienbrigade durch Apenrade bis Bau am Montag marschirt ist und daß eben so die halbe Gardebrigade ihr etwas später folgte, aber sich östlich nach Quars wandte, um dort den Bundestruppen, wenn es Noth thäte, zum Rückhalt zu dienen. Diese Garde-Brigade erhielt aber Befehl zum Aufbrechen in die für sie bestimmten Quartiere in Flensburg, als General Wrangel sich überzeugt hatte, daß im Sundewittschen 9 Bataillone Bundestruppen 5 oder 6 dänischen gegenüberständen, also durchaus keines Rückhaltes bedurften. Was gestern dort passirt ist, wird sich auf ge-

wöhnliche Neckereien beschränken, die zugleich von vier Punkten aus unternommen wurden. Hier eingebracht sind aus dem Kampfe vom 28. d. M. 105 Verwundete. 200 Mann werden im Ganzen von unsern Truppen vermißt. Heute will man hier eine Kanonade von Gravenstein her gehört haben, und durch den geflüchteten Pächter von Fischbeck, Herrn Holst, soll die Nachricht eingelaufen sein, daß das Schloß Gravenstein von dänischen Schiffen in Brand geschossen sei. (?) Die Stadt ist voller Flüchtlinge aus Hadersleben und Apenrade, und diesmal nicht bloß aus dem Beamtenstande, sondern Alles, was sich nicht unter dänische Knechtschaft beugen will, ist davon gezogen, und die Städte mögen jetzt ein treues Bild von dem Zustande darbieten, der eintreten wird, wenn Deutschland ohnmächtig genug ist, sie Dänemark aufzuopfern.

Stockholm, 26. Mai. Prinz Oskar hat sich am 18. Mai am Bord der Fregatte „Eugenie" in Carlskrona eingeschifft. — Der russische Großfürst Konstantin ist heute Morgen früh nach Kopenhagen abgereist. — Oberstatthalter Freiherr v. Sprengtporten geht in außerordentlicher Sendung nach Dänemark. — Von den 8 russischen Linienschiffen und 12 Fregatten, die die „Rostocker Zeitung" vor den Stockholmer Scheeren kreuzen läßt, finden wir nichts in den schwedischen Blättern.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung am 30. Mai.) Eine Zuschrift des Marine-Ausschusses der National-Versammlung, worin um Mittheilung von Materialien an Akten und Landkarten, welche auf Errichtung einer deutschen Marine Bezug haben, ersucht wird, wird dem Marine-Ausschuß der Bundes-Versammlung zur Einleitung einer entsprechenden Erwiederung zugewiesen. — Ein Bericht des vom Bundestag nach London abgesendeten Herrn Banks über die Erkundigungen, welche derselbe wegen Schaffung einer Kriegs-Marine eingezogen hat, wurde dem Marine-Ausschuß zugewiesen. — Den übrigen Theil der Sitzung füllte ein Vortrag des Ausschusses für die schleswig-holsteinische Angelegenheit über die eingeleiteten Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes und Festsetzung von Fremden-Präliminarien und die Berathung hierüber aus.

(National-Versammlung. Sitzung vom 31. Mai.) — In der heutigen 10. Sitzung der National-Versammlung erstattete der Abgeordnete Dahlmann den Bericht über den Antrag Mareck's, die Nationalität betreffend. Der Antrag lautete:

„Deutschland erklärt hiermit durch seine Vertreter feierlich: 1) daß es zur Unterdrückung irgend einer Nationalität nie die Hand bieten werde; 2) daß allen jenen Staatsbürgern eines mit Deutschland verbundenen Staates, welche nicht zum deutschen Volksstamme gehören, alle Rechte der deutschen Staatsbürger zukommen, und daß ihnen die Aufrechthaltung und Achtung ihrer Nationalität garantirt sei; 3) die deutsche Sprache ist zwar Staatssprache, jedoch soll in jenen Kreisen, wo der größere Theil eine andere Sprache, als die deutsche spricht, diese andere Sprache sowohl in Kommunal-Angelegenheiten, im Unterrichtswesen, als auch als Gerichtssprache eingeführt werden. Schließlich wird beantragt: die National-Versammlung möge beschließen: Vorstehender Antrag werde einem aus den 15 Abtheilungen zu erwählenden Ausschusse dahin überwiesen, daß selber obigen Antrag in Form einer Proklamation zur weiteren Diskussion vorlege."

Der Verfassungs-Ausschuß beantragt dagegen einstimmig folgende Fassung als Protokoll zu erklären: „Der Verfassungs-Ausschuß hat einstimmig beschlossen, auf Anlaß des Mareckschen Antrages folgende Fassung als Protokoll-Erklärung in Antrag bringen:

„Die verfassunggebende deutsche National-Versammlung erklärt feierlich, daß sie im vollen Maße das Recht anerkenne, welches die nichtdeutschen Volksstämme auf deutschem Bundesboden haben, den Weg ihrer volksthümlichen Entwickelung ungehindert zu gehen und in Hinsicht auf das Kirchenwesen, den Unterricht, die Literatur und die innere Verwaltung und Rechtspflege sich der Gleichberechtigung ihrer Sprache, so weit deren Gebiete reichen, zu erfreuen, wie es sich denn auch von selbst verstehe, daß jedes der Rechte, welches die im Bau begriffene Gesammtverfassung dem deutschen Volke gewährleisten wird, ihnen gleichmäßig zusteht. Das fortan einige und freie Deutschland ist groß und mächtig genug, um den in seinem Schoße erwachsenen andersredenden Stämmen eifersuchtslos in vollem Maße gewähren zu können, was Natur und Geschichte ihnen zuspricht; und niemals soll auf seinem Boden weder der Slave, noch der dänisch redende Nord-Schleswiger, noch der italienisch redende Bewohner Süddeutschlands, noch wer sonst, uns angehörig, in fremder Zunge spricht, zu klagen haben, daß ihm seine Stammesart verkümmert werde oder die deutsche Bruderhand sich ihm entziehe, wo es gilt."

Diese Fassung wurde von der National-Versammlung, nachdem vorher beschlossen worden, ohne Diskussion darüber abzustimmen, mit großer Mehrheit angenommen. — Hierauf wurde zur Wahl des definitiven Präsidenten, der Vice-Präsidenten und Secretaire geschritten. Bei der Präsidentenwahl wurden im Ganzen 518 Stimmen abgegeben, von denen Heinrich v. Gagern 499, Blum 12, Soiron 5, Scheller 1 und Zitz 1 erhielten. Nachdem der bisherige Vice-Präsident v. Soiron die Versammlung mit diesem Resultat bekannt gemacht, sprach Heinrich v. Gagern, tief bewegt, folgende Worte:

Es ist nicht ein Gefühl des Stolzes, sondern der Demuth, das mich erfaßt. Von einer solchen Versammlung zu ihrem Vorsteher und mit dieser Stimmenmehrheit gewählt zu werden, konnte ich nimmermehr erwarten. Ich danke Ihnen für die Anerkennung, die Sie mir dadurch bezeigten. Ich werde alle meine Kräfte der großen Aufgabe widmen, für die wir gemeinschaftlich hier zusammenstehen. Ich will nicht wiederholen, sondern Sie nur noch in Kenntniß setzen, daß, wie ich schon früher erklärte, meine Kräfte und meine Stellung von heute an lediglich dieser Versammlung angehören!" (Ein außerordentlicher ungetheilter Beifall folgte diesen Worten.)

Die Wahl des ersten Vice-Präsidenten ergab folgendes Resultat: Stimmende 513. Davon für v. Soiron 408, Blum 84, v. Adrian 8, v. Möhring 4, Arndt 3, v. Rothenhan 3, Mathy 1, Blumröder 1, Raveaux 1. Mit den Worten: „Empfangen Sie einfach meinen Dank für dieses ehrenvolle Vertrauen," trat v. Soiron seine Verrichtungen an. Zum zweiten Vice-Präsidenten wurde unter 505 Stimmenden v. Andrian aus Wien mit 310 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten: R. Blum 116, v. Möhring 66, Heckscher 3, v. Auersperg 2, Mittermayer 2, Wiesner 1, Scheller 1, Kierulf 1, Simon 1, Trütschler 1, v. Rothenhan 1. Der zweite Vicepräsident erklärte, daß Niemand wärmer als er für die Freiheit und Einheit Deutschlands und von der Nothwendigkeit seiner Kräftigung durchdrungen sei. Die Wahl der 8 Secretäre wird in nächster Sitzung (Sonnabend) verkündigt werden. (O. P. A. Z.)

Mainz, 30. Mai. Heute Morgen sind 2 Bataillone österreichischer Infanterie, zusammen 1200 M. stark, zur Verstärkung der hiesigen Garnison dahier eingerückt. Das eine dieser beiden Bataillone gehört dem Regimente Rainer, das andere dem Regimente Palombini an. (M. Z.)

Die Stadt Meisenheim will ihrem Landgrafen nicht mehr gehorchen, sondern begehrt bairisch zu werden. Die Landbewohner protestiren dagegen und wollen ihrem Landesherrn treu bleiben. Die neue Verfassung, welche der Staatsrath Jaup für Hessen-Homburg ausgearbeitet hat, soll die freisinnigste von ganz Deutschland sein.

München, 30. Mai. Allerhöchster Entschließung zufolge hat Se. Majestät befohlen, daß bei einem jeden der 6 Chevaulegers- und 2 Kürassier-Regimenter eine siebente und resp. Reserve-Eskadron unverweilt errichtet werde. — Auch über das Ablösungsgesetz ist jetzt ein Gesammtbeschluß erzielt, indem die Kammer der R. R. der auf ihrem Beschlusse über den noch einzig übrigen Differenzpunkt, Artikel 19 ff. (Holz-, Forst- und Weiderechte), unerschütterlich beharrenden Abgeordnetenkammer nachgab, nachdem das Finanzministerium die Vorlage eines desfallsigen Gesetzentwurfs in der nächsten Ständeversammlung zugesagt hatte. Hinwiederum trat die Abgeordneten-Kammer den Beschlüssen der Reichsräthe über das Lehensablösungsgesetz bei. Eben so wurde über das Jagdgesetz Gesammtbeschluß erzielt. Der feierliche Schluß der Ständeversammlung wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden. — Eine Anzahl Schuhmachergesellen verlangten gestern Erhöhung des Lohnes von ihren Meistern, mit denen sie auf der Herberge in Streit geriethen, in Folge wovon einige Gesellen festgenommen wurden. Die Polizei machte dann bekannt, daß die Schuhmachergesellen, welche bis heute Morgen nicht wieder arbeiten oder zur Abreise von hier das Wanderbuch visiren lassen würden, festgenommen und auf dem Schub fortgebracht werden sollten. Diese Anordnung wurde von einem großen Theil der Gesellen nicht beachtet, was zur Folge hatte, daß bis diesen Mittag gegen 200 derselben bereits festgenommen und nach dem Polizeigebäude gebracht wurden, wo zum Schutze eine Kompagnie Infanterie aufgestellt ist. Wahrscheinlich wird der größere Theil der Eingezogenen noch heute aus der Stadt entfernt werden. (N. K.)

Karlsruhe, 28. Mai. Das Regierungsblatt enthält eine vom 26. Mai datirte Verfügung des Ministeriums des Innern, die Wiederbelebung der volkswirthschaftlichen Thätigkeit betreffend. Es sollen demnach Mitgliedern der Handelskammern, der Industrie-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Vereine Fragen über folgende Gegenstände zur Begutachtung vorgelegt werden: 1) Einrichtung von Creditanstalten, wenn nöthig, mit Bürgschaft des Staates für die auszugebenden Papiere; 2) eine Gewerbeverfassung mit Gewerberäthen und Fabrikgerichten, Förderung von Vereinen für vorzugsweise Abnahme deutscher Erzeugnisse vor fremden, so wie für Ausdehnung des persönlichen Credits; 3) Credit-, Preis- und Absatzverhältnisse der Landwirthschaft. Ebenso wird die Regierung bei ihren Vorschlägen und Maaßregeln: a) die Beschlüsse im Auge behalten, welche die konstituirende Versammlung in Frankfurt über einschlägige, allgemein deutsche Anliegen fassen könnte; b) mit den Regierungen anderer Staaten sich benehmen, um gleichförmige Anordnungen, unter Mitwirkung gemeinschaftlicher Versammlungen von Sachverständigen, zu erzielen.

(Karlsr. Z.)

Dresden, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der II. Kammer kündigte der Abg. Wehner (gestützt auf eine in der Sitzung am 26. Mai der konstituirenden Versammlung durch R. Blum gemachte Mittheilung) eine Interpellation an das Ministerium des Auswärtigen an, dahin gehend: ob es gegründet sei, daß die preußische Regierung die übrigen Regierungen und mithin auch die sächsische aufgefordert habe, so viel als möglich Landtage einzuberufen, um hierdurch der Kraft der konstituirenden Versammlung ein Gegengewicht gegenüber zu stellen? Der anwesende Finanzminister Georgi erklärte, daß es der Regierung angenehm sein werde, hierüber die beruhigendste Versicherung ertheilen zu können, denn so viel ihm bekannt, sei eine derartige Note bei der sächsischen Regierung nicht eingegangen, abgesehen davon, daß eine solche bei der diesseitigen Regierung auch nicht hätte von Einfluß sein können. Die Abg. Tzschirner, Küttner und Helbig fragten nun: ob der Regierung überhaupt etwas bekannt sei, daß eine solche Note von der preußischen Regierung, vielleicht mit Umgehung Sachsens, an andere Regierungen erlassen worden sei; man habe allerdings das Vertrauen zu der Regierung, daß sie auf ein derartiges Ansinnen nicht eingehen werde, allein da diese Maßregel der preußischen Regierung, wenn sie sich bestätige, als eine solche erscheine, durch welche Anarchie und reactionäre Bestrebungen gefördert und jedenfalls Unkraut in das Feld gesät werde, aus dem Deutschlands Einheit erwachsen solle, so müsse sie hier zur Sprache gebracht werden, damit man energisch erklären könne, daß sich Sachsens Stände nicht als Mittel zur Erreichung reactionärer Zwecke mißbrauchen lassen. Hierauf ergriff der unterdessen eingetretene Staatsminister v. d. Pfordten das Wort. Obwohl es parlamentarischer Brauch sei, auf an die Regierung gerichtete Interpellationen nicht sofortige Antwort zu verlangen, so finde er doch kein Bedenken dagegen zu erklären, daß die Regierung von einer derartigen Note der preußischen Regierung durchaus keine Kenntniß besitze, auch ihren Gesandten in Frankfurt instruirt habe, bei geeigneter Gelegenheit zu erklären, daß der gegenwärtige außerordentliche Landtag lediglich für die Ordnung der dringendsten innern Angelegenheiten berufen worden sei und keineswegs mit der die künftige Verfassung Deutschlands berathenden Nationalversammlung in Collisionen kommen werde. Der Abg. Wehner hielt durch diese Erklärung seine Interpellation für erledigt. (Lpz. Bl.)

Braunschweig, 30. Mai. Heute hier publicirte Gesetze verkünden: „Alle Rechtsungleichheiten, sowohl im öffentlichen als im Privatrechte, welche Folgen des Glaubensbekenntnisses sind, werden, vorbehaltlich der noch bestehenden Parochial-Gerechtsame und der übrigen kirchlichen Verhältnisse, hierdurch aufgehoben. — Das Verbot der Ehen zwischen Christen und Juden ist aufgehoben".

Oesterreich.

** Durch gütige Mittheilung erhalten wir folgendes Privatschreiben, welches, obwohl es über bereits bekannte Ereignisse berichtet, doch ein zu interessantes Bild von dem Zustande der Stadt Wien in jenen denkwürdigen Tagen des 26. und 27. Mai's giebt, als daß wir es den Lesern vorenthalten sollten. Dasselbe lautet: „**Wien**, 29. Mai. Am 26sten gegen Abend ging ich in die Stadt. Alle Barrikaden waren fertig, (man hat deren 147 gezählt.) Als es ganz dunkel war, wurden alle Fenster erleuchtet. Auf den Barrikaden waren große Fackeln angezündet, Studenten, Nationalgarden, Arbeiter mit ihren Fahnen und Waffen von unten bis auf die Spitze der Barrikaden pyramidenförmig gelagert, singend und jubelnd! Die Volkshymne wurde von der ganzen Bevölkerung angestimmt, dem Kaiser viele Lebehoch's gebracht und applaudirt! — Vor den Barrikaden auf der Straße waren große Feuer angezündet, darum herum gelagert, Arbeiter, Weiber, Kinder, Studenten, Nationalgarden, Alles im bunten Durcheinander; dies gewährte einen ganz eigenen Anblick, nun noch die Illumination der Häuser dazu! Ich kann nicht sagen, wie schön der Anblick war, ich werde ihn nie vergessen! — Nachdem ich etwas zu mir genommen hatte, wandelte ich durch die ganze Stadt, überstieg alle Barrikaden und wollte endlich um halb 1 Uhr nach Hause gehen. Als ich eben über die Ferdinandsbrücke gelangte, ertönte auf einmal die Sturmglocke vom Stephansthurm und gleich darauf die Alarm-Trommel. Man dachte erst, es wäre Feuerlärm, es dauerte aber nicht lange, so stürzten Arbeiter aus der Stadt und schrien: „Sie sind da! — Der Windischgrätz rückt mit 4 Regimentern an und 2 Bataillone Jäger kommen mit der Eisenbahn so eben an!" Nun war Alles aus, das Lärmen, Schreien, Toben und das Durcheinander ist nicht zu beschreiben! Alle Glocken in der Stadt und in den Vorstädten läuten Sturm, alle Tambours schlagen Alarm. Dieser Tumult dauert über eine Stunde, endlich kommen Nationalgarden und Studenten aus der Stadt, machen es mit großer Anstrengung möglich, daß man ihnen Gehör schenkt und erklären auf ihr Ehrenwort, daß das Ganze nur ein blinder Lärm sei. Woher aber dieser blinde Lärm? Zwei Dampfschiffe von Preßburg kamen an und brachten bewaffnete Studenten. Es war die Einrichtung getroffen, daß man sich durch Signale benachrichtigen wolle, wenn sich irgend etwas vor der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 4 Juni 1848.

(Fortsetzung.)

Stadt ereignen sollte. Die zwei Dampfschiffe wurden natürlicherweise auch signalisirt. Die zu diesem Behuf auf dem Stephansthurm aufgestellten Wachtposten erblickte in der Ferne beim Schein der Fackeln blitzende Gewehre, Säbel und Federbüsche, und sogleich zogen sie die Sturmglocke; bei der Aufgeregtheit der Gemüther und auch wohl theilweise von in großer Quantität genossenen Bieres, war es nicht anders möglich, als daß das gräßlichste Durcheinander entstand. Hinter der Fahrpost auf der rothen Thurm-Bastei (nicht weit von der Ferdinandsbrücke an der Leopoldstadt) führt eine große hölzerne Brücke über den Stadtgraben. Als nun der blinde Lärm entstand, legten Arbeiter und Studenten Hand ans Werk und in weniger als einer halben Stunde war die Brücke demolirt! Ueberhaupt war diese ganze Strecke von der Ferdinandsbrücke bis in die Universität so verbarrikadirt, daß das Militär wäre aufgerieben worden und doch nicht gesiegt hätte! Bei dem Posthause befanden sich zwei Barrikaden von lauter Deligenzen und Packwagen erbaut, die Räder waren abgenommen, die Wagen sämmtlich mit Steinen angefüllt und rund um diese Wagen war wieder eine 4 Fuß dicke Mauer von Pflastersteinen geführt. Von der Universität geht man durch einen Schwiebbogen in die Wollzeile; dieser Bogen war an beiden Oeffnungen befestigt. Die Barrikade an der Seite der Universität war wohl das Großartigste, was man in dieser Art sehen konnte! Hier waren Tische, Schränke, Bänke, Betstühle, Hobelbänke, Bettstellen, Balken, Bretter, Kinderwiegen, Schiebkarren und Wagenräder bis beinahe unter die Wölbung des Thores aufgethürmt. Alles dieses war mit Steinen ausgefüllt, und vor dieser ungeheuren Barrikade hatte man noch einen, wenigstens 7 Fuß hohen Berg von Pflastersteinen, Erde, Holz, Matratzen 2c. aufgeworden! Gestern Vormittag ging ich dahin, um das Wunderwerk noch einmal zu betrachten und als ich die Barrikade passiren wollte, mußte ich auf einer hohen Leiter hinauf klettern. — Und alle, alle diese Barrikaden sind beinahe schon wieder abgetragen, Alles kommt nach und nach wieder ins Gleis. — Am Sonntag ging ich zu Fuß nach Schönbrunn, dort war es so voll (so wie auch bei Domayer) als ob auch nicht das Geringste vorgefallen wäre. Die Leute waren lustig, ließen sich Essen und Trinken trefflich schmecken und Revolution und Barrikaden waren für sie verschwunden! — Daran erkennt man den Wiener! — Bei dieser Gelegenheit muß ich erwähnen, daß der Musik-Direktor Fahrbach mit seinem Orchester, welcher bei Domayer im Garten spielte, einen „Katzenmusik-Walzer" aufführte, der in seiner Art klassisch ist. Beschreiben läßt er sich aber nicht; nur so viel kann ich sagen: der Walzer fängt mit ungeheuren Dissonanzen an und geht dann in das Thema über, welches aber nicht gespielt, sondern von dem größern Theil des Orchesters „miaut" wird. In der Mitte des Walzers kömmt die Melodie: („Es reiten drei Schneider zum Thore hinaus") aber auf eine so gräßliche Weise vorgetragen, daß man sich den Bauch halten muß vor Lachen. — Gestern wurde das Kärntner-Thor-Theater wieder eröffnet mit „Lucia von Lammermoor." Das Burg-Theater ist noch geschlossen. — Lißt ist Freitags die ganze Nacht auf den Barrikaden bei den Studenten herumgestiegen."

☿ **Wien**, 1. Juni. Die Ruhe der Stadt ist keinen Augenblick gestört worden; das Militär verhält sich passiv, der Adel ist entflohen, die Bureaukratie ist niedergeschmettert. Das Ministerium, Pillersdorf an der Spitze, entfaltet eine Energie, die zwar nicht den Verhältnissen entspricht, aber immerhin viel Unheil verhütet. Die Wahlen zu dem Reichstag, der am 26. Juni eröffnet werden sollte, wurden ausgeschrieben und zwar nach den kaiserlichen Bewilligungen vom 16. Mai, ohne Census und für eine einzige konstituirende Kammer. Gleichzeitig wird die Beschlagnahme aller Depositengelder über 50 Fl., welche länger als vier Wochen liegen bleiben, angeordnet und sollen diese Summen bis zur Auszahlung mit 3 Prozent vom Staate verzinst werden. In Betreff der Kriegsrüstungen, die endlich doch mit mehr Eifer und Geldmitteln betrieben werden, hat das Kriegsministerium den vernünftigen Entschluß gefaßt, statt der in Aussicht gestellten Einberufung des 2. Landwehrbataillons bei allen 35 deutschen Linien-Infanterie-Regimentern eine Art mobile Nationalgarde zu errichten, wo zur Ersparniß die Hälfte der Offiziersstellen an pensionirte Offiziere vergeben werden soll, denn während im ersteren Falle eine Menge Familienväter und Ernährer ihren Angehörigen entzogen und diese in Noth und Verzweiflung gestürzt würden, werden auf die erwähnte Art Tausende von brodlosen Individuen Unterhalt finden und auf eine nützliche Weise beschäftigt werden können. Auch bei allen Cavallerie-Regimentern werden Reservedivisionen, aus zwei Eskadrons bestehend, errichtet und bei jedem Jägerbataillon eine Reservekompagnie. — Die Kasernenvorfälle am 30. Mai wegen des italienischen Grenadiers und der Auflehnung der Soldaten in Masse, wobei sogar Kanonen gegen das Militär aufgeführt wurden, haben die Folge gehabt, daß gestern eine allgemeine Dislokation der hier garnisonirenden Grenadierbataillons vorgenommen ward, um alle Fäden der Kameradschaft zu zerreißen, so zwar, daß die Heumarkt-, Getreidemarkt-, Salzgries- und Pumpendorfer Kasernen ihre Bewohner umtauschten. Ferner soll ein gänzlicher Garnisonswechsel beabsichtigt sein, wobei namentlich das k. k. Bombardierkorps, die Pflanzschule der Artillerie-Offiziere, für immer nach Olmütz versetzt werden soll, da der in demselben, wie überhaupt in der gesammten österreichischen Artillerie waltende bürgerfreundliche Sinn hohen Orts sehr mißliebig betrachtet wird. Der Kriegsminister Graf Latour und der kommandirende General Graf Auersperg glauben sich in ihren Wohnungen nicht sicher, und haben sich deshalb in die Alser-Kaserne zurückgezogen, wo sie in Mitte einiger tausend Bajonnete die Zimmer des Pionnierobersten Frank bewohnen. Ueber die Flucht des Grafen Montecucoli, von der Camarilla an die Spitze eines reaktionären Kabinets gestellt, das sich durch den beabsichtigten Handstreich am 26. Mai seine Existenz erobern sollte, erfährt man jetzt, daß der edle Graf in der Montur eines gemeinen Grenadiers in Mitte einer Kompagnie die innere Stadt verlassen hat, sodann in der Kaserne, Jesuitenhof genannt, die Uniform eines Offiziers anzog und in einem Fiaker ins Freie gelangte.

** **Wien**, 2. Juni. (Kriegsschauplatz.) Die heutigen Nachrichten aus Conegliano vom 31. melden, daß Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden, der die Linie der ganzen vereinigten Armee von Verona bis Görz bereiste, das Kommando des 3. Armee-Corps übernommen hat. Unsere Truppen haben die Piave bis zum Ausfluß des Meeres besetzt. Die Truppen hatten sich wieder bis Visnaello ausgedehnt, und General Welden eine Rekognoscirung vorgenommen. Es befinden sich 4 piemontesische Generale in Treviso, allwo sich auch Manin aufhält. Osopo und Palmanuova halten sich noch immer. Aus dem ganzen Venitianischen ziehen sich die Neapolitaner nach Hause zurück. — Ein Privatschreiben aus Udine vom 1. d. meldet, die Wiener Freiwilligen haben sich vom General Welden erbeten, bei dem Sturm gegen Palma nuova verwendet zu werden. Es wurde einer Abtheilung derselben die Bewilligung hierzu ertheilt. Ein Tagsbefehl des Feldmarschall-Lieutenant Welden fordert die Truppen des 3ten Armee-Corps auf, keinem päpstlichen Kroziati Pardon zu geben. Diese hatten nämlich in Villa franca ein Spital überfallen und alle österreich. Kranke ermordet. Dies ist der Schlüssel zu obigem Tagesbefehl.

* Den Pariser Blättern vom 30sten Mai zufolge hat General Nugent dem ihn bewachenden Korps der lombardischen Patrioten eine bedeutende Schlappe versetzt und mit 15,000 Mann seine Vereinigung mit Radetzki bewerkstelligt. Antonini, der die Patrioten befehligte, habe durch einen Kanonenschuß den rechten Arm verloren. Gewönnen die Oesterreicher wirklich die Ueberhand, dann wäre wohl das Einrücken der französischen Alpenarmee in Ober-Italien unvermeidlich.

Triest, 29. Mai. Das feindliche Geschwader hat sich seit vorgestern wieder entfernt. — Gestern gegen 1 Uhr Nachmittag erhielten wir die angenehme Nachricht von der in Pola erfolgten Ankunft des Dampfers „Italia," welcher Alexandrien am 22. Abends um 6½ Uhr verlassen und Pola gestern um 5 Uhr Abend erreicht, folglich die circa 1160 Seemeilen betragende Reise in 119 Stunden zurückgelegt, und sich auf diese Weise als ein Schnellfahrer bewährt hat. Sämmtliche Briefe und Zeitungen von Ostindien (Bombai 1. Mai, Calcutta 19. April) und Egypten (22. Mai) wurden aufs schnellste zu Lande nach Triest befördert, von wo sie sofort mit dem bereit stehenden Courier über Tirol und Süddeutschland nach ihrer Bestimmung gingen. — In Hamburg war in Betreff der österreichischen Schiffe der Zweifel entstanden, ob dieselben, in so fern Triester Schiffe als deutsche angesehen werden können, vor dem Embargo von Seite Dänemarks sicher seien. Auf die diesfalls an die dänische Regierung gerichtete Anfrage, erfolgte eine Note des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, in welcher ausgesprochen wird, „daß die österreichische Flagge ebenso wie diejenigen anderer neutralen Mächte, von der königl. dänischen Marine auch unter den jetzigen Zeitumständen als eine neutrale behandelt und respektirt werden wird." (Lloyd.)

§§ **Pesth**, 30. Mai. Fürst Milosch Obrenovich ist in Agram gefangen genommen worden. Der Banus Jellachics hat einen Courier nach Serbien gesendet mit dem Anerbieten der Auslieferung des Fürsten. Alle Ungarn und Ungarischgesinnten werden in Croatien entwaffnet und die illirische Erhebung gegen die Magyaren ist über das Banat und einen Theil Siebenbürgens bis in die Marmaros hinein organisirt. Die Ausrottung der Magyaren und Vertreibung oder Knechtung der Deutschen ist das Losungswort der von Priestern und Emissären fanatasirten Illirier und Serbianer. Die in Croatien liegenden Güter der Ungarn sind mit Beschlag belegt. Namentlich ist unser Premierminister L. Batthyanyi in Croatien sehr begütert. Auf die Aufforderung des k. Regierungskommissärs FML. Hrabowsky haben die Croaten eine Deputation hieher gesendet, welche aber folgende Bedingungen gestellt: 1) das ungarische Ministerium soll sich auflösen und ein neues vom Kaiser gebildet werden, welches aber nicht in Ofen-Pest, sondern in Wien seinen Sitz haben soll; 2) Ungarn soll dem Kaiser 60,000 Rekruten zur Behauptung des lombardisch-venetianischen Königreichs stellen; 3) soll mit Aufhebung aller besonderen provinziellen Constitutionen für die gesammte österreichische Monarchie eine allgemeine Verfassung von der Gnade des Kaisers erwartet werden, und endlich 4) soll auch in Ungarn die diplomatische Sprache nicht die magyarische, sondern die — deutsche sein. Man weiß nicht, ob die Croaten mit uns Hohn oder Ernst treiben wollen.

Unter den katholischen Geistlichen in Böhmen erwacht ein neues Leben, sie verlangen Aufhebung des Cölibats, eine bessere Einrichtung der Klöster, eine gerechtere Vertheilung der Gehalte, Abschaffung der lateinischen Sprache beim Gottesdienst, auch soll die Ehe kein Sacrament mehr sein.

Frankreich,

** **Paris**, 30. Mai. Die National-Arbeiter hatten die Bürgerwehr in den April geschickt. Die Ruhe ist weder am gestrigen Tage noch Abende gestört worden und die Bürgerwehr kehrte ermattet in ihre Familien zurück. Wird sie diesen Kriegszustand lange aushalten? Wir glauben nicht. Solche Ermattung wirkt tödtender als offener Kampf, — das wissen die Arbeiter vortrefflich. Uebrigens hoffen wir ein baldiges Ende dieser Spannung. Mit dem allgemeinen Stimmrecht und dem freien Wort in den Klubbs sind alle soziale Fragen nur Fragen der Zeit. Die Gesellschaft kann unmöglich immer mittels Kartätschen und Bajonnetten berathen wollen. — Gestern Abend hielten die Vorsteher sämmtlicher Pariser demokratischen Klubbs die von uns angezeigte Generalversammlung im Lokale des Barbès-Klubbs, Grenelle-St. Honoré. Es wurden darin folgende Kandidaten für die Nationalversammlung gewählt: 1) Caussidière, 2) Pierre Leroux, 3) Charles Lagrange, 4) Proudhon, 5) Savary, 6) Kersausic, 7) Vidal, 8) Ribeyrolles, 9) Dupaty, 10) Adam, Gerber, 11) Schölcher. Die ersten Vier wurden einstimmig gewählt. — Bastide, Minister des Auswärtigen, zeigte der Nationalversammlung gestern amtlich an, daß die offiziellen Anerkennungsbriefe der französischen Republik zwischen Belgien und Spanien in diesem Augenblick gewechselt würden. — Stanislaus Worcell, eines der fähigsten Häupter der polnischen Emigration, richtete an die Reform einen Brief, worin er gegen die Behauptung der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung „daß die Polen im Posenschen mit dem Sturm des 15. Mai gegen die französische Nationalversammlung im Einklange und in Verbindung gestanden hätten und durch sein Mißlingen sehr unangenehm überrascht gewesen wären", öffentlich protestirt. Diese Angabe sei eine absichtliche Unwahrheit. — Während die gesammte Bürgerwehr gestern auf den Beinen war, um einen neuen Sturm gegen die Nationalversammlung abzuhalten, saßen die sämmtlichen Glieder der Nationalhauptwerkstätten in einem Garten an der Barriere von Saint Mandé, wo sie ein Bankett bei Brod und Käse à 25 Centimes per Kopf improvisirt hatten. Ihre übrigen Kameraden befanden sich auf den Werkplätzen, nicht um zu arbeiten, sondern um eine Protestation an den Constitutionnel zu entwerfen, der sie mit Lügen, Schmähungen und Verläumdungen aller Art ganz besonders überhäuft hatte. — Unsere Blätter enthalten folgenden Vorschlag zur Reorganisation und resp. Auflösung der Nationalwerkstätten. In Erwägung, daß die Arbeiten in den Nationalwerkstätten des Seine-Departements nichts eintragen, daß das Fortbestehen derselben unter den heutigen Bedingungen im Widerspruche zu einer guten Verwaltung des Staats-Vermögens steht, die Rückkehr der Ordnung hindert und die Wiederaufnahme der industriellen und kommerziellen Geschäfte unmöglich macht. In Erwägung, daß sie maskirten Almosen-Anstalten gleichen und daß die Mehrzahl (?) der in den Nationalwerkstätten eingeschriebenen Arbeiter selbst den Wunsch ausgedrückt hat, ihr Brod wieder frei zu gewinnen und nicht länger von Staatseinkünften zu leben, die

eigentlich nur den Waisen, Kranken und Greisen gebühren und verordnet die Nationalversammlung 1) die Arbeit auf Stück oder Vertrag (à la tâche) ist in den Nationalwerkstätten an die Stelle der Arbeit auf Taglohn binnen der kürzesten Frist zu setzen. Dieselbe wird den verhandelten Bedingungen, Plänen, Mustern u. s. w. gemäß den Arbeitern, sei es, daß sie in der Assoziation leben oder einzeln leben, ohne alle Vermittelung irgend eines Zwischenhändlers zwischen Arbeitern und Arbeitsgebern überlassen. 2) Den Ministerien der Staatsbauten, des Handels und des Innern werden die zur Wiederaufnahme der Bauten in den Gemeinden und den Departements, so wie zur Wiederbelebung der Privatindustrie nöthigen Geldsummen überwiesen. 3) Fremde Arbeiter, die seit weniger als drei Monaten im Seine-Departement wohnen und sich nicht über ihre gehörigen Existenzmittel ausweisen können, erhalten eine Marschroute, um in ihre Heimath zurückzukehren. Zur Bewerkstelligung dieses Wohnwechsels wird ihnen eine Unterstützung geleistet, deren eine Hälfte bei der Abreise, die andere Hälfte nch der Ankunft am Bestimmungsort ausgezahlt wird. 4) Gegenwärtiges Dekret kann auf Verlangen der betreffenden städtischen Behörden auch in den Provinzialstädten und in Dörfern angewandt werden. (Die Unter-Kommission des Arbeits-Ausschusses. v. Fallour, Berichterstatter.)

* (National-Versammlung. Sitzung vom 30. Mai) Die Zugänge heute vollkommen frei. Der Dienst in unmittelbarer Nähe des Sitzungssaales wird von der Bürgerwehr und einem Bataillon Linientruppen versehen. Vicepräsident Senard eröffnete um 1 Uhr die Sitzung. An der Tagesordnung ist die Fortsetzung des gestern Abend abgebrochenen Schlußartikel über die Attributionen der Vollziehungsgewalt in gefährlichen Augenblicken. Senard bemerkt indessen, daß diese Diskussion in öffentlicher Sitzung noch nicht fortgesetzt werden könne, weil eine veränderte Redaktion der Schlußstelle vorgeschlagen worden sei. Die Commissionsglieder, im Vereine mit den Gliedern der Vollziehungsgewalt hätten sich darum zurückgezogen, um sich zu verständigen. Die Versammlung schritt, nachdem mehrere Anträge gestellt und an die betreffenden Commissionen verwiesen worden sind, zur Berathung über das Schicksal der Nationalwerkstätten. Paul Sevestre theilte derselben mit, daß eine Koalition unter den Arbeitern bestehe, laut welcher sie ohne eine nahmhafte Lohnerhöhung nicht in die Werkstätten der Privatfabrikanten rc. zurückkehren wollen, ungeachtet ihnen die Nationalwerkstätten einen verhältnißmäßig bedeutend geringeren Lohn zahlen. Solcher Unfug dürfe nicht länger geduldet werden. Er ruinire die Privatindustrie, bringe die Privatmanufaktur an den Bettelstab und ermuthige das Zusammenrottungssystem unter den Arbeitern. Dieser Feindschaft zwischen Arbeiter und Patron müsse ein schleuniges Ende gemacht werden. Die Nationalwerkstätten dürften höchstens für brodlose Arbeiter fortbestehen. — Joigneaux vertheidigte die von allen Seiten angegriffenen Werkstätten. Sie seien eines der vortrefflichsten Resultate der Februarrevolution, die dem Landfrieden unermeßliche Dienste geleistet haben. Die Auflösung der Nationalwerkstätten zu verlangen, sei eine gefährliche Thorheit. Er trage vielmehr darauf an, sie beizubehalten. Man vervollkommene sie, lasse sie nützlichere und einträglichere Arbeiten beginnen, aber man denke um himmelswillen nicht daran, sie aufzuheben. Es genüge nicht, in einem kritischen Augenblicke die Existenz des Proletariers durch die Arbeit zu garantiren, man müsse dies auch durch die That beweisen! In demselben Sinne sprach Michaut. Er nahm sich vorzüglich der Moralität der Arbeiter an und widerlegte die Angriffe Sevestres, die er geradezu für Verläumdungen erklärte. Der Arbeiter verlange mit Recht Besserung seiner Lage und er, der Redner, bedaure sehr, daß man von gewisser Seite her unablässig daran arbeite, daß Interesse von Proletariat durch allerlei falsche Berichte zu schwächen. — Graudin war keineswegs dieser Ansicht. Ihm zufolge würden die Arbeiter geleitet, um sie eines Tages für politische Bewegungen und Pläne, die man der Regierung anzeigen müsse, auszubeuten. Der Arbeit gäbe es in den Privatfabriken in Menge; es sei rein böser Wille (Bewegung.) Trelat, Staatsbautenminister, dessen Vertheidigung nach früheren Aeußerungen unmöglich zweideutig erscheinen kann, vertheidigte die Moral der Arbeiter und deutete auf einige Fälle, in denen sie trotz des entsetzlichsten Elends große Charakterstärke bewiesen. Im Allgemeinen zeige sich der wahre Arbeiter auch keineswegs günstig für absolute Assoziation (forcée.) Die kommunistischen Ideen würden ihnen von Aussen beigebracht. Er könne der Versammlnng ein Dokument von 500 Arbeitern als Belag vorlegen. Der wahre Arbeiter sei vom besten Geiste für die Ordnung beseelt und denke keineswegs an gewaltsamen Umsturz der Gesellschaft. Wolowski verwahrte sich im Namen der Arbeits-Kommission gegen den Verdacht, daß sie die Werkstätten auflösen wolle. Doch organisirt müßten sie sein. Eine radikale Besserung der Arbeiterlage könne erst von der nächsten Zukunft erwartet werden. Hiermit war die allgemeine Diskussion geschlossen und die Versammlung schritt zur artikelweisen Berathung des Falloutschen Dekrets-Entwurfs.

(Nach 4 Uhr.) Das Dekret für Reorganisation der National-Werkstätten wurde demnächst angenommen. — Perrée, an der Spitze der Kommission für Prüfung des Schlußsatzes des Attributionsdekrets, kehrte in den Saal zurück und las die neue Redaktion dieses im Verein mit der Vollziehungsgewalt entworfenen Schlußsatzes vor. Derselbe lautet: „Die militärischen Verfügungen außerhalb des Sitzungssaales der National-Versammlung, die für ihren Schutz erforderlich sein sollten, gehören in den Bereich der Vollziehungsgewalt, ohne jedoch die in den § 83 und 84 des Sitzungs-Reglements dem Präsidenten in außerordentlichen Fällen zugesicherten Rechte zu beeinträchtigen." — Die Diskussion dieses Schlußsatzes, von dessen Annahme oder Verwerfung so zu sagen Tod oder Leben der Vollziehungsgewalt abhing, dauerte nicht länger als eine volle Stunde. Labordaire und Dufaure bekämpften es mit einer Wärme, als ob es der Rettung der Republik gelte. Wider Erwarten nahm Billault, der Vater des neuen Landbanns für politisch Verurtheilte, die Vertheidigung des Schlußsatzes. Dieselbe schien jedoch nicht hinreichend und Lamartine bestieg die Tribüne, um die Skrupel der lärmenden Rechten zu beschwichtigen. Seine Rede siegte und der so hart angefochtene Schlußsatz ging durch. Die Abstimmung geschah durch Aufstehen und Sitzenbleiben und kann als ein erster Kabinetssieg betrachtet werden. — Vor Schluß der Sitzung las der Präsident die Tagesordnung für morgen vor, laut welcher Interpellationen der neuesten Ereignisse in Neapel und dann rücksichtlich des Admiralitätsraths stattfinden. Die Versammlung ging um 6 Uhr auseinander.

Spanien.

* **Madrid**, 25. Mai. Die Gaceta beginnt heute mit folgender Bekanntmachung: „Die spanische Regierung hat die französische Republik anerkannt und ist somit mit Herrn Lesseps, Botschafter der französischen Republik, in amtliche Geschäftsverbindung getreten. Madrid, 24. Mai. Das Ministerium des Aeußeren." — Vorige Nacht fanden noch viele Verhaftungen statt, die sich auf die Insurrektionen vom 26. März und 7. April bezogen.

Großbritannien.

* **London**, 29. Mai. Die Times bringen heute schon die Hauptstücke des berüchtigten spanischen Notenwechsels zwischen Bulwer, Palmerston und Sotomayor, welch' letzterer den englischen Gesandten der Urheberschaft der letzten Aufstände anklagt. — Mitschell, der bekannte irisch-katholische Volkschef, ist zu 14jähriger Deportation auf Botany-Bai verurtheilt und bereits in Ketten geschmiedet nach der Station Spike-Island-Cork abgeführt worden!

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sophia von Großbritanien ist vorgestern in ihrer Residenz in der Nähe von Kensington Church, 71 Jahre alt, gestorben. Sie war am 3. November 1777 geboren, als das zwölfte Kind Georg's III., und war demnach die Tante Ihrer Majestät der Königin.

Niederlande.

Haag, 30. Mai. Der Prinz von Preußen wird heute Abend hier erwartet. Er wird beim Prinzen Friedrich absteigen und nur eine kurze Zeit hier verweilen.

Osmanisches Reich.

Moldauische Grenze, 14. Mai. Längs des Pruth vermehren sich die russischen Militärmassen. Bei Liwna, fünf Posten von Jassy, ist eine Concentrirung von 40,000 Mann angeordnet. In Skulen, zwei Stunden von hier, stehen gegen 8000 Mann. Wir sehen den Ereignissen entgegen und fürchten, daß auch die Moldau der Schauplatz eines Krieges werde; doch hoffen wir auch, daß es dadurch besser werde, denn wie unsere staatswirthschaftlichen und politischen Angelegenheiten jetzt sind, können sie nicht länger bleiben.

(A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 3. Juni. Da der Stadtgerichtsrath a. D. Herr Simon das Mandat als Deputirten-Stellvertreter für die National-Versammlung zu Frankfurt a. M. nicht angenommen hat, mußte zur neuen Wahl eines Stellvertreters geschritten werden. Diese fand denn auch heute in dem Saale des Elisabet-Gymnasiums statt, indem Herr Oberlandesgerichtsrath Bar. v. Amstetter mit absoluter Majorität von 69 Stimmen (unter 135 Stimmenden) zum Stellvertreter des Abgeordneten Herrn Arnold Ruge gewählt wurde.

** **Breslau**, 3. Juni. Die in dieser Zeitung schon mitgetheilte Nachricht, daß der Oberpräsident der Provinz, Hrrr Pinder, in seinem Amte zu verbleiben gewillt sei, bestätiget sich vollkommen. Wir begrüßen dieses Faktum an und für sich als ein freudiges, sind aber durch dasselbe um so mehr befriediget, als uns in ihm mit eine Bürgschaft dafür gegeben zu sein scheint, daß dem Ministerium ein Streben reaktionärer Tendenz durchaus fern sei. Denn Herr Pinder hat erst dann auf den Wunsch des gesammten Ministeriums sich entschlossen, in seiner Stellung auszuharren, als ihm dasselbe die Beweggründe für seine hier in Betracht kommenden Entschließungen klar dargelegt. Alle aber, die den Prinzipien, welchen Herr Pinder während seines mehrjährigen amtlichen Wirkens in dieser Provinz gehuldiget, ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, werden die volle Ueberzeugung theilen, daß er eine gedeihliche Entwickelung unserer Verhältnisse lediglich auf der Basis einer demokratisch-konstitutionellen Monarchie möglich erachte und seiner Idee treu und wahr ergeben sei. Welche die Motive gewesen, die das Ministerium zu jenen Handlungen veranlaßt, erfahren wir jedenfalls in den nächsten Tagen aus den Verhandlungen unserer National-Versammlung, falls nicht etwa schon früher Herr Pinder in der Lage und des Willens sein sollte, uns durch betreffende Erläuterungen, insoweit sie ihn besonders angehen, einen Einblick in dieselben zu vergönnen.

* **Breslau**, 3. Juni. Von dem Commandanten der Bürgergarde haben die respektiven Hauptleute rc. ein Schema erhalten, wonach sie den Waffenbestand jedes einzelnen Bürgers nachzuweisen haben. Die Rubriken lauten: 1) Charge; 2) Wohnung; 3) Waffen, a) eigene, b) geliehene mit Bezeichnung der drei Nummern. — Wir führen die Sache mit dem Anheimstellen an, daß der Herr Oberst der Bürgerwehr letztere auch von den Gründen der genommenen Maßregel in Kenntniß setze. Der Argwohn und das Mißtrauen haben derzeit so überhand genommen, daß auch eine an sich harmlose und nützliche Maßnahme der Mißdeutung unterliegt, und einer solchen ist leichter vorzubeugen, als sie auszurotten ist.

△ **Breslau**, 3. Juni. (Versammlung des Arbeiter-Vereins am 1. Juni.) Präsident Fach. Die Berliner Tagesbegebenheiten, die dort stattgehabte Waffenkonfiskation bildeten den ersten Gegenstand des Gesprächs. Hieran wurde der Wunsch geknüpft, daß die bereits stattfindende Annäherung zwischen Arbeitern und Bürgern zu einer so schönen und innigen Vereinigung führen möge, als sie in Wien sich gezeigt hat, und daß es dieser Vereinigung, wie in Wien, so auch hier und überall gelingen möge, die Reaktion zu unterdrücken. Es wurde nun über die verschiedenen bereits erfolgten Aeußerungen der Reaktion gesprochen und Wit genannt von Dörring als einer der thätigsten Agenten der Reaktion bezeichnet. Zu dieser letzteren Behauptung wurden noch einige Belege aus Oberschlesien geliefert, wo Wit Bauernversammlungen berufen und in diesen die Bauern gegen Breslau zu fanatisiren gesucht habe. Der Antrag, eine specielle Biographie Wit's zu veröffentlichen, damit diejenigen, welche ihn jetzt als ihr Werkzeug gebrauchen, erkennen, mit wem sie sich liirt haben, wurde einstimmig angenommen. Schon in der Versammlung wurde ein kurzes Resumé von seiner Lebensgeschichte gegeben. — Der Antrag, daß dem bekannten Berliner Held so wie den Berliner Bürgern als Zeichen der Anerkennung für ihr braves Benehmen in der letzten Zeit, und daß sie auf dem Wege, den sie nun betreten haben, fortschreiten mögen, vom Vereine Adressen übersandt würden, wurde ebenfalls angenommen. Ein anderer Antrag, daß in Berlin eine Zusammenkunft von Deputirten sämmtlicher deutschen Arbeitervereine veranstaltet werden möge, um über ihr gemeinschaftliches Wirken zu berathen, wurde aus dem Grunde vorläufig verworfen, weil die Arbeitervereine noch nicht hinlänglich konstituirt wären. Es wurde ferner ein Brief von Stücker an den Verein verlesen, in welchem er erklärt, daß er gesundheitshalber nach der Schweiz reise, und den Verein zur Aufrechthaltung von Ordnung und Einigkeit unter den verschiedenen Klassen auffordere. In diesem Briefe hatte er gleichzeitig dem Unterstützungs-Komité brotloser Arbeiter bei der nächstens in's Leben tretenden Speiseanstalt 200 Thaler zur Disposition gestellt. Dann wurde die Mittheilung gemacht, daß der Arbeiterverein zu Marburg mit dem hiesigen in Verbindung treten wolle. Rosenhain brachte zum Schlusse noch den Gesangverein zur Sprache. Der bereits unter der Leitung des Lehrer Niepelt bestehende Verein „Sängerkranz" soll den Stamm zu einem vom Arbeitervereine zu konstituirenden Gesangvereine bilden. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

* **Breslau**, 3. Juni. Heute um die 12te Stunde gab ein großer Volkshaufe Herrn Wit v. Dörring das Geleite zur Stadt hinaus. Dem Anschein nach hätte Herr Wit gern auf diese Ehrenbezeugung verzichtet. Der Zug ging durch die Karls-, Schweidnitzer- und Garten-Straße nach dem oberschlesischen Bahnhofe, unter fröhlichen, freilich etwas unmelodischen Tönen, gewöhnlich „Katzenmusik" genannt. Auf dem Bahnhofe angelangt, wurde Herr v. Dörring in ein friedliches Zimmer gebracht und nachdem der Versammlung versichert worden war, daß man für das Fortkommen des Herrn Wit Sorge tragen werde, ging die Menge friedlich und ruhig auseinander. — Herr Wit hat dem Herrn Bürgermeister Bartsch selbst erklärt, daß er mehreren Mitgliedern des demokratischen und Arbeiter-Vereins zu verdanken hätte, daß er nicht noch gröblicher insultirt worden sei, so wie, daß er freiwillig Breslau verlasse. Um 2 Uhr fuhr er, freilich unter bedeutendem Zuwachs Neugieriger, jedoch ohne weitere Insulten, mit dem gewöhnlichen Zuge ab.

Breslau, 3. Juni. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 7 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 3 Zoll und am letzteren um 8 Zoll wieder gefallen.

Die Sattlerschen Kosmoramen, zweite Reihe.

Die Kosmoramen des Herrn Sattler bieten in ihrer zweiten Aufstellung *) gleiches Interesse dar, wie die in der ersten. Sie theilen sich in zwei fast gleiche Hälften, deren eine den Rückblick auf eine große Vergangenheit, die andere einen Hinblick auf die Gegenwart gewähren. Beide Theile sind mit gleich großer Aufmerksamkeit behandelt und erwecken gleiche Theilnahme. Die Darstellungen aus einer früheren Zeit, wie sie sich in der Gegenwart abspiegelt, betreffen das

*) Die Bresl. Ztg. hat über dieselbe schon berichtet.
D. Red.

alte heilige Land: **Jerusalem** und **Bethlehem**. Ueber diese großen Erinnerungen breitet sich die tiefe Trauer einer untergegangenen Größe und eines erstorbenen Lebens aus. Der Quell, aus dem der neuen Welt das Leben entsprang, der sie geistig groß werden ließ, zeigt sich uns in seiner Vertrocknung; und selbst die Natur, einst, wie uns die Schrift erzählt, reich und schön und fruchtbar, an sich arm, vertrocknet und verdorrt; öde Haide, ersterbendes Gesträuch! Die Stadt Davids, die Hauptstadt des Christenthums in seiner idealen Entwickelung, sehen wir in ihrer gegenwärtigen Erniedrigung; und anstatt des Geistes, der in alter Zeit das Judenthum, in neuer Zeit das Christenthum belebte und durchdrang, tritt uns das Bild der geistigen Erstarrung und des Aberglaubens, der Unwahrheit und des Fanatismus entgegen, und breitet über die heiligen Stätten und über die Denkmale ehemaliger Größe einen schwarzen Schleier. Und dennoch werden wir gern uns an den Darstellungen erfreuen, wie sie uns Herr Sattler, nach eigenen, an Ort und Stelle aufgenommenen Eindrücken, vor Augen stellt. Die Uebersicht der Stadt Jerusalem in ihrer gegenwärtigen Gestaltung — die vortrefflich aufgefaßt ist — Bethlehem in seiner Verwüstung, die innern Ansichten der heiligen Orte und Kirchen; der Gegensatz im Islamismus in der schönen Moschee El Sakhra — sind von gleich großem Interesse. Dieser alten Welt entgegen, hat der Künstler eine Reihe von Landschaften schöner und erhabener Natur uns vor Augen gestellt, welche das Programm näher bezeichnet. Unter diesen nennen wir als vorzugsweise gelungen: „Die Uebersicht des herrlichen Aber- oder St. Gilgener-Sees," und machen den Beschauer ganz besonders auf die so gelungene Beleuchtung aufmerksam, in welcher überhaupt Herr Sattler seine Meisterschaft bewährt; ferner: auf die höchst getreue Darstellung der „Insel Homborgoe in Norwegen." Wer je diese nordischen Küstengegenden sah, wird sich von der naturgetreuen Auffassung und Darstellung überrascht finden. „Sorrento in Mondscheinbeleuchtung," die „Darstellungen des bewegten Meeres der Nordsee," endlich die „interessante Architektur von Kairo" — empfehlen wir den Beschauern zu recht besonderer Beachtung. Möge Herr Sattler auch durch die Aufstellung dieser zweiten Reihe seiner Kosmoramen den Beifall erhalten, den seine Bilder in so hohem Grade verdienen. Ebers.

Wollbericht.

✉ **Breslau**, 3. Juni. Die Wollmärkte in Schweidnitz und Liegnitz, über deren Ergebnisse des ersten Tages wir bereits berichtet haben, sind gestern beendet worden. Von den dahin geführten Quantitäten sind ungefähr zwei Drittheile verkauft worden; die letzten Verkäufe brachten aber noch geringere Preise, als diejenigen, welche am ersten Tage geschahen. Im Durchschnitt müssen wir die Reduktion auf 25 bis 30 Rthlr. notiren. Die nicht verkauften Wollen sind nach Breslau zu Markte gesandt worden. Auch hier sind heute bereits einige Schäfereien verkauft worden, und gaben auch diese Verkäufe das Resultat einer Preiserniedrigung, wie oben von 25 bis 30 Rthlr. pro Centner. Hin und wieder wird wohl ein kleiner Stamm, der in diesem Jahre vielleicht eine recht sorgfältige Wäsche und Behandlung zeigt, nur mit 22 bis 24 Rthlr. niedriger verkauft; aber im Allgemeinen bestätigt sich die obige Angabe durchaus.

Die Aussichten stellen sich übrigens für den Fortgang des Marktes nicht günstiger, indem außer mehreren englischen und nur einigen rheinländischen Käufern keine Konkurrenz vorhanden ist. — Wir wollen hoffen und wünschen, daß noch viele Käufer, aber auch diese mit vielem Gelde kommen; denn sonst sieht es wahrlich schlimm mit unserm Wollmarkte aus.

□ **Liegnitz**, 30. Mai. Noch gestern früh hatte es den Anschein, als würde unser neu geschaffener Wollmarkt wenig Zufuhr erhalten und die von vielen Seiten genährte Erwerbs-Hoffnung nur theilweise gerechtfertigt werden. Die kaum nennenswerthen eingegangenen Posten nahmen sich recht drollig und doch auch wiederum recht ernst aus den Anstalten gegenüber, welche man zur Aufnahme respektabler Massen getroffen hatte. Allein diese klägliche Physiognomie machte bald heiterern Zügen Platz. Von Mittag ab liefen fortwährend große und kleine Ladungen ein, und bis heute früh 11 Uhr waren nicht nur die auf dem Markte errichteten Zelte und Buden zum Theil voll gelagert, sondern man hatte auch in einer Menge Bürgerwohnungen am Ringe und den benachbarten Straßen bedeutende Quantitäten untergebracht. Ob nun der Begehr ein verhältnißmäßiger sein wird, ist für den Augenblick noch nicht zu erkennen; so viel hat sich aber bereits kund gegeben, daß das Resultat des Marktes für die Producenten durchaus kein günstiges zu werden verspricht. Für die mittlere Wolle hat man fast durchgängig 20 bis 25 pCt. weniger geboten als voriges Jahr. Ob der feinere Artikel Geschäfte machen wird und welcher Art dieselben sein werden, läßt sich für den Augenblick noch nicht erkennen. — Unser Stadtblatt, ein Stücklein Organ des Conservatismus, in welchem die hiesige Reaktion zuweilen ihre prinzipiellen Promenaden hält, erscheint von jetzt ab nicht mehr ein- sondern zweimal wöchentlich, jeden Dinstag und Freitag. Die böse Welt will wissen, daß die Mehrausgaben ohne Preiserhöhung durch Aktien gedeckt werden. Dies ist aber gewiß eine Verläumdung.

Schweidnitz, 30. Mai. Großes Aufsehen hier und in der Umgegend erregt die Erscheinung eines 14jährigen sonnambülen Knaben in Oelse bei Striegau, dessen Zustand (geistiger Magnetismus) seit dem November vor. Jahres bis Anfang April d. J. durch seine wunderbaren prophetischen, die geistige Zukunft betreffenden Aussprüche alle Welt in Erstaunen und Bewunderung gesetzt hat. (Wanderer.)

† **Ober-Salzbrunn**, 1. Juni. Obschon unsere Kurliste nahe an 80 Nummern zählt, so hat jedoch mit dem heutigen Tage die diesjährige Bade-Saison gewissermaßen erst begonnen; denn heut ertönt zum ersten Mal die Musik auf den Promenaden, der Postverlauf wird mit dem heutigen Tage erst ganz hergestellt und die königliche Brunnen-Polizei hat erst kürzlich den Dienstrock angezogen und das Gehorsam gebietende Schwerdt an die Seite gesteckt. Trotz der vielen Wirren in der Welt, trotz der nahrlosen Zeit und trotz noch sehr vielen andern fatalen Dingen können wir bis jetzt in Salzbrunn über ganz schlechten Besuch nicht klagen; denn erreicht auch die Zahl der Gäste noch nicht ganz die Höhe zu derselben Zeit des vorigen Jahres, so ist doch die Differenz nicht groß und befinden sich schon Leute des ersten Ranges hier. Salzbrunn und seine Brunnen- und Molken-Anstalt hat in jüngster Zeit große Veränderungen erfahren und dadurch gewissermaßen eine neue Aera begonnen. Da diese Veränderungen noch nicht allgemein bekannt sein dürften und für die Besucher Salzbrunns von höchster Wichtigkeit sind, so wollen wir sie in Kürze mittheilen. 1) Geheimer-Rath Zemplin hat, wie schon ziemlich bekannt sein wird, vorigen Herbst resignirt, wodurch die Molkenfabrikation und der Handel damit in die Hände des Dominiums übergegangen ist. 2) Zwei junge Aerzte, von denen der eine nicht nur französisch — sondern auch geläufig englisch sprechen soll, (was wegen den vielen Engländern, die Salzbrunn alljährlich besuchen, von Wichtigkeit ist) werden die Stelle des geschiedenen Zemplin ersetzen. 3) Unser sehr geschätzter Dr. Kirschner, welcher länger als 10 Jahre die Heilwirkungen unserer Quellen treu beobachtet hat, ist in gerechter Anerkennung zum ersten Brunnenarzt avancirt. — Aus diesem allem geht hervor, daß Salzbrunn eine völlige Reorganisation erfahren hat, und zu dem kommt noch, daß die Grundherrschaft in eine nicht unbedeutende Conkurrenz mit den Zimmermiethern getreten ist, was doch hoffentlich auf die Preise der Wohnungen nicht ohne Einfluß und für die Kurgäste nur zum Vortheil sein wird. —

y **Aus Oberschlesien**, 30. Mai. (Zur Geschichte der Reaktion!) Es ist denen, die das Treiben der reaktionären Parteien erkennen und durchschauen, und offen dagegen ankämpfen, oft genug vorgeworfen worden: daß eine Reaktion gar nicht existire, die Furcht vor Reaktion sei nichts als kindische Gespensterfurcht und ein Zeichen feiger Schwäche. Die Reaktion ist aber kein wesenloses Gespenst, sie existirt, sie hat Fleisch und Blut; schon fängt sie an sich zu regen, und wird ihr nicht kräftig der Zaum angelegt, so wird sie bald vollständig organisirt sein. Dann aber wehe Denen, die den Fortschritt wollten! — Wie die Reaktion zu Werke geht, darüber hier einige Beläge. In den oberschlesischen Kreisen werden auf sämmtlichen Hüttenwerken bei deutschen und polnischen Arbeitern Unterschriften zu Adressen gesammelt, wie wir deren einige mit tiefem Bedauern und gerechter Entrüstung unter den Inseraten der Schlesischen Zeitungen gelesen haben. — Kecker kann die Partei, welche diese Adressen veranlaßt, nicht auftreten. Sie erinnern verstohlen an die dem Könige bei seinem Besuche in Oberschlesien erbauten Ehrenpforten, an die freundlich geschmückten Städte und Dörfer, sie verschweigen aber, daß die Ehrenpforten zum Theil auf Kosten der königl. Berg- und Hüttenämter erbaut wurden, daß die Landräthe und Stadtbehörden das Abputzen der Häuser förmlich befohlen hatten, und daß hinter der freundlichen Außenseite schon damals Noth und Elend im Versteck lagen. Sie erinnern den König an die ihm zu Ehren gegebenen glänzenden Feste, wobei große Summen vergeudet wurden, während damals schon Tausende von Familien in banger Erwartung der unzweifelhaften Noth des herannahenden Winters entgegen sahen. — Sie blenden die Arbeiter, deren Unterschriften sie zu erlangen suchen, durch eine greuliche Unwahrheit. Da die wenigsten dieser Arbeiter es einzusehen vermögen, daß die Stockung des Handels und der Gewerbe nur in der allgemeinen Kreditlosigkeit begründet liegen, die aus der Furcht vor dem möglicherweise nahen Ausbruch eines größeren Krieges entstanden ist, die aufrecht erhalten wird durch die Ueberzeugung jedes vernünftigen Menschen, daß bei der Leere unseres Staatsschatzes wir trotz unserer gerühmten Heere nur ein trauriges Endresultat aus solchem Kriege für unser Vaterland zu erwarten hätten, so schieben die Urheber obiger Adresse ein bequemeres Objekt vor, bezeichnet unter dem Namen der demokratischen Vereine. Die Berg- und Hüttenleute sollen glauben, daß dies die Sündenböcke der menschlichen Gesellschaft sind, damit der Arbeiter, wenn die Nothwendigkeit seinen Brodherrn zwingt, auch ihn zu entlassen, gleich wisse, wer Schuld an seiner Noth ist; daß ihn der Mangel anderer Beschäftigung nicht erst dazu bringe, die natürlichen Fragen bei sich zu erörtern: Wer erntet allein die Früchte Deiner Arbeit, oder: wie könntest Du Deine Lage verbessern ꝛc.; Fragen, von deren Lösung die Gruben- und Hüttenbesitzer nicht gern mit sich reden lassen. — Sie geben endlich ziemlich unverblümt zu verstehen, daß diesem Treiben der Volks-Aufwiegler — alias demokratischer Verein — bald in gesetzmäßiger Weise Schranken gesetzt werden müsse, d. h., gegen alle, die die unteren Schichten der Gesellschaft klug zu machen suchen, muß mit Polizei und Soldaten, mit Feuer und Schwert eingeschritten werden, oder es wird nicht gut! — Dumm soll das Volk bleiben. — Haltet eine donnernde Philippika gegen Aristokratie und Bureaukratie, sprecht, wie ihr wollt, vom Könige, vom Herrn, Alles wird verziehen; sprecht aber warme Worte zum Volke, die Niemanden beleidigen, wohl aber belehren und erheben, und ihr seid Volksaufwiegler.

(Liegnitz.) Der Bäckermeister Schindler zu Beuthen a. O., als Rathmann daselbst; der Kaufmann und Farber Flegel zu Schlawa, als Rathmann daselbst; und der bisherige Privatlehrer Eduard Pfuhl aus Giesmannsdorf, als Hülfslehrer an der evangelischen Freischule zu Jauer bestätigt. — Von dem königl. Konsistorium für die Provinz Schlesien ist die Vokation des zum Adjunktus ministerii und Prediger an der Hofkirche zu Breslau berufenen General-Substituten Tusche konfirmirt worden.

Handelsbericht.

Breslau, 3. Juni. Der leblose Zustand unseres Handels wird mit jedem Tage vergrößert und selbst unser Getreidegeschäft, worin wir sonst einen ziemlich lebhaften Abzug nach Oberschlesien hatten, hat nun auch sehr nachgelassen, so daß wir auch bei diesem, im Preise allmälig zurückgehen. Ein fernerer Rückgang ist jetzt auch noch vorauszusehen, weil der in dieser Woche mehrmals gefallene warme Regen, auf unsere zu Felde stehenden Früchte so vortheilhaft gewirkt hat, daß wir für unsere nächste Ernte ein sehr günstiges Resultat zu erwarten haben; dies veranlaßt auch unsere Oekonomen, ihre Vorräthe von Getreide zum Markte zu bringen, um damit zu räumen.

Wenn wir auch heute nicht so bedeutende Zufuhren hatten, so war doch der Begehr so schwach, daß für weißen Weizen nur 48 bis 54 Sgr., für gelben 43 bis 50 Sgr. und für Roggen 31 bis 37 Sgr. bezahlt wurde. Gerste wurde nur in den bessern Qualitäten gesucht und bedang 27 bis 31 Sgr. Hafer $19\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Sgr. und Kocherbsen 34—40 Sgr.

Von Rapps wurden in dieser Woche circa 150 Schfl. à 70 Sgr. verkauft, und dazu würden wohl noch Käufer sein, hingegen wird in Kleesaat gar nichts gehandelt, weil, wie es scheint, die Vorräthe sehr zusammengeschmolzen sind, denn da die Berichte aus Hamburg über diesen Artikel günstiger lauten, so würden sich zu billigeren Preisen wohl Käufer finden.

Spiritus wurde auch in dieser Woche viel nach der Provinz und auch ein Theil nach Krakau versendet, in der ganzen Woche hielt sich derselbe auf $8\frac{1}{3}$—$8\frac{5}{12}$, und nur heute ging er wieder um eine Kleinigkeit zurück, nicht etwa weil viel Vorräthe sind, sondern, weil heute derselbe verkauft werden mußte.

Rüböl bleibt immer in dem Preise von $9\frac{2}{3}$ Rtl. für loco Waare stehen und man würde bei einiger Nachfrage wohl gern à $9\frac{1}{2}$ Rthl. ankommen.

Von russischem Mehl sind 300 Ctnr. netto gewogen à $1\frac{1}{6}$ Rthl. frei ins Kahn verkauft worden, und à $1\frac{1}{12}$ ist der Brutto-Ctnr. ferner offerirt, ohne Käufer zu finden.

Der Umsatz in Zink war diese Woche nicht unbedeutend, es wurden 1000 Ctnr. und 500 Ctnr. ab Gleiwitz, erstere à $3\frac{3}{8}$, und letztere à $3\frac{1}{3}$ Rthl. verkauft, heute geht es wieder flauer und man würde diese Preise nicht erlegen wollen.

Russische Leinsaat geht in dieser Woche viel nach der Provinz und Oesterreich, indeß werden noch mehrere Tausend Tonnen für die nächste Saison übrig bleiben, weil der Verkauf für dies Jahr nicht länger als bis zum 10. d. M. dauert.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 2. Juni Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
A. Lange aus Küstrin,	Güter	Stettin	Breslau.
Höppner aus Küstrin,	dto.	dto.	dto.
D. Werder aus Küstrin,	dto.	dto.	dto.
A. Franke aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
H. Wiesner aus Neusalz,	Gipssteine	Spandau	dto.
J. Petras aus Tschicherzig,	Güter	Berlin	dto.
Stabernack aus Pommerzig,	dto.	dto.	dto.
Ch. Handtke aus Neusalz,	dto.	Stettin	dto.
K. Machule aus Neusalz,	Roheisen	dto.	dto.
W. Walter aus Maltsch,	Thon	Berlin	Maltsch.
Ch. Schulz aus Stettin,	Güter	Stettin	Breslau.
G. Lehmann aus Guben,	dto.	dto.	dto.
F. Müller aus Maltsch,	dto.	dto.	dto.
Rammel aus Magdeburg,	Porzellanerde	Halle	Maltsch.
Gebr. Giehr aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
F. G. Giehr aus Maltsch,	dto.	Berlin	dto.

Inserate.

Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der Bürgerschaft hiermit bekannt: daß die Wahl der Stadtverordneten und der Stellvertreter auf Mittwoch den 21. Juni a. c. in folgenden Bezirken, nämlich:

1) im Sieben-Churfürsten-Bezirk,
2) — Drei Berge-Bezirk,
3) — Barbara-Bezirk,
4) — Börsen-Bezirk,
5) — Post-Bezirk,
6) — Blaue Hirsch-Bezirk,
7) — Johannis-Bezirk,
8) — Regierungs-Bezirk,
9) — Albrechts-Bezirk,
10) — Magdalenen-Bezirk,
11) — Elisabet-Bezirk,
12) — Ursuliner-Bezirk,
13) — Jesuiten-Bezirk,
14) — Vincenz-Bezirk,
15) — Theater-Bezirk,
16) — Christophori-Bezirk,
17) — Hummerei-Bezirk,
18) — drei Linden-Bezirk,
19) — Rosen-Bezirk,
20) — Sand-Bezirk,
21) — Dom-Bezirk,
22) — Hinter-Dom-Bezirk,
23) — Schweidnitzer-Anger-Bezirk,
24) — Nicolai-Bezirk II. Abtheilung,
25) — Nicolai-Bezirk I. Abtheilung,
26) — Eilftausend Jungfrauen-Bezirk,
27) — Grüne Baum-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst, wird

a. in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet,
b. in der katholischen Pfarrkirche zu St. Dorothea, und
c. für die jüdischen Glaubensgenossen in der Synagoge

abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 21. Juni c. bei dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist.

Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er demjenigen beitrete, was durch die Mehrheit der bei dem Wahl-Geschäft anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Außerdem werden aber nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung einen jeden stimmfähigen Bürger, welcher von den Wahlversammlungen ohne eine dem Wahl-Commissarius und dem Bezirksvorsteher gesetzliche Abhaltungsgründe nachgewiesen zu haben, ausbleiben sollte, die in den §§ 83 und 204 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 bestimmten Nachtheile treffen.

Wir hegen jedoch zu sämmtlichen stimm- und wahlfähigen Mitgliedern der Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie mit gebührendem Ernste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesammtheit, wirksamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. November 1808 mit den unter dem 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten ergänzenden Nachtrags-Bestimmungen besonders abdrucken lassen und wird dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Silbergroschen für jedes Exemplar, von unserem Rathhaus-Inspektor in der rathhäuslichen Dienerstube verabfolgt.

Breslau, den 12. Mai 1848.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Nach eingegangenen Anzeigen sind neuerdings hier Orts von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde mehrere andere Hunde und sogar Menschen gebissen worden. Da es polizeilicherseits bis jetzt leider nicht in allen Fällen gelungen ist, zu ermitteln, welche Hunde gebissen worden sind: so wird dies mit Bezug auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 17. v. M. in dieser Zeitung und mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Besitzer von Hunden diese letztern zur Verhütung größeren Unglücks **sorgfältig** beobachten und inne halten wollen.

Auch wird dringend empfohlen, Kinder und Pflegebefohlene vor unvorsichtiger Annäherung an Hunde zu warnen, möglichst davon abzuhalten und insbesondere kleinere Kinder nicht ohne Begleitung Erwachsener auf die Straße zu schicken.

Breslau, den 3. Juni 1848.

Königl. Polizei-Präsidium.

In der heutigen Nummer der Breslauer Zeitung wird eine Adresse an die National-Versammlung von Mitgliedern des demokratischen und des demokratisch-konstitutionellen Vereins mit dem Bemerken mitgetheilt, daß auch die Mitglieder des konstitutionellen Vereins derselben beitreten werden. Diese Adresse ist gegen die **Vereinbarung** der National-Versammlung mit der Krone über die künftige Verfassung gerichtet. Es wird die Vorlage eines Verfassungs-Entwurfes von Seiten des Ministeriums als ein Leugnen der Revolution und als ein Vergessen der am 22. Mai gegebenen Versprechen ausgelegt. Der unterzeichnete Verein lehnt jede Theilnahme an jener Adresse auf das entschiedenste ab, weil die derselben zu Grunde liegende Auffassung ihm geschichtlich und rechtlich unbegründet erscheint. Die Revolution hat die Krone nicht in Frage gestellt, wohl aber ihr die Verpflichtung auferlegt, Volksrechte anzuerkennen und sich eben darum mit den Volksvertretern über die zukünftige Verfassung zu vereinbaren. Gerade der Breslauer Deputation ist ausdrücklich gesagt worden, daß die Krone der zu bildenden neuen Vertretung die nothwendigen Vorschläge in Bezug auf die Verfassung vorlegen werde. Mit dieser Verheißung erklärte sich nicht nur die Breslauer Deputation, sondern auch die öffentliche Meinung des ganzen Landes für befriedigt. Sie wird durch die jetzt zwischen der Krone und den Volksvertretern begonnene **Vereinbarung** erfüllt, und wenn nur einzelne demokratische Vereine die National-Versammlung ausschließlich und mit Uebergehung der Krone zu einer **konstituirenden** machen wollen, so überschreitet sie hiermit die Grenzen, welche die Märzrevolution sich selbst gesteckt hatte.

Der unterzeichnete Verein behält sich die ihm nothwendig erscheinenden Schritte in Bezug auf den Inhalt des Verfassungs-Entwurfs vor, die Vorlage desselben durch das Ministerium hält er aber für berechtigt, und hofft, daß alle wahrhaft konstitutionell Gesinnten jener Adresse ihre Unterschrift versagen werden.

Breslau, den 3. Juni 1848.

Der schlesisch-konstitutionelle Central-Verein.

Oberschlesien. In diesen Tagen ist nachstehende Adresse, von einer großen Zahl oberschlesischer Berg- und Hüttenleute gezeichnet, an Se. Majestät den König nach Berlin abgegangen, sie lautet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
König und Herr!

Euer Majestät haben durch Verheißung einer freisinnigen, dem wahren Bedürfnisse des Landes entsprechenden, konstitutionellen Verfassung, so wie durch Berufung von Abgeordneten aus allen Klassen der Bevölkerung, auch uns Gelegenheit gegeben, beim Aufbau des neuen Gebäudes mitzuwirken, was wir mit den innigsten Gefühlen des Dankes anerkennen. Das Verfassungswerk kann sich jedoch nur dann gedeihlich entwickeln, und die Segnungen, die es in sich trägt, zur Reife bringen, wenn es in seinem Gange nicht gestört wird.

Dieser Entwickelung, welche durch das jetzige freisinnige und von allen Gutgesinnten geachtete volksthümliche Staatsministerium bereits mehrfach angebahnt worden, treten jedoch die Bestrebungen gewisser Parteien in Berlin und Breslau entgegen, welche unter dem Namen von demokratischen Vereinen sich zu Vertretern der Ansichten und Wünsche des gesammten Volkes aufwerfen, ohne von demselben berufen worden zu sein oder Vollmacht zu haben. Aus diesen Bestrebungen leuchtet die Absicht klar hervor, uns Grundsätze aufzudrängen, von denen wir kein Heil für unsere Zukunft erwarten, sondern im Gegentheil das Schlimmste befürchten müssen; nämlich die Herbeiführung eines allgemeinen gesetzlosen Zustandes.

Schon jetzt gewahren wir die Folgen dieser die Ruhe und das allgemeine Vertrauen untergrabenden Umtriebe in dem Stocken des Handels und der Gewerbe, und was uns zunächst betrifft, in der Einstellung von Gruben- und Hüttenwerken, die bereits Tausende unserer Kameraden um Arbeit und Brot gebracht hat, und — wenn dem Treiben der Volksaufwiegler nicht bald in gesetzmäßiger Weise Schranken gesetzt werden — den gänzlichen Verfall der so wichtigen Bergwerks- und Hütten-Industrie Oberschlesiens und mit ihr die Erwerbsquelle für mindestens 30,000 Berg- und Hüttenleute und eine noch größere Anzahl Vecturanten, Gewerbetreibender und Handarbeiter, die mittelbar durch den Bergbau ihren Unterhalt finden, befürchten läßt.

Euer Majestät haben Sich bei dem uns unvergeßlichen Besuche Oberschlesiens und unserer Berg- und Hüttenwerke, im Jahre 1846, von dem gedeihlichen Zustande und der großen Bedeutung derselben überzeugt, vermögen Sich aber auch das schreckenerregende und jammervolle Bild ihres uns jetzt drohenden Verfalles vorzustellen, weßhalb wir bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit von den Euer Majestät zunächst stehenden Männern des Vertrauens, wohlwollende und baldige Berücksichtigung derselben verhoffen, und hiermit allergehorsamst darum bitten, die wir in Anerkennung der zahlreichen Segnungen, die wir unserem erhabenen Königshause verdanken mit unverbrüchlicher Treue verharren

Berg- und Hüttenleute Oberschlesiens
im Mai 1848.
(Folgen nahe an 2000 Unterschriften.)

Proklamation.

Es haben sich leider in jüngster Zeit böswillige Menschen gefunden, die es sich angelegen sein lassen, mehrfache Unwahrheiten zu verbreiten und namentlich die humane Behandlung der Gefangenen, aus der Zeit der letzten politischen Bewegung, in hiesigem Orte in Zweifel zu ziehen. Da jedoch solche boshafte Verdächtigungen — ein Produkt des Müßigganges — geschaffen sind, die Gemüther zu reizen und mißwillig zu machen, so soll auf Subjekte, die mit dergleichen tadelnswerthen Bestrebungen umgehen, ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, damit sie zur Verantwortung gezogen werden können.

Von dem hier vorherrschenden guten Geiste der Einwohner überzeugt, glaube ich mit Zuversicht, daß dieselben ihren Einfluß mit meinen Bemühungen verbinden werden, um Ruhe, Ordnung und Vertrauen wieder herzustellen. Ruhe, Ordnung und Vertrauen sind die Grundpfeiler des Bürgerthums, und wenn der Soldat auch zum Schutz desselben berufen, freudig zur Lösung der ihm gewordenen ehrenvollen Aufgabe bereit ist, so liegt das wahre Gedeihen doch nur in der Hand der Bürger, die durch Tüchtigkeit der Gesinnung, durch das Erkennen des Nothwendigen und Wahren einen glücklichen Einfluß auf das Wohl ihrer Mitbrüder auszuüben vermögen.

Pleschen, den 31. Mai 1848.

von Gerhardt,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Auch in uns lebt die Liebe für König und Vaterland fort; die Ehre unseres Landesherrn und unseres geliebten Vaterlandes mit äußersten Kräften zu vertheidigen, das preußische Reichspanier mit wahrem Soldatenmuthe vor allen Angriffen zu bewahren, sei das aufrichtigste Bestreben, womit ein echt preußisches Herz angefüllt ist.

Wir verwahren uns gegen alles Abwendigmachen von unserem kundgegebenen Willen, sind aber keinesweges einer Verbrüderung mit allen edelgesinnten preußischen Bürgern entgegen. Wir wünschen im Gegentheil ein inniges Zusammenhalten mit ihnen, um mit Kraft allen Störungen der Ordnung und Ruhe im Staate entgegentreten zu können.

Mögen diese Gesinnungen nicht verdächtigt werden, mögen sie im Gegentheil bei denen, bei welchen durch Nothwendigkeit gedrungen dieselben noch schlummern, aufleben und zur That heranreifen, dann wird sicher nicht unerfolgreich sein der Kampf
für König und Vaterland.

K. Q. Landshut, den 29. Mai 1848.

Sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten des 2. Bataillon 10. Infanterie-Regiments.

Die Verdächtigungen und Beschuldigungen, die dem Herrn Baron Stücker in letzter Zeit durch nichtswürdige Verleumdung widerfahren, veranlassen die Unterzeichneten zu der Erklärung, daß unser festes Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit seiner Denk- und Handlungsweise durchaus nicht schwankend geworden ist. Während seines mehrjährigen Aufenthalts in hiesiger Gegend hat derselbe durch seine Wohlthätigkeit und Menschenfreundlichkeit, durch seinen Edelmuth und aufrichtigen Patriotismus mehr als genug bewiesen, daß er stets und überall keinen andern Zweck verfolgt, als für das wahre Wohl der Menschheit zu wirken. Auch in neuster Zeit hat er dies mit Wort und That hinlänglich an den Tag gelegt, und weil dieser Mann nur für das Recht und für die Wahrheit spricht und handelt, weil dieser Mann den wahren Adel, den des Charakters besitzt, weil er ein Mann des Volkes ist, so ist er der reactionären Partei unserer Aristokratie anstößig, darum sucht diese ihn durch die lächerlichsten Erfindungen zu verdächtigen, darum hat ihn die Lüge verleumdet. Mit unerschütterlicher Festigkeit jedoch vertrauen wir auf ihn und bekennen uns vollkommen zu den von ihm manifestirten Grundsätzen.

Hultschin, den 3. Juni 1848.

Ein großer Theil der hiesigen Einwohner.

Zweite Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 4. Juni 1848.

Herr Wit v. Dörring, welcher heut mit Musik und in zahlreicher Begleitung zum Bahnhof gebracht wurde, wird dringend aufgefordert, die über ihn verbreiteten ehrenrührigen Gerüchte dadurch niederzuschlagen, daß er sofort über die Verwendung der ihm von Holstein aus zur Abhülfe der Noth in Oberschlesien zugekommenen 3000 Rtl. vollständige Rechenschaft ablege. Mehrere seiner Verehrer.

An alle Besonnenen Schlesiens!

Da die Zeitungen täglich melden, daß die Umsturzpartei in Berlin mittelst ihrer „betrunkenen" Mitglieder fortwährend die Minister belästigt und vom Arbeiten abhält; die Dicasterien hindert, Anordnungen zum allgemeinen Besten des Staates auszuführen, und sogar dem Landtage droht: ihn zu sprengen und auseinander zu jagen, so ist es dringend nöthig, daß alle Patrioten sofort Gesuche an den König und das Staatsministerium richten, damit Ministerien und Landtag nach dem loyalen Potsdam verlegt werden, um dort ungestört für das Wohl unserer hungernden Weber und Spinner, unserer darbenden Arbeiter und unserer schwer gedrückten kleinen Gewerbtreibenden berathen zu können. Aber Eile!!

Eine Reaktion in der Synagoge

müssen wir es nennen, wenn der Vorstand der großen, einer zeitgemäßen Reform im Kultus geöffneten Synagoge Breslaus, ohne vorgängige Berathung mit sämmtlichen Mitgliedern, auf seine eigene Hand, es unternommen, das Synagogen-Chor ohne Weiteres aufzulösen. Nachdem man seit bereits 10 Jahren mit der Orthodoxie gebrochen, die kirchliche Reform im Judenthum selbst mit Hintenanstellung des häuslichen Friedens zu behaupten gewußt, und jeden zeitgemäßen Fortschritt, mit schweren Kämpfen zu thun gezwungen war, erkennen wir in jener willkürlichen, scheinbar unerheblichen Maßregel, einen ganz geeigneten Schritt, die freiere jüdische Gemeinde Breslaus, welche in der Oeffentlichkeit, sich nur im Kultus, kundzugeben vermag, theils dem Indifferentismus, theils auch der Stabilität wieder in die Arme zu werfen. Es wäre unverantwortlich von den Mitgliedern der ersten Synagoge Schlesiens, wenn dieselben es ruhig geschehen ließen, daß die darin eingeführte zeitgemäße Reform der Liturgie, dem Indifferentismus der Vorsteher zum Opfer falle, und somit ein kirchliches Institut hinsiechen lasse, welches unter allen Glaubensgemeinschaften sich einer ehrenden Anerkennung zu erfreuen hatte.

L. Sp....l, im Auftrage Vieler.

Elisenbad.

Unter den hiesigen Etablissements steht das „Elisenbad," Klosterstraße 54, durch die Großartigkeit seiner Anlagen, so wie den darin bewiesenen guten Geschmack, gewiß oben an. Eine doppelte Ein- und Ausfahrt bringt uns zuerst in einen freundlichen Vorhof, der, von Kolonnaden umgeben, auch bei ungünstiger Witterung uns trockenen Fußes zu dem Entree und von hier durch die Billard- und Restaurationszimmer in den sogenannten Gartensaal oder durch eine besondere Glaskolonnade direkt in den ohngefähr 500 Personen fassenden Saal führt. Der Garten, von reinlich gehaltenen Kieswegen durchschnitten, bietet uns eine reiche Blumenwelt, von der die Rosen eben ihre volle Pracht zu entfalten beginnen. Von den Balkongallerien und den, den Garten von der Wasserseite aus schützenden Dämmen, gewinnt man eine reiche Fernsicht auf die nächsten Umgebungen Marienaus. Das hier im Ueberfluß vorhandene reine und schöne Flußwasser hat Hrn. Morawe zur Anlage von Fluß- und Wannenbädern geführt, die mit Nutzen gebraucht werden können und von denen wir auf das neuerdings angelegte große Schwimmbassin für Damen, besonders aufmerksam machen wollen. Der Pächter des ganzen Etablissements steht in Allem auf prompte Bedienung und hält vorzüglich auf gute Speisen und Getränke und da auch an Sonn- und Festtagen für Musik und außerdem durch Vogelstechen und Bolzenschießen für einiges Amüsement gesorgt ist, so scheint uns das „Elisenbad" vor andern dergleichen Orten einen Besuch zu verdienen.

Inserate für die den folgenden Tag erscheinende Zeitung müssen wir uns bis spätestens 12 Uhr erbitten.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Gewerbe-Ausstellung im Börsen-Gebäude, Blücher-Platz,

beginnt Sonntag den 4. Juni, Morgens 11 Uhr, an Wochentagen um 9 Uhr und bleibt geöffnet bis Abends 6 Uhr.

Tägliche Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Personen-Züge.

Abfahrt von			Ankunft in		
Breslau	Mgs. 7 U. — M.	Nchm. 2 U. — M.	Myslowitz	Nchm. 1 U. 54 M.	Ab. 8 U. 45 M.
Myslowitz	Mgs. 8 U. 30 M.	Nchm. 2 U. 30 M.	Breslau	Nchm. 3 U. 30 M.	Ab. 9 U. 15 M.
Breslau		Nchm. 5 U. 30 M.	Oppeln		Ab. 8 U. 7 M.
Oppeln	Mgs. 6 U.		Breslau	Mgs. 8 U. 45 M.	

Güter-Züge.

Breslau	Mgs. 5 U. 40 M.	Mttg. 12 U. 15 M.	Myslowitz	Nchm. 4 U. — M.	Abs. 10 U. — M.
Myslowitz	Mgs. 6 U. — M.	Mttg. 1 U. —	Breslau	Nchm. 4 U. 51 M.	Abs. 11 U. 30 M.

Tägliche Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Personen-Züge.

Abfahrt von Berlin		Ankunft in Breslau	
Morg. 7 U. — M.	Abends 11 U. 30 M.	Abends 8 U. 6 M.	Vorm. 11 U. 45 M.
Abfahrt von Breslau		**Ankunft in Berlin**	
Morg. 7 U. 15 M.	Nachm. 5 U. 15 M.	Abends 7 U. 33 M.	Morg. 5 U.

Güter-Züge.

Abfahrt von Berlin Abds. 6 Uhr 30 Min. Ankunft in Breslau Ab. 7 U. 18 Min.
Abfahrt von Breslau Morg. 9 Uhr 45 Min. Ankunft in Berlin Nachm. 3 U. 22 Min.

Tägliche Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von Breslau	Morgens 6 U.	— Nachm. 1 Uhr	— Abends 5 Uhr 30 Min.
„ Schweidnitz	„ 6 „ 15 M.	— „ 1 „ 15 Min.	— „ 7 „ 40 „
„ Freiburg	„ 6 „ 18 „	— „ 1 „ 18 „	— „ 7 „ 45 „

„ Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg außerdem Abends 6 Uhr 40 Minuten.

Extrazug nach Freiburg.

Montag am 2. Pfingstfeiertage, den 12. Juni. Abfahrt von Breslau Morgens Punkt 5½ Uhr, Abfahrt von Freiburg Abends Punkt 8 Uhr. Billets für die Hin- und Rückfahrt à Person 25 Sgr. sind zu haben Oderstraße Nr. 5 beim Schlosser-Meister **H. Müller** und Hummerei Nr. 15 beim Schlosser-Meister **A. Kneis**.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit § 24 des Statutes laden wir die Herren Actionäre zu der auf **den 20. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Lokale der hiesigen Börse** anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Außer den § 24 des Statutes bezeichneten Angelegenheiten werden nachfolgend bezeichnete Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt werden.

1) Antrag auf Niederschlagung verwirkter Konventional-Strafen wegen verspäteter dritter und weiterer Einzahlungen der Einschüsse auf das im Jahre 1846 emittirte Actien-Kapital.
2) Feststellung des, Behufs Anlage des Doppelgleises zwischen Breslau und Oppeln und Vermehrung der Betriebsmittel resp. zum Ersatze der aus den Betriebs-Einnahmen für den Bau verwendeten Summe erforderlichen Kapitals.
3) Beschlußnahme über die Art der Beschaffung des zu Nr. 2 festgestellten Kapitalsbetrages und Vereinbarung über den erforderlichen Statuten-Nachtrag.
4) Antrag der Beamten bezüglich der Sicherung ihrer Anstellung und Gewährung eines Beitrages zu dem von denselben gegründeten Pensions- und Unterstützungs-Fonds.
5) Beschlußnahme über die, den Nothleidenden des Plesser und Rybniker Kreises zuzuwendende Unterstützung.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschafts-Statuts spätestens am 19. Juni im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Actien zu produciren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine zurückgegeben, nachdem es mit dem Vermerk der zuständigen Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen worden, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 29. Mai 1848.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Pianoforte-Fabrik des J. T. Raymond,

Taschenstraße Nr. 30, empfiehlt:

Flügel-Instrumente neuester Bauart, sowohl mit englischer als Wiener Mechanik, in diversen Holzarten.

Pränumerations-Einladung

auf die

Oberung. deutsche illustrirte Zeitung.

Die oberung. deutsche illustr. Zeitung liefert Aufsätze über Zeitverhältnisse, Nachrichten über die Zustände der Gegenwart, über öffentliches und geselliges Leben, vorzüglich Politik, Kunst und Wissenschaft, Ernst und Scherz, Theater und Mode, alles in buntem Gemisch. Für elegante Bilderausstattung wird gesorgt werden. Wir haben bereits eine große Korrespondenz mit den bedeutendsten Städten der österreichischen Monarchie eröffnet und laden sämmtliche Literaten und Zeichner ein, uns zu unterstützen. Sie werden nicht nur die freundlichste Aufnahme in unseren Spalten finden, sondern auch nach Kräften honorirt werden. Aufsätze über Handel, Gewerbe, Land- und Obstbau, von erfahrenen Landwirthen werden uns sehr willkommen sein. Dann und wann, jedoch in unbestimmten Zwischenräumen, wird eine Musik- oder Modebeilage gratis beigegeben.

Pränumerations-Bedingnisse: Die oberung. deutsche illustr. Zeitung erscheint **wöchentlich ein Mal** und zwar jeden Freitag, in großem Format, 2 Bogen stark, von 24 Foliospalten mit 6, 8—12 in den Text gedruckten Abbildungen.

Pränumerations-Preis: Halbjährlich vom 1. Juli bis Ende Dezember 1848, in Kaschau 4 Fl. C. M. Mit freier Postversendung unter gedrucktem Couvert für Ungarn und dessen Nebenländer 4 Fl. 30 Kr. C. M., für die übrigen österreichischen Provinzen und das Ausland 5 Fl. 12 Kr. C. M.

Bestellungen werden bei allen Postämtern und bei der Redaktion selbst angenommen. Bei Bestellungen auf 10 Exempl. folgt das 11te gratis.

Herausgeber: **Carl Werfer.** Redakteur: **Dominik J. Stolz.**

So eben ist in Commission bei Pfitzer und Heilmann in Königsberg folgende Schrift erschienen, betitelt:

Keine Kirchenspaltungen mehr!
Eine Religion! Eine allgemeine christliche Kirche!
Eine Aufforderung an alle Deutsche Mitbrüder und Antrag an das Deutsche Parlament.

Sie bringt nicht bloß einen allgemein höchst interessanten Gegenstand zur Sprache, sondern weiset auch aufs bündigste nach, wie eine allgemeine Kirchenvereinigung eben sowohl zur Einheit Deutschlands, als zur Förderung des religiösen und kirchlichen Lebens dringendes Bedürfniß und die eigentliche Forderung der gegenwärtigen Zeit ist, giebt zugleich Mittel und Weg an, wie die Vereinigung sicher zu erreichen, und stellt höchst gewichtige Anträge an das Deutsche Parlament, welche wohl auf die Zustimmung aller unserer Mitbürger rechnen dürften. — Daher diese Schrift sorgfältiger Beachtung empfohlen wird

Die Deutsche Reichstags-Zeitung,

herausgegeben von **Rob. Blum, J. G. Günther** und **Dr. W. Schaffrath,** erscheint, Sonntags ausgenommen, täglich in meinem Verlage und ist im fürstl. Thurn- und Taxis'schen Postgebiete für das Vierteljahr zu 1 Fl. 30 Kr. zu beziehen.

Frankfurt a. M., den 20. Mai 1848. **Gustav Oehler.**

Anzeige.

Herrn **Robert Schärff** in **Breslau**, Elisabet-Straße Nr. 6, übergab ich ein Lager meiner Fabrikate, welche ich nicht nur zum Waschen und Baden, sondern auch als beste Mittel für Erhaltung eines gutes Teints mit aller Ueberzeugung empfehlen kann.

chem. reiner Wasch- u. Badecrême, in Blechdosen à 4 Sgr.
Mandelcrême, ... in Holzschachteln à 3 „
Königs-Wasch- u. Badepulver, . . in dergl. à 2½ „
hiernächst:
arom. Bimstein-Waschpulver, . . in dergl. à 2½ „
vorzügl. um allen Schmutz von der Haut zu entfernen.
prakt. Rasirpulver, ... in Schachteln à 2½ „

Dresden. **Rudolph Opitz,**
Fabrik cosmetischer Artikel.

Aechtes Kunzendorfer Lager-Bier

empfiehlt die **Baierische Bierhalle,** Ohlauerstraße Nr. 9.

Theater-Repertoire.

Sonntag: **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. — **(Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.)**

Montag: **„Marie" oder: „Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. (Marie, Frau Küchenmeister, als erstes Auftreten nach ihrem Urlaub. Im 2ten Akt als Einlage: „Der Kaiser weint." Lied in Musik gesetzt von Rudersdorff, gesungen von Frau Küchenmeister.)

Vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, erlaubt sich der unterzeichnete Verwaltungs-Ausschuß einem verehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß von morgen ab im Theater-Bureau während der gewöhnlichen Geschäftsstunden ein Subscriptionsbogen zur Pränumeration der Loose zu der von ihm beabsichtigten Abonnements-Verloosung, vorbehaltlich der Genehmigung des hohen Ministeriums, welche bereits nachgesucht, aufliegt. Der Plan der Verloosung ist zur Einsicht bereit. Breslau, den 3. Juni 1848.

Der Verwaltungs-Ausschuß des hiesigen Stadt-Theaters.

Oekonomische Section.

Dienstag den 6. Juni, Nachmittag 5 Uhr. Vortrag des Herrn geheimen Medizinalrath Dr. Ebers über die Syphilis der Pferde; und Vorschläge des Herrn Professor Dr. Göppert zur Hebung der Obst- und Garten-Kultur in Schlesien.

Cirque Olympique.

Heute findet das 2te große römische Pferdewettrennen und Wettfahren mit neuen Abwechselungen an der alten Kürassier-Reitbahn statt. Anfang präcise 4 Uhr, Ende 5½ Uhr. Nach dem Wettrennen große Vorstellung in der Reitbahn. Anfang 8 Uhr. — Montag große Vorstellung zum Benefiz des Hrn. Bottary. Zum Beschluß zum ersten Male die Verbannung Mazeppa's auf dem Theater, große historische Pantomime. Das Nähere die Tageszettel. Sollte ungünstige Witterung sein, so findet das Wettrennen den andern Tag, am Montag, statt. **A. Guerra.**

Galerie militaire.

Der Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab neue Abwechselungen in den beiden Ausstellungen, in der großen Bude auf dem Zwingerplatz stattfinden werden

I. Im Théâtre Daguerre das Innere des Palais Royal in Paris im Jahre 1842 mit doppeltem Licht-Effekt.

II. Die Militär-Gallerie mit der neu aufgestellten mythologischen Gruppe.

Preis der Plätze: erster Platz 5 Sgr., zweiter 2½ Sgr.

Dutzend-Billets sind an der Kasse für 1 Rtl. zu haben.

Die Militär-Gallerie ist von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet und von 4 bis 10 Uhr Abends wird dieselbe nebst dem Théâtre Daguerre bei brillanter Beleuchtung gezeigt.

Außer diesem ist das anatomische Museum von füh 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet. — Entrée 2 Person 5 Sgr.

Buiron.

Warum werden die Plakate aus Groß-Strehlitz denn immer abgerissen? — Ist das Freiheit? —

Möchte doch der Herr Jäschke aus Groß-Strehlitz noch mehr Exemplare herschicken.

An B. S.

Nehmen Sie meinen herzlichen Gruß entgegen. Doch wenn des Herbstes Blätter fallen, soll Ihnen mein Gruß froher schallen.

I. S.

Ich wohne jetzt Büttnerstraße Nr. 4, im 2ten Stock. Dr. **Blumner.**

Ich warne Jeden, meiner Frau Wilhelmine Rasch, etwas zu borgen, indem ich keine Schuld für sie bezahle.

E. Bach.

Sowohl unserm vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek

können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau.
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Meine französische Sprach-Anstalt, praktisch und theoretisch, deren ich mich bereits seit November 1847 erfreue, und an welcher Kinder und Erwachsene, beiderlei Geschlechts, aber an verschiedenen Tagen, für ein sehr billiges Honorar Theil nehmen, befindet sich jetzt Blücherplatz Nr. 5.

A. Marochetti,
Lektor an der hiesigen Universität und Privatlehrer der italienischen und französischen Sprache.

Ein verheiratheter, seit dreißig Jahren in der ökonomischen Praxis geübter, grundrechtlicher Beamter, der sich im Besitz guter Zeugnisse befindet und der polnischen Sprache mächtig ist, suchet zu Term. Johannis d. J. eine Anstellung. Näheres wird der Hauptagent der preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt Herr Weiß, Elisabetstraße Nr 5 in Breslau, mitzutheilen die Güte haben.

„An mein Vaterland."

Deutschland, Deutschland, nicht von Osten
Nicht von Westen droht Gefahr;
Ach! in Deinen eignen Adern
Stürmt ein ärg'rer Feind, fürwahr!

Deutschland, Deutschland, nicht der Slave,
Nicht der Wälsche möchte dräu'n;
Blitzten neun und dreißig Schwerter,
Eins am Niemen, eins am Rhein;

Neun und dreißig, fest verbunden
Durch der Eintracht festen Halt,
Neun und dreißig, nie zu trennen
Durch der Zwietracht Allgewalt.

Aber ach — du leid'ge Spaltung!
Der ein Baier, der ein Bad',
Der aus Salzburg, der ein Steirer,
Der ein Wiener Demokrat,

Der ein fein Conservativer,
Der ein kecker Liberal',
Der ein Lichtfreund, der entschieden
Orthodox, — der radikal,

Der hat Republikenträume,
Der meint: „Volk", der: „Monarchie",
Sagt, ist dies das ein'ge Deutschland?
O, zerriss'ner sah' man's nie!

Ja, so habt Ihr Recht, von Osten
Auch von West droht Deutschland Mord;
Doch allein von Ost und Abend?
Nimmer! auch von Süd und Nord!

Wahrlich, uns're alten Vordern
Tiefer blickten sie denn wir,
Litten niemals fremde Sitte,
Deutscher Brauch war ihre Zier,

Schlugen rasch den fremden Zwingherrn,
Forsch, auf Teutoburger Grund,
Und den Wahlplatz, wo sie wählten,
Zeigt man noch bis diese Stund'.

Preis und Ruhm dem deutschen Herrmann,
Lob dem würdigen Armin!
Doch auch wir die Kraft noch fühlen
Deutsch zu sein, selbst ohne ihn.

Auf! und nach den alten Ahnen,
Nach in Sitte, nach in Sinn,
Wahrlich, dieses ist kein Rückschritt,
Weist auf Grauzeit er auch hin.

Blaue Augen, blonder Haarwuchs
Stehen nicht in uns'rer Macht;
Doch noch Treue, doch noch Keuschheit,
Die noch sind uns zugedacht;

Zugedacht von Gotteswegen,
Zugedacht aus Menschenrecht,
Zugedacht durch deutschen Stammbaum;
Der war treu, war keusch, war echt!

Ein's nur laßt den Alt-Germanen,
Eines nur — das Würfelspiel,
Würfle keiner um sein Schicksal,
Keiner, was er sei — gleichviel.

Einigkeit! — sie sei die erste,
Doch die letzte Bürgschaft nicht,
Daß wir werth sind ächter Freiheit,
Reif für hell'res Mondenlicht.

Niemals wird solch wüster Wirrwarr
Führen uns zu Deutschlands Kraft;
Einigkeit nur heißt das Kleinod,
Welches Deutschlands Größe schafft;

Lang genug war die verschwunden,
Längst vermißt auf deutscher Flur;
Aber Revolutionen —
Tilgen auch die letzte Spur.

O verhöhnet nicht die Bitte,
Thränend weih ich Euch dies Wort:
„Wollt Ihr Deutschlands Größe gründen,
Einig seid erst! hier, wie dort;

Und alsdann zum großen Werke
Tragt die **Treue** in der Brust,
Wort wie Handlung rede **Keuschheit,**
Keuschheit, — die sich rein bewußt."

So nur wird der Bau vollenden,
Dessen Grundstein Ihr jetzt legt,
So nur wird die Zeit es sagen,
Ob der Grundstein Burgen trägt,

So nur seh' ich mit Entzücken
Deutschlands schön're Zukunft nah'n,
So nur blick' ich ohn' Beschämung
Seine hehren Eichen an!

Gott zum Gruß! Euch! deutschen Maurern,
Denen Er den Bau gebot,
Rüstet Euch und mauert fürbaß,
Fürbaß bis an Euren Tod,

Wetzt die alte große Scharte,
Merzet aus die **wälsche** Form!
Führet **deutsch** die deutschen Hallen,
Wölbet sie nach **deutscher** Norm!

Wähnet nicht, Ihr bautet einsam,
Nein, wir bauen sämmtlich auch,
Brennen Steine, rühren Mörtel,
Tragen Wasser Euch im Schlauch,

Helfen Euch den Rüstbaum tragen,
Reichen Waage Euch und Loth,
Halten keine Vespermahlzeit,
Helfen bis an's Abendroth!

Und so wird auch Der nicht fehlen,
Der zu Ed'lem giebt Gedeihn,
Wird gewiß ein, großer Herrmann,
Wird der recht' Armin uns sein!

Deutschland, Deutschland, mag von Osten,
Mag von West dann drohn Gefahr;
Einig bluten Deine Söhne
Für der Freiheit Hochaltar!! —

Mehrere Dutzend neue gute Rohrstühle von Kirschbaum- und Birken-Holz sind billig zu verkaufen Ketzerberg Nr. 28.

Ich wohne Schmiedebrücke Nr. 59.

Dr. Ring,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist soeben erschienen:

Beiträge zur Würdigung der Jacotot'schen Methode.

Von **K. Seltzsam,**
erstem Lehrer an den Elementarklassen des Magdalenen-Gymnasiums.
1848. Preis 5 Sgr.

Inhalt: 1) Die psychologischen Reihenfolgen und das System. 2) Man kann von der Natur abirren, — Thatsachen entscheiden. 3) Die Meinung ist die Königin der Welt.

Erstes Lesebuch zum Gebrauche bei Anwendung der Lesemethode nach Jacotot. Von K. Seltzsam. Zweite Auflage. Preis geb. 3¾ Sgr.

Von demselben Verfasser sind in demselben Verlage zu haben:

10 Lesetafeln zum Gebrauche beim ersten Leseunterricht nach Jacotot. Preis 15 Sgr.

Der Geist der Jacotot'schen Methode in Beziehung auf den ersten Lese-Unterricht. Preis 6 Sgr.

Die günstigsten Beurtheilungen dieser Schriften und Anempfehlung der Methode findet man in Nacks pädagog. Jahresbericht, der sächsischen Schulzeitung, der allgemeinen Schulzeitung, Brandenburger Schulblatt, Barthel kathol. Jugendbildner, Monatsblatt für Pommerns Volksschullehrer, Berliner Jahrbüchern u. s. w. In vielen Schulen sind solche bereits eingeführt.

Avertissement.

In Gemäßheit des § 137 seq. Titel 17 Thl. 1 des Allg. Landrechts wird den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 15. Mai 1847 zu Paris verstorbenen königlich wirklichen geheimen Raths August Karl Friedrich Leopold von Liebermann die bevorstehende Theilung seines Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längsters drei Monaten vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissements an gerechnet, anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die etwaigen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glogau, den 18. April 1848.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Abtheilung für Nachlaßsachen.

Graf v. Rittberg.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Schiffer Franz Försterschen Erben gehörigen, auf 47 Rthlr. 15 Sgr. geschätzten Oderkahns III. 491, haben wir einen Termin auf

den 24. Juni 1848, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kiesling in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termin die unbekannten Schiffsgläubiger bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 2. Mai 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 belegenen, dem Kaufmann Jakob Joseph Schweitzer gehörigen, auf 26,309 Rthl. 10 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den 5. Juli 1848 Vormittags 11¾ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalt nach unbekannte Johann Heinrich August Breiter hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 1. Dezember 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 37 der Matthiasstraße belegenen, dem Brauereibesitzer Joseph Chudalla gehörigen, auf 5832 Rthlr. 19 Sgr. 10¼ Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf **den 4. Oktober 1848 Vormittags 11 Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden hiermit die drei Geschwister Kierstein, Pauline Caroline Henriette, Agnes Friederike Henriette und Clara Bertha Julie vorgeladen.

Breslau, den 15. März 1848.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschriften des § 137 und folg. Tit. 17. Thl. I. des Allg. Landr. wird den unbekannten Gläubigern der hierselbst am 26. Januar 1848 gestorbenen verw. Kaufmann Joachimsohn, Golde Rebekka, geb. Schefftel, die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie damit nur an jeden der Erbinteressenten nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 31. Mai 1848.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die drei in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Leinwandhause befindlichen Böden sollen während des Wollmarkts im Ganzen oder in einzelnen Theilen zur Lagerung von Wolle vermiethet werden. Der Leinwandhausschaffner **Nauer,** stets im Wageamtslokal anzutreffen, ist mit der Vermiethung beauftragt, und wird auch die Bedingungen zu derselben mittheilen.

Breslau, den 2. Juni 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die anher erstatteten Anzeigen, daß bei der am 27. März d. J. stattgefundenen Plünderung des Schloßarchivs zu Laskowitz der dem Hegemeister Wiltschke aus Teichvorwerk gehörige Pfandbrief Hermsdorf bei Weidenau N. Gr. Nr. 15 à 200 Rtl. abhanden gekommen; ferner daß bei dem am 17. Mai d. J. stattgefundenen Brande zu Laubnitz bei Kamenz der dem Oekonomen E. Paucke gehörige Pfandbrief Wolfshayn und Martinwalde S. J. Nr. 35 à 200 Rtl. verbrannt sei; endlich daß der in dem Depositalgelasse des Gerichtsamts von Ossen bei Wartenberg aufbewahrte Pfandbrief Krickau B. B. Nr. 5 à 100 Rtl. bis zur Unkenntlichkeit verdorben sei, — werden nach Vorschrift der Prozeß-Ordnung Tit. 51 § 125 bekannt gemacht. Zugleich wird der Umlauf des von uns unterm 18. Dezember 1847 als verloren bezeichneten Pfandbriefs Maj. Langenbielau S. J. Nr. 120 à 1000 Rtl., welcher wieder aufgefunden worden, hergestellt.

Breslau, 2. Juni 1848.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der Generallandschaftskasse hierselbst wird die Auszahlung der Pfandbriefzinsen für den bevorstehenden Johannistermin vom 6. Juli bis einschließlich zum 8. August d. J. täglich in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags stattfinden. Nur des Sonnabends und Sonntags wird die Kasse geschlossen sein. Mit der Einlösung der Rekognitionen, welche im letzten Weihnachtstermine für eingezogene gekündigte Pfandbriefe bei der Generallandschaft ausgereicht worden sind, wird schon vom 25. Juni ab begonnen, und werden auf solche Rekognitionen zugleich die fälligen Zinsen gezahlt werden. In den Pfandbriefverzeichnissen, welche bei der Zinserhebung vorzulegen, müssen die Pfandbriefe von und über 100 Rtl. von den Pfandbriefen unter 100 Rtl. gesondert und diese wie jene besonders aufgerechnet sein.

Breslau, am 31. Mai 1848.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des unter Nr. 51 der Goldberger Vorstadt von Liegnitz belegenen Hauses, welches auf 5020 Rt. 25 Sg. gerichtlich abgeschätzt worden, ist ein Termin auf den

28. Septbr. d. J. Vormittags um 10 Uhr

in unserem Gerichtslokale anberaumt worden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Prozeß-Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, den 11. März 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Kügler.

Subhastation.

Der zu Klein-Tschansch, Breslau'schen Kreises, belegene, sub Nr. 1 im Hypothekenbuch verzeichnete sogenannte Rothkretscham cum attinentiis abgeschätzt auf 7876 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll

den 7. Septbr. 1848, Vorm. 10 Uhr,

in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Klein-Tschansch subhastirt werden.

Breslau, den 19. Februar 1848.

Das Gerichts-Amt Klein-Tschansch.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Johannis-Termine die Einzahlung der fälligen Pfandbriefszinsen den 28. und 29. Juni und deren Auszahlung an die Pfandbriefsinhaber den 30. Juni bis 4. Juli erfolgen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenstein, den 19. Mai 1848.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz hat circa 150 bis 200 Stück zweijährige **Schöpse** zum Verkauf. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst während des Wollemarkts in Breslau in der goldenen Gans an mich wenden. Wallisfurth, den 1. Juni 1848.

Freiherr **von Falkenhausen.**

Wolle-Anzeige.

Die Wollen von Grambschütz-Kaulwitz, Namslauer Kreises, lagern vom 3. Juni an: Ursulinerstraße Nr. 5. 6. par terre.

Subhastations-Patent.

Das dem Brauermeister Karl Heinrich August Lieber gehörige auf dem Vorder-Dome hierselbst unter Nr. 51 belegene Grundstück nebst Zubehör zufolge der nebst Hypothekenschein in unsrer Registratur einzusehenden Taxe auf 11,122 Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf. geschätzt, soll auf den 30. December d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Amtslokal vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor von Forckenbeck an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu obigem Termine werden als Real-Interessenten die Geschwister Dorothea Charlotte, Johanne Henriette, Caroline Louise und Auguste Ernestine Gaebert, angeblich zu Berlin, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit vorgeladen.

Glogau, 14. Mai 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Hartmann.

Nach Vorschrift des § 13 des Gesetzes vom 15ten v. M. machen wir bekannt, daß die Darlehnskasse in Posen am 2ten k. M. eröffnet werden wird. Regierungs-Bevollmächtigter derselben ist der Herr Regierungsrath Kretzschmer, dessen Stellvertreter in Behinderungsfällen der Bank-Agent Herr Buchhalter Rosenthal; außerdem gehören zum Vorstande die Herren:

1) Kommerzienrath Friedrich Bielefeld,
2) Kaufmann Moritz Mamroth,
3) = Casimir Szymanski,
4) = Berger,
5) Buchhändler Zupanski,
6) Kaufmann Franke, Kompagnon von M. Kantorowicz Nachfolger,
7) Wagenfabrikant Seydel,
8) Tischlermeister Poppe,
9) Goldarbeiter Blau,
10) Sattlermeister Opitz,
11) Schlossermeister Niedzielski,
12) Seifensieder Tabulski,

von denen je zwei im wöchentlichen Wechsel die Geschäfte der Darlehnskasse begleiten werden. Schließlich bemerken wir, daß alle Ausfertigungen der Darlehnskasse von dem Regierungs-Bevollmächtigten vollzogen sein müssen. Berlin, den 25. Mai 1848.

Haupt-Verwaltung der Darlehns-Kassen.

Mit Bezug auf obigen Erlaß bemerken wir, daß das Geschäfts-Lokal der Darlehnskasse sich im königlichen Regierungs-Gebäude par terre im linken Flügel vom Thorwege aus unmittelbar hinter der Provinzial-Institutenkasse befindet. Die Geschäftsstunden für die Kassen-Beamten, Herrn Rendanten Meyer und Herrn Buchhalter Schmidt sind Vormittags von 8—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr; der Vorstand wird täglich von 11—1 Uhr im Geschäfts-Lokale anwesend sein. Den Geschäftsbezirk der Darlehnskasse umfaßt die Provinz Posen, mit Ausnahme des Kreises Bromberg. Anträge auf Bewilligung von Darlehnen müssen schriftlich eingereicht werden und denselben ein Spezial-Verzeichniß der zu verpfändenden Gegenstände, bei Effekten mit Angabe der Buchstaben und Nummern, bei Waaren mit Angabe der Zahl, des Maaßes oder Gewichts und des Preises beigefügt sein, desgleichen die etwa vorhandenen amtlichen Waage- und Maßatteste, resp. Niederlage-Scheine und die Feuerversicherungs-Policen beigefügt werden. Für jetzt ist das Minimum der zu bewilligenden einzelnen Darlehne auf 100 Rtlr. festgesetzt. Posen, den 31. Mai 1848.

Königliche Darlehns-Kasse.

Bekanntmachung.

Die hiesige Frohnvesten-Verwaltung übernimmt zu jeder Zeit Federn zum Schleißen, mit der Versicherung prompter Besorgung zu nachstehenden Preisen:

1) Gänseflügelfedern pro Pfd.	2 Sgr.	— Pf.
2) Gänseflügelfedern, gemischt andern Federn	„ 2 „	6 „
3) Gewöhnliche Gänsefedern	„ 3 „	— „
4) Entenfedern	„ 4 „	— „
5) Gänse- und Entenfedern gemischt	„ 3 „	6 „
6) Hühner- und Rebhühner-Federn	„ 5 „	— „

Auch werden Wolle, Seide, Hanf, Flachs für billige Arbeitslöhne zum Spinnen, sowie Roßhaare zum Zopfen übernommen.

Breslau, 25. Mai 1848.

Theuer.

Färberei-Verpachtung.

Die hierorts auf der Kramerstraße im Hause Nr. 63 belegene, dem hiesigen Züchnermittel gehörige, gut eingerichtete Färberei, wozu außer allen dazu erforderlichen Utensilien, auch eine große Roßmangel gehört, soll vom 1. Oktober d. J. ab, anderweit auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 13. Juni d. J.,

im oben bezeichneten Hause, Kramerstraße Nr. 63 anberaumt worden, wozu kautionsfähige Pächter eingeladen werden.

Die näheren Verpachtungs-Bedingungen ertheilt auf portofreie Briefe jederzeit der Unterzeichnete.

Schließlich wird noch bemerkt, daß diese Färberei nur die einzige in hiesiger Gegend ist, die eine Roßmangel besitzt.

Neisse, den 18. April 1848.

Scholz,
Oberältester des Züchnermittels.

Auktion. Am 5. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 11 Roßmarkt der Nachlaß des Kaufmann Aufrecht, bestehend in Uhren, Gold und Silberzeug, Pretiosen, neuer Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Matratzen, Kleidungsstücken, Porzellan, Gläsern, Möbeln und anderen Hausgeräthen von Kupfer, Zinn 2c. versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 6. d. M. Nachm. 4 Uhr werde ich in Nr. 46, Reuschestraße, und zwar im Keller Nr. 2,

10 Fässer ächten Siederei-Syrup versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion eines Flügels.

Mittwoch den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werde ich im alten Rathhause 1 Tr. hoch **einen 7oct. Flügel von Birkenholz** öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Einem hohen Adel und wohllöblichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Domicil Pleschen gegen Militsch in Schlesien vertauscht habe. Alle diejenigen, die an mich sowohl Gelder als Schriftstücke auszuhändigen haben, bitte ich, mir dieselben nach meinem Wohnorte Militsch zukommen zu lassen.

Gegen meine säumigen Schuldner dagegen werde ich, sobald ich bis zum 15ten k. M. nicht befriedigt sein sollte, sofort Zwangsmaßregeln ohne weitere Schonung einlegen.

Militsch, im Mai 1848.

H. Leichtentritt.

Allen unsern Freunden und Gönnern sagen wir bei unserm Umzuge von hier nach Militsch ein Lebewohl.

Pleschen, im Mai 1848.

H. Leichtentritt nebst Frau.

Landwirthschaftliches.

Handmehlmühlen, Schrotmühlen und **Siedemaschienen** neuester, verbesserter und zweckmäßigster Construction jeder Art offerirt zu sehr soliden Preisen:

Ferd. Schölens,
Schlosser u. Maschienenbauer, Oderstr. 13.

Ein Rentmeister, unverheirathet, noch in Dienst und militärfrei, welcher $6^1/_4$ Jahr auf einem großen Rittergute fungirt und wegen Verpachtung desselben seine Stellung aufgiebt, sucht als solcher oder Rechnungsführer, Buchhalter, Sekretär 2c. vom 1. Juli d. J. ab ein anderweites Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren Breslau, Harrasstraße Nr. 4 im Milchbureau.

Zu Blousen

empfiehlt **grüne Leinwand** und **grünen Nessel:**

Eduard Kionka,

Ring Nr. 42.

Waaren-Offerte.

Kräftig- und reinschmeckende **Kaffee's,** à Pfd. 5, $5^1/_2$, 6, 7 und 8 Sgr.;
Java-Dampf-Kaffee, täglich frisch, à Pfd. 8 Sgr.;
neuen großkörnigen **Caroliner Reis,** 10 Pfd. für 1 Rthlr.;
neuen Tafel-Reis, 12 und 14 Pfd. für 1 Rthlr.;
feinsten **Wiener Gries,** 12 Pfd. für 1 Rthlr.;
feinstes französisches Speise-Oel, à Pfd. 9 und 12 Sgr.;
Speise- und Frucht-Essig, das preuß. Quart 9 Pf., 1, $1^1/_2$ und 2 Sgr.;
echte brab. Sardellen, à Pfd. $7^1/_2$ Sgr., zweite Sorte à Pfd. 5 Sgr.;
echten **Emmenthaler Schweizerkäse,** à Pfd. 8 Sgr., im Ganzen billiger;
Schweizer Sahnkäse, der Ziegel 7 Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhofe.

Alle Sorten

Mineral-Brunnen jüngster Mai-Füllung

empfiehlt einzeln und im Ganzen billigst:

W. Schiff,

Reusche-Straße Nr. 58, 59.

Ein tüchtiger Gärtner, unverheirathet, militairfrei, der in bedeutenden Gärten in Oesterreich, Ungarn und Mähren conditionirte, und die besten Zeugnisse seiner Führung und Kenntnisse besitzt, sucht in Schlesien ein anderweitiges Unterkommen. Portofreie Anfragen wird Herr Kaufmann Döbicke in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35, die Güte haben weiter zu befördern.

Ein Zuckersiedermeister,

der mit Dampf-Apparaten und auf offenem Feuer das Sieden versteht, sucht eine baldige Anstellung. Näheres durch das Versorgungs-Comtoir des Oekonom

Jos. Delavigne, Ketzerberg 13.

Eine gezogene, im besten Zustande befindliche **Büchse** ist für einen soliden Preis zu verkaufen bei

Adolph Langner, am Eisenkram, in der vormals Cronaschen Bude.

Herr **Wit v. Dörring** logirt nicht mehr bei mir. **H. F. Timm,**
im Hôtel de Silésie.

Stiefmütterchen!

Ein kluges Handeln verdiente Achtung; schlaue Machination aber, wodurch sich eine zärtliche Mutter vor einem hülflosen Stieftöchterchen zu sichern wußte, sind bereits auf verdiente kräftige Weise von Unpartheiischen beurtheilt worden. — Nun was sagt Mama? hat sie sich bereits von ihrer Reise, auf der sie ihr Töchterchen nach K. L. liebevoll begleitete, erholt? — wie es scheint ja — sie hat jetzt sogar ihre Furcht vor gewissen wahrheitsliebenden Menschen abgelegt, sie verläßt zufrieden mit dem gelungenen Streich ruhig ihr sonst verschlossenes Zimmerchen; geht nicht verfolgt und angefeindet auf der jetzt so zahlreich besuchten ringsum duftenden Promenade.

Fürchtet sie nicht (namentlich in der jetzt so schwülen Sommerzeit) gewisse gefährlich werdende Bienenstiche?!

Heut Vormittag ist auf dem Wege von dem Blücherplatze nach den 3 Linden in der Reuschen Straße eine rothbraunfarbene Leder-Brieftasche verloren gegangen, die weiter Nichts wie einen Wechsel über 832 Fl. 48 Kr. C.-M. auf A. M. Moses in Wien per 20. Mai und dazu gehörigen Protest und Retour-Rechnung, letztere von Hoffmann und Freud in Tysmenitz unterzeichnet, enthielt. Der Finder wird ersucht, die Brieftasche mit ihrem vorangeführten Inhalt, welcher ohne allen Nutzen für ihn ist, im Comtoir Altbüßerstraße Nr. 2, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Breslau, 3. Juni 1848.

Aus der Stammschäferei des Dominii Reichen bei Namslau können wegen Ueberzahl noch 150 größtentheils tragende Mutterschafe abgelassen werden. Kauflustige erfahren das Nähere bei der Wolle des Dominii Reichen, im Keller Ring Nr. 57.

Eine privilegirte Apotheke ist mit 6—8000 Rtlr. Anzahlung durchaus preiswürdig, ohne Einmischung eines Agenten zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse des Herrn Kaufmann Hertel in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35, ertheilt der Besitzer nähere Auskunft.



Eine gut gerittene Trakehner braune Stute mit Fohlen steht zum Verkauf: große Groschengasse Nr. 4.



Eine leichte, wenig gebrauchte Fenster-Chaise nebst einer Auswahl neuer Wagen stehen zu den möglichst billigen Preisen zum Verkauf bei W. Dotterweich, Wagenbauer, Weidenstraße Nr. 33.



Sonntag und Dienstag.

Unabänderlich nur noch bis zum 15. d. M., empfiehlt sich Unterzeichneter zur unfehlbaren, schmerzlosen und radikalen Heilung der Hühneraugen, Büttnerstraße Nr. 27, zweite Etage. **Ludwig Oelsner,** autorisirter Operateur.



H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue Weltgasse Nr. 36 in Breslau empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen von 50 bis 120 Cnt. Tragkraft, mit Dezimal- und Duodezimal-Gewicht unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Kaviar-Anzeige.

So eben empfing noch eine Sendung von ganz frischem Kaviar und echt russ. **Karavanen-Thee,** und empfehle billigst

Johann Nossoff,
Altbüßerstr. 13.

Thran-Glanz-Wichse

von bekannter Güte in Kruken à 1 bis 5 Sgr., in Schachteln à 2, 4 und 8 Loth, lose das Pfund 2 Sgr., den Ctr. $6^1/_4$ Rtl. empfiehlt

C. F. W. Jacob,

Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke, im schwarzen Adler.



Eine Pony-Equipage, ganz oder getheilt, ein schwarzer Neufundländer Hund und ein Affenpintscher echter Race ist billig zu verkaufen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 77 im Eckgewölbe.

Ein schönes, großes, elegant möblirtes Zimmer mit der herrlichsten Aussicht auf die Promenade und die Stadt, ist sofort oder zu Termin Johannis an einen oder zwei Herren, auch mit Bedienung, zu vermiethen. Näheres bei **C. F. André,** Klosterstraße Nr. 1 a 2, 3 Treppen hoch.

Kleine **Wohnungen, Feuerwerkstatt** und **Verkaufskeller** sind Weißgerbergasse 53 und Gerben 42 zu beziehen.

Schweizerhaus.

Sonntag: **Quintett-Konzert.**
Entree à Person 1 Sgr. Anfang 3 Uhr.
Montag: Nachmittag- und Abend-Konzert der Czurda'schen Kapelle bei brillanter Gartenbeleuchtung. Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren $2^1/_2$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Garten,

heute, den 4. Juni,

großes Concert.

Vom sämmtlichen Orchester des Breslauer Theaters.

Villa nova

in Alt-Scheitnig.

Heute, Sonntag den 4. Juni:

Militair- und Instrumental-

Konzert.

Entree à Person 1 Sgr.

Im Schießwerder-Garten

Heute, Sonntag den 4. Juni:

Konzert

von dem Musikchor der 6. Artillerie-Brigade.
Entree à Person 1 Sgr.

A. Schwartzer.

Weiß-Garten.

Heute Sonntag den 4. Juni Großes **Nachmittag- und Abend-Konzert der Breslauer Musikgesellschaft. nebst Feuerwerk.**

Morgen Montag den 5. Juni

Italienische Nacht.

Entrée à Person 5 Sgr.
Näheres besagen die Anschlage-Zettel.

Bierhalle,

Königsplatz- u. Friedrich-Wilhelmsstraßen-Ecke, heute Sonntag und während des Wollmarkts täglich musikalische Abendunterhaltung. Um zahlreichen Besuch bittet: **C. Hanke.**

Zittauer Bier-Halle.

Sonntag und Montag,
musikalische Abendunterhaltung.

Fürstensgarten.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß Herr Brück stets für eine große Auswahl warmer und kalter Speisen, sowohl zum Frühstück, als Mittag und Abend aufs Beste gesorgt haben wird, um jeder Bestellung Genüge leisten zu können. **A. Ziegler.**

Zu verkaufen

4 Gebett Betten in rothen Inletten, fast neu. Verschiedene Möbel, als: Mahagoni und Birken, bestehend in einem zweithürigen Kleiderschrank, 1 Sopha mit einem Roßhaar-Ueberzug, Stühle, Tische, 1 Goldrahm-Spiegel, Waschtoiletten von Mahagoni, 1 runder Polyrander-Tisch, Reuschestr. 56, 1ster Stock.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist in der Grafschaft Glatz in einer freundlichen angenehmen Stadt ein Gasthof, in welchem ein außerordentlicher starker Nahrungsbetrieb sich befindet; auch ist im selben Hause ein Spezerei-Gewölbe, wenn Jemand gewöhnt ist die Thätigkeit reich werden zu wollen, unter soliden und angenehmen Bedingungen zu acquiriren. Nachricht ertheilt Hr. **Graumann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Taschenstr. 30 sind 2 Wohnungen zu 70 und 60 Rthlr. zu vermiethen.

Ein Revierförster,

verheirathet, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres beim Konditor L. Friedrich, Reuschestraße Nr. 7.

Eine Lehrerin,

welche in der Musik, Zeichnen, Malen und weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilt, sucht in einer Familie ein Engagement. Das Nähere Harrasstr. Nr. 2 par terre links, oder unter der Adresse A. Z. poste rest. Breslau.

Frische Forellen

empfiehlt sowohl im Einzelnen als Partien, à Schock 3 Rthlr.:

Gustav Rösner,
erste Verkaufsstelle zunächst der Oderbrücke und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Frische Aale

offerirt im Einzelnen und **zentnerweise** sehr billig: **Gustav Rösner,**
erste Verkaufsstelle zunächst der Oderbrücke und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Eine große dreifenstrige Stube nach der Straße und eine kleine hinten heraus im zweiten Stock sind als Absteige-Quartier oder an unverheirathete Herren von Michaelis ab zu vermiethen; im entgegengesetzten Falls auf zwei Pferde Stallung dazu gegeben werden. Näheres Junkernstraße Nr. 19, im Komptoir.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln,** so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Keinen Bandwurm mehr!

Oder: Mittheilung einer neuen Methode, den Bandwurm sicher und leicht aus dem Darmkanale zu vertreiben. Nebst Zusammenstellung der bisher gegen denselben gebräuchlichsten wichtigsten Mittel und Methoden. Eine Schrift für Aerzte und Nichtärzte. Von Dr. G. F. H. Pfeiffer. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Im Eichenwalde zu Pöpelwitz

heute Sonntag Konzert nebst acrobatischer Vorstellung. Anfang 3½ Uhr. **Schwiegerling.**

Mailändischer Haarbalsam,

ausgezeichnet in seinen Wirkungen zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsförderung und Wiedererzeugung der Haare,

von **Karl Kreller** in **Nürnberg.**

Wie vielerlei Mittel auch zur Erhaltung und zum Wachsthum der Haare nach und nach erfunden und in den öffentlichen Verkehr gebracht worden sind, keines gewährte, was der Mailändische Haarbalsam in dieser Hinsicht zu leisten vermag. Derselbe hat sich in folgenden Fällen als einzig sicher wirkend erwiesen: 1) er stellt das so häufige Ausfallen der Haare bei jungen und alten Personen oft schon nach kurzem Gebrauch ein; 2) er bedeckt bald früher bald später, selbst bei stellenweiser und gänzlicher Haarlosigkeit den Kopf wieder mit natürlichem, dichtem und schönen Haarwuchs, wenn die Haarwurzeln nicht schon vom Grund aus vertrocknet oder durch schädliche Mittel zerstört worden sind; 3) seine Anwendung ist auch bei solchen Haaren von entschieden glänzendem Erfolg, welche die gewünschte Lage nicht erreichen wollen; 4) er befördert das Wachsthum des männlichen Barts (Backen- und Schnurbarts) ungemein; 5) als Präservativ wöchentlich nur einigemal gebraucht, erhält der Haarbalsam das noch vorhandene Haar in schönster Fülle und Kraft und wirkt dem frühzeitigen Ergrauen sicher entgegen; 6) wenn nach überstandenen hitzigen Krankheiten die Haare gänzlich ausgehen und nach Verlauf von 3 bis 4 Monaten nicht von selbst wieder nachwachsen, so wird die Wiedererzeugung durch den Mailändischen Haar-Balsam bewirkt.

Anerkennung der Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams.

Herr J. H. Keller in Zürich berichtet unterm 25. Juni v. J.: „.... Dieser Tage kam ein Herr, der gegenüber von mir (im Storch) logirte, sah Ihren Haarbalsam am Fenster stehen, kam mit der größten Freude zu mir in den Laden und fragte, ob ich echten Krellerschen Balsam hätte. Ich überzeugte ihn mit Ihren eigenhändigen Rechnungen, worauf er gleich zwei große Gläser zum Fortgebrauch nahm und hierbei bemerkte, wie er schon einige Zeit auf seiner Reise des ihm so lieb gewordenen Balsams habe entbehren müssen. Er habe durch eine schwere Krankheit alle seine Kopfhaare verloren gehabt, zog den Hut ab, und sagte mit einer Art Stolz: nun sehen Sie selbst, wie ich durch diesen Balsam wieder dichte und lange Haare bekommen habe, und wirklich der Herr hat das schönste Haar, daß man sich nur wünschen kann.

J. H. Keller, vis-à-vis dem Storch in Zürich."

Herr Eduard Groß in Breslau schreibt unterm 31. Juli v. J.: „Hinsichtlich Ihres Mailändischen Haarbalsams kann ich Ihnen die sehr angenehme Mittheilung machen, wie mir derselbe bei eigenem Gebrauche die vortrefflichsten Dienste leistete 2c. 2c.

Eduard Groß, Kaufmann und Stadtverordneter."

Herr J. B. Tschirgi in St. Gallen bringt unterm 14. September v. J. zur Anzeige: „Ein Bauer von Goßau, zwei Stunden von hier, dessen Tochter die Haare gänzlich verloren hatte und die Gebrauch von Ihrem Balsam machte, kam kürzlich zu mir und theilte mir mit, daß der kahl gewesene Kopf seiner Tochter bereits mit ganz dichten und schönen Haaren bewachsen sei, worüber er vor Freude fast außer sich war, und die gute Wirkung des Balsams nicht genug rühmen konnte.

J. B. Tschirgi, Friseur in St. Gallen."

Herr August Wittram in Eimbeck meldet unterm 30. Oktober 1847: „Schon vor mehreren Jahren hat mir Ihr Mailändischer Haarbalsam die auffallendsten und vortrefflichsten Dienste geleistet; da ich nun mehrfach darum angesprochen werde, so wünsche ich wieder für etwa 3 Fl. davon zu erhalten 2c. **August Wittram.**

Zeugniß. Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn C. Kreller in Nürnberg verfertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlorenen Haare wieder vollständig reproduzirten.

Hutwyl, den 12. März 1848. **A. Scheidegger,**
Med. et Chirurg. Doctor, gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

Die Echtheit der Unterschrift bescheinigt:
Schloß Trachselwald, den 15. März 1848.
(L. S.) Der Regierungsstatthalter C. Karrer.

Wenn nun der Mailändische Haarbalsam in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

Eau d'Atirona

oder die feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen des Sonnenlichts und der trokkenen Luft, erhält die Haut weiß, geschmeidig und in frischem belebten Ansehen und zeichnet sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Das große Glas wird zu 12½ Sgr. und das kleine zu 7½ Sgr. sammt Gebrauchszettel abgegeben; ferner kostet das große Glas des Mailändischen Haarbalsams 17½ Sgr. und das kleine 12½ Sgr. nebst Bericht mit vielen authentischen Zeugnissen.

Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau de Mille fleurs

nach neuester Pariser Composition, das große Glas zu 10 Sgr. und das kleine zu 5 Sgr. Schwerlich ist wohl je eine lieblicher duftende ätherisch-geistige Flüssigkeit zur Verbreitung von Wohlgeruch in Gebrauch genommen worden, als dieses Eau de Mille fleurs, welches das kostbarste und feinste aller bis jetzt bekannt gewordenen Parfüms darstellt. Wenige Tropfen sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Handschuhen, Kleidern 2c. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen.

Duft-Essig,

ein vortreffliches Räucher- und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 5 Sgr. Dasselbe ist nicht blos im Winter bei geheizter Stube als das beste Räucherwerk zu gebrauchen, sondern dient zu jeder Jahreszeit als ein äußerst liebliches und erquickendes Zimmerparfüm, dessen höchst angenehmer und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergötzt. — Auswärtige Bestellungen und Baarsendungen werden franco erbeten und für Verpackung beliebe man nach Umständen 1 bis 2 Sgr. beizufügen.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Von diesen ausgezeichneten Mitteln befindet sich in Breslau die einzige Niederlage bei Herrn

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Ein mit der Boden-Verwaltung und dem Rechnungswesen vertrauter, mit empfehlenden Zeugnissen versehener und unverheiratheter Oekonom wünscht als Unterbeamter, entweder sogleich oder zu Johannis placirt zu werden. Die verwittwete Destillateur Kästner, Hummerei Nr. 6, wird auf portofreie Anfragen nähere Auskunft hierüber ertheilen.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter mit wenig Familie, sucht zu Johannis d. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 27 im Hofe eine Stiege.

Zum Frisiren von Damen

empfiehlt sich eine anständige Frau. Das Nähere erfährt man bei Herrn Selbstherr, Herrenstraße Nr. 20.

Ein junges Mädchen sucht als Kammermädchen in oder außerhalb Breslau ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt W. Urlich, Schmiedebrücke Nr. 32.

Eine Gouvernante,
der französischen Sprache mächtig und musikalisch, die sich durch Zeugnisse ausweisen kann, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft wird ertheilt: Oder-Vorstadt, Neue Junkernstraße Nr. 9, zweite Etage.

Ein militairfreier, mit guten Zeugnissen und empfehlendem Aeußern versehener **Handlungsdiener** (Detaillist) sucht unter soliden Ansprüchen ein Engagement, gleichviel, ob hier oder auswärts. Etwaige Zuschriften werden höflichst unter Chiffre A. Z. poste restante Breslau erbeten.

Ein Lehrer wünscht in allen schulwissenschaftlichen Gegenständen im Hause und außer demselben gegen sehr billiges Honorar Privatunterricht zu ertheilen. Näheres bei Herrn Kaufmann Friedrich, große Groschengasse Nr. 4 u. 5, 3 Stiegen vornheraus.

Zum **Porzellanausschieben** nebst **Tanz** heute Sonntag, den 4. Juni, ladet ergebenst ein: **Kleinert,** Gastwirth in Hünern.

Französischer Unterricht zu 2½ Sgr. offerirt Adresse B. A. Breslau poste restante franco.

Kaffeehaus-Verkauf.
Ein gut gelegenes Kaffeehaus in Brieg, mit Billard, Kegelbahn und Garten 2c., ist sofort gegen 1000 bis 1500 Rtlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen poste restante Brieg bis zum 15ten d. M. unter Chiffre A. Z. Nr. 24.

Wagen-Verkauf.
Ganz und halb gedeckte Wagen neuester Form, empfiehlt einem geehrten Publikum zu möglichst billigen Preisen:
W. Streicher, Wagenbauer, Bischofstr. 8.

Der Ausverkauf
meines Drechslerwaaren-Lagers ist jetzt im öffentlichen Durchgange in demselben Hause Riemerzeile Nr. 14.
C. F. Dreßler,
Kunstdrechsler u. Meerschaumpfeifen-Fabrikant.

Tabak und Cigarren empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen:
Hermann Berlin,
Schweidnitzerstraße, an der Ohlau-Brücke.

Ein wohlerzogener Knabe findet als Lehrling eine Stelle bei
Louis Pracht, Sattlermstr., Ohlauerstr. 76.

Wer einen heute verloren gegangenen schwarzen Schleier Karlsstraße Nr. 21, 2 Stiegen abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Hummern bei Lange und Comp.

Schmiedebrücke Nr. 42 sind in der ersten Etage zwei möblirte Stuben sofort, auch während dem diesjährigen Wollemarkt zu vermiethen. Das Nähere in der Schenkstube daselbst.

Die Hälfte der 2ten Etage und ein Theil der 1sten, so wie ein offenes Gewölbe, sind zu vermiethen Junkernstraße 31.

Eine kleine herrschaftliche Wohnung ist Tauenzienstr. 83, Tauenzienplatz-Ecke, zu vermiethen.

Eine Wolle-Remise,
feuersicher und nahe am Blücher-Platz gelegen, ist sofort zu vermiethen Herrenstr. 30.

Möblirte Quartiere
sind für jede Zeit zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 27, gegenüber der Post. Funke.

Zu vermiethen
Während des Wollemarkts eine gut möblirte Stube billig zu vermiethen: Riemerzeile Nr. 18.

Elisabetstraße Nr. 13 ist eine große feuersichere Remise während des Wollemarkts zu vermiethen. Näheres daselbst.

Während des Wollmarktes ist am Blücherplatz Nr. 18 ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen.

Kurzegasse Nr. 14, Lindenruh, sind mehrere größere und kleinere Wohnungen mit Stallung und Wagenremise zu vermiethen und bald oder Term. Johannis zu beziehen.

A. Krause,

Holzschneide-Künstler, Graveur in Holz und Metall,
empfiehlt sein Atelier, **Mäntlerstraße Nr. 7,** zur Ausführung aller nur möglichen Gravirungen, als Illustrationen zu Werken, Vignetten, Stempel, Zeitungs-Annoncen 2c. 2c. Auch werden daselbst Formen zum Kattun- und Tapetendruck gestochen.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Reuschestraße 58 | 59,

nahe dem Blücherplatze, ist eine Wohnung im 3ten Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Während des Wollmarkts

sind Schweidnitzerstraße Nr. 33 zwei möblirte Stuben zu vermiethen bei A. Geisler.

Während des Wollemarktes ist am Rathhause 26, vis-à-vis der grünen Röhrseite ein möblirtes Zimmer im 2ten Stock zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer, nahe am Blücherplatz, ist während des Wollemarkts zu vermiethen. Naheres Herrenstraße Nr. 30 3 Stiegen.

Zu verkaufen
1 heller Schreibsekretär 7 Rtlr., 1 großer Spiegel 4 Rtlr. 10 Sgr., 1 Spieltisch 2 Rtlr., 1 Waschtoilette 1 Rtlr. 25 Sgr., 1 Gebett Betten 7 Rtlr., 2 Bettstellen mit Matratzen 4 Rtlr., 1 wasserdichte Decke 25 Ell. l. 12 Ell. br. 4 Rtlr. 15 Sgr., Reuschestr. 45, 2 St.

Während des Wollemarkts
ist ganz nahe am Ringe, Schmiedebrücke 61 erste Etage, ein schönes Vorderzimmer, gut möblirt, für ein oder zwei Personen, sehr billig zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist die Handlungsgelegenheit Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papierhandlung.

Während des Wollemarkts

ist eine freundliche möblirte Stube vorn heraus, seitwärts der Hauptwache gegenüber, am **Ringe Nr. 15** zu vermiethen.

Während des Wollemarkts
ist Riemerzeile Nr. 10/11 eine Vorderstube zu vermiethen.
Näheres im zweiten Stock daselbst.

Eine möblirte Stube mit Benutzung eines Flügel-Instruments, ist sofort zu beziehen: Altbüßerstraße Nr. 43, zwei Treppen, bei
Kleinert.

Ein 6oktaviges, gut gehaltenes Flügel-Instrument ist Verhältnisse wegen billig zu verkaufen: Altbüßerstraße 43, zwei Treppen, bei **Kleinert.**

Bei dem bevorstehenden Wollemarkt empfehle ich meine vor kurzem übernommene seit vielen Jahren berühmt gewesene **Speise-Anstalt zum weißen Engel,** Kupferschmiedestraße Nr. 11, unter Zusicherung guter Speisen und Getränke und prompter Bedienung bei möglichst billigen Preisen einer gütigen Berücksichtigung. **S. Gruschke.**

Eine möblirte Stube
nebst Alkove ist zu Johannis zu vermiethen Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Ueber die Dauer des
Wollemarktes
ist Junkern-Straße Nr. 30
ein Handlungs-Lokal nebst Remise und eine Wohnung billig zu vermiethen.
Das Nähere Reusche-Straße Nr. 58, 59.

Zu vermiethen ist Karlsstraße Nr. 2 eine Vorderstube für einen einzelnen Herrn.

Eine Wohnung, welche sich auch als Sommerquartier eignet, ist Klosterstraße Nr. 57, für 25 Rthlr. jährlich, zu vermiethen.

Ring Nr. 45, Naschmarkt-Seite, ist der dritte Stock (vollständig neu eingerichtet) an eine stille Familie um wohlfeilen Preis zu vermiethen. Das Nähere im 2ten Stock.

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 b. ist der dritte Stock im Ganzen, auch getheilt, für Johannis zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer
ist zum Wollemarkt (auch für länger) noch zu vermiethen: Tauenzien-Straße Nr. 83 (Tauenzienplatz-Ecke) bei Schultze.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist der 2te Stock von 4 Stuben und Kabinet, im 3ten Stock eine Stube und Alkove, Altbüßerstraße Nr. 28, im goldnen Herz. Das Nähere im ersten Stock.

Eine Remise
zum Wollelagern, nahe am Ringe und Blücherplatz, ist sofort zu vermiethen: Nikolai-Straße Nr. 8, in den drei Eichen.
Näheres im Gewölbe.

Dritte Beilage zu № 129 der Breslauer Zeitung.
Sonntag den 4. Juni 1848.

Zum Wollemarkt.
Le Magasin de Nouveautes,

Naschmarkt Nr. 42, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch, in dem früher von Herrn Moritz Sachs innegehabten Lokale.

Trotz der außerordentlichen Stockung der Geschäfte haben wir es dennoch nicht gescheuet, zu dem bevorstehenden Wollemarkt unser Waaren-Lager auf das Reichhaltigste, mit allem dem Gebiet der Mode angehörigen Artikeln zu assortiren. — Wir empfehlen daher:

Mantillen und Mantelets

nach den neuesten und mannichfachsten Pariser Modells, worunter sich besonders: **Visites de Braganza, Enveloppes de Junon, Mantelets de Printemps,** so wie noch andere **Pardessus** und **Burnusse** auszeichnen. — Die elegantesten **Seidenstoffe zu Braut- und Gesellschafts-Roben, Long-Shawls** und **Umschlage-Tücher;** leichte Stoffe zu Sommerkleidern, **Gaze, Mousseline, Toiles du Nord** und **fils de chèvre,** in den schönsten Dessins.

Außerdem verkaufen wir um damit zu räumen: eine große Partie von Mänteln und Mantillen früherer Saisons, bedeutend unter den Kostenpreisen.

Rother und Littauer.

Versicherung gegen Feuer für die in den Zelten der Handlung Hübner und Sohn lagernden Wolle.

Jedem der Herren Wolle-Besitzern, welche Wolle in unsern Zelten lagern haben, bezahlen wir den Betrag ihrer Wolle nach dem gegenwärtigen Markt-Preise, wenn in diesen Zelten Feuer ausbrechen und die darin aufgestapelte Wolle vernichtet werden sollte. **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe.

Die Eisenwaaren-Handlung v. Herz u. Ehrlich,

Reusche-Straße Nr. 2, im Schwerdt, neben den 3 Mohren,
empfiehlt sich dem landwirthschaftlichen Publikum mit allen Sorten Schaf-Scheeren, Trocaren, Flinten, Bistorien, nebst ganzen Bestecken, ferner Halfter- und Kuhketten, Striegel und Karbätschen, Gras- und Getreide-Sensen, Sicheln, alle Sorten Baunägel, sowie überhaupt alle zum Bau nöthigen Gegenstände. Vorhänge-Schlösser, Haus- und Wirthschafts-Geräthe u. s. w. unter Versicherung der billigsten Preise.

Manufaktur für Herren-Toilette.

Wir empfehlen unser Etablissement zu den diesjährigen Sommer-Einkäufen, und bemerken: daß wir außer einem Sortiment
elegant gefertigter Herren-Anzüge,
sowohl in Rock- und Beinkleider-Stoffen, so wie in allen andern Fantasie-Artikeln, **(durch persönliche Einkäufe in Paris und den Rheinlanden)** das Vorzüglichste auf Lager führen.

NB. Bestellungen auf anzufertigende Kleider werden in kürzester Zeit auf das Befriedigendste ausgeführt.

Stern und Comp.,
Schweidnitzer-Straße Nr. 52 (neben Stadt Berlin).

Die Tapeten-Fabrik und Handlung von Robert Moritz Hörder, Herren-Straße Nr. 30,
nahe am Blücher-Platz, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager der neuesten Tapeten einer gütigen Beachtung.

Restauration, Schmiedebr. zur Stadt Warschau,

heute Sonntag **musikalische Abendunterhaltung** von der Familie **Fischer.**

C. Wallischewski's Pianoforte-Fabrik,

früher Altbüßerstraße 12, befindet sich jetzt **Ring Nr. 49** (Naschmarktseite), und empfiehlt unter Garantie Flügel mit englischer und deutscher Mechanik neuester Bauart und in allen Holzarten, so wie die nur 2 Ellen Raum erfordernden Pianino's.

Nouveautes für Damen!

mit den neuesten Erscheinungen von Sommer-Mäntelchen, Mantillen, Mantelets, Enveloppes und Visites, sämmtlich Pariser und Wiener Modelle. Die Auswahl dieser Sachen werden billig verkauft. Das Lager ist Ohlauer-Straße Nr. 7, im blauen Hirsch, par terre.

Mein Lager der neuesten
Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren
empfehle ich zu möglichst billigen Preisen.
Für altes Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen 2c. zahle ich die höchsten Preise.
Eduard Joachimssohn, Blücherplatz 18, erste Etage.

Die Posamentir-Waaren-Manufaktur von Robert Schärff in Brieg

empfiehlt ihr assortirtes Lager in Breslau, Elisabet-Straße Nr. 6, von Wagen-Borten, Gurten, verzinnte und stählerne Waaren für Riemer und Sattler, engl. Patent-Hanfgarn für Schuhmacher, sowie eine Partie **höchst billige** schwarze, gelbe und neusilberne Wagenleisten zur gefälligen Beachtung.

Die Tapeten-Handlung von C. Fischer,

Tapezirer und **Decorateur,** Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann, erhielt und empfiehlt ergebenst französische und deutsche Tapeten, nach neuestem Geschmack und größter Auswahl, so wie auch eine bedeutende Quantität zurückgesetzter Tapeten, unter den Fabrikpreisen, zu gütiger Beachtung.

Brauchbare und werthvolle Sachen.

Seit kurzer Zeit sind mir von edlen Metallen Sachen übergeben worden, die eingeschmolzen werden sollen. Da aber Gegenstände sich dabei befinden, nämlich von Feingold, als: Ketten, Ohrringe 2c. 2c., und echtem Silber, als: Eßlöffel, Kellen, Dosen, auch Münzen 2c. 2c., selbige fast neu sind und zum Gebrauch dienen können, für den Schmelzwerth verkauft werden, so lade ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.
Carl Thiel, Goldarbeiter, Ohlauerstraße Nr. 17, im goldenen Baum.

Etablissements-Anzeige.

Am 4ten Juni d. J. eröffne ich **Herrenstraße Nr. 1** (auch Eingang Ring Nr. 9) meine neu **errichtete**
Weinhandlung und Weinstube,
welches Etablissement ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst empfehle.
S. Ucko.

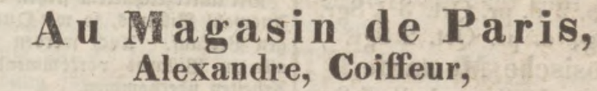
Zum bevorstehenden Wollemarkt

erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein sehr wohl assortirtes Waaren-Lager zur geneigten Berücksichtigung ganz gehorsamst zu empfehlen, und auf nachgenannte Gegenstände ganz besonders aufmerksam zu machen:
die modernsten französischen und Wiener Umschlagetücher und Long-Shawls,
die neuesten Modells in fertigen Mantillen und Visites,
seidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe in sehr mannigfacher Auswahl,
Toil du Nord, Fille de Chèvre und Wiener Leinen,
französische Mousseline, Batiste und Balzorine,
Gardinen- und Möbelstoffe,
6/4 breite Perkals und Kattune zu festen Fabrikpreisen,
eine Partie seidene Kleider, à 7 Rthlr. 2c.

A. Weisler,
Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke 50, im weißen Hirsch.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59, Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch,
empfiehlt ihr Lager von bemaltem und unbemaltem Porzellan zu den billigsten Preisen. Bestellungen jeder Art auf Porzellan-Malereien werden prompt und sauber ausgeführt.



Au Magasin de Paris,
Alexandre, Coiffeur,
Ohlauer Straße 74,

erhielt und empfiehlt eine Sendung Pariser Seidenhüte, bester Qualität, neuester Façon, wie auch graue Filzhüte, sowohl appretirte als unappretirte; gleichzeitig etwas ganz Neues in Kinderhüten und Mützen.
Chapeaux à doubles ressorts (Reisehüte) aus den besten Pariser Fabriken.



Etwas Gutes.
Abgelagerte
La Empresa-Cigarren,

Bremer Fabrikat, pro Tausend 10 Rthlr., 1 Dutzend 3¾ Sgr. sind kräftig, haben feinen Geruch, brennen sehr sparsam und schön egal. Daher kann ich solche jedem resp. Raucher mit allem Recht und wahrer Ueberzeugung, der sie noch nicht kennt, zum Versuch empfehlen.

C. G. Mache,
Oderstraße Nr. 30.

Polir-Stoff und Putzpulver-Offerte!

Von dem bereits im preußischen Staate bei vielen Truppentheilen eingeführten und als höchst zweckmäßig anerkannten

Poudre américain,

oder **amerikanisches Putzpulver**, aus rein **vegetabilischen Stoffen** bestehend, haben wir das **General-Depot** für **Preußen** übernommen, und erlauben uns, dasselbe den Herren **Militairs**, **Bürgergardisten**, so wie **allen Metall-Arbeitern** angelegentlichst zu empfehlen.

Der Preis pro Pack 1 Sgr. — Bei Abnahme von **Partien** angemessenen **Rabatt.** Breslau, den 2. Juni 1848.

J. Neumann u. Comp., Ohlauer-Straße 85.

Nach einer bereits früher gemachten ergebenen Anzeige verlegte ich mein

Tapisserie-Waaren-Geschäft

vom Ringe Nr. 57 nach der Schuhbrücke Nr. 78, Ecke der Ohlauer-Straße, in das Haus, genannt zur Hoffnung.

Um weitere geneigte Beachtung hiervon bittet:

Heinrich Loewe.

Ehemal. Krollsche Bade-Anstalt Werderstraße 2, 3.

Einem geehrten Publikum werden hiermit die **vollständig eingerichteten** Fluß-Bäder für Herren und Damen, so wie die Wannen-Bäder des großen und kleinen Bades empfohlen. Das neue große Bassin für Herren empfiehlt sich durch starke, kalte Brunnen- und Oder-Douche, doppelte Brause und durch starken Wellenschlag. Die Damen finden ebenfalls Douche und Brause.

Zum Wollemarkt

empfiehlt die neuesten **Mantillen und Visites** in Seide, Wolle und Sammet, zu den billigsten Preisen, auch **schwarze Taffete** von **15 Sgr.** an, die Weiß- und Mode-Waaren-Handlung von

Jungmann Gebrüder,

Ring Nr. 16, nahe Freiers Ecke.

Für Herren:

weiße und couleurte **Oberhemden, Chemisets, Kragen** und **Manchetten,** zu allen Preisen.

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrathes haben, so wie auch Corsets nach neuester Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verw. **Jarnitschka,** Corset-Fabrikantin, Schmiedebrücke Nr. 11.

Geschäfts-Veränderung.

Die **Parzellan-Malerei** und die **Kristall-Waaren-Niederlage** der **Fabrik Josephinen-Hütte** von **F. Pupke,** Ring Nr. 45 eine Treppe hoch, übernimmt mit dem heutigen Tage Herr **G. Laube,** welche er in ganz derselben Weise wie bisher, unter der Firma:

G. Laube, vormals F. Pupke

fortführen wird. — Indem ich somit von meinen langjährigen werthen Geschäftsfreunden scheide, danke ich für das mir so vielfach bezeugte Vertrauen, und bitte, dasselbe nunmehr auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Breslau, den 1. Juni 1848.

F. Pupke.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bitte ich das meinem Herrn Vorgänger **F. Pupke** geschenkte große Vertrauen auch auf mich zu übertragen, welches zu erhalten immer mein Bestreben sein wird.

Das erneute und vervollständigte Lager von bemalten und vergoldeten Porzellanen, a's Dejeuners, Vasen, Tassen, Cabarets, Kuchenkörbe, Schreibzeuge 2c. — Ferner die neuesten Erzeugnisse der rühmlichst bekannten Kristall-Waaren-Fabrik Josephinen-Hütte, empfehle ich besonders zu Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken zu festgestellten, billigen Fabrikpreisen. — **Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.**

G. Laube, vormals F. Pupke,
Ring, Naschmarktseite Nr. 45, 1 Treppe hoch.

Frisch gebrannten Gogoliner Kalk, so wie Oberschlesischen Dünger-Glas-Gyps

offeriren billigst: **Gebrüder Hüser,** Junkernstraße Nr. 33.

Niederlagen: auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe, Oder-Vorstadt in den 3 Linden und Mauritiusplatz Nr. 6 bei bei Herrn Ludwig Hüser.

Offerte.

Echten Wein-Essig, No. 1, d. preuss. Quart 5 Sgr.,
desgl. No. 2 d. pr. Qrt. $3\frac{1}{2}$ Sgr.
Frucht-Essig, d. pr. Qrt. 2 Sgr.

Französische Moutarde,
die $\frac{1}{1}$ Kruke 10 Sgr., d. $\frac{1}{2}$ 5 Sgr.

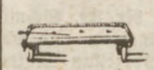
Düsseldorfer Senf,
d. $\frac{1}{1}$ Kruke $7\frac{1}{2}$ Sgr., d. $\frac{1}{2}$ $3\frac{3}{4}$ Sgr.
Fliessenden Senf, d. pr. Qrt. $6\frac{1}{2}$ Sgr.

Salat - Essige:
No. 1 d. pr. Qrt. 1 Sgr.
„ 2 „ „ „ 9 Pf.
„ 3 „ „ „ 6 Pf.

Gebinde zu circa 11 und $5\frac{1}{2}$ Quart berechne ich zu $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Sgr.

C. F. Rettig,
Kupferschmiede-Strasse No. 26.

Das Obst in Sterngasse Nr. 6, ist sofort zu verpachten.

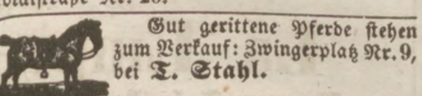


Billard-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem stehen eine bedeutende Auswahl Billards, so wie Queues zum billigen Verkauf. Auch werden von demselben alle an Billards vorkommende Reparatur-Arbeiten übernommen.

Letzner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

Ein eingefahrenes Vierge-spann, Schimmel, ächt englisch Vollblut, Stuten, 5 Jahr, 6 Zoll hoch, fehlerfrei, auch zum Reiten, sind sowohl im ganzen Zuge, wie auch zweispännig zu verkaufen. Näheres bei **G. Schabacker,** Nikolaistraße Nr. 20.



Gut gerittene Pferde stehen zum Verkauf: Zwingerplatz Nr. 9, bei **T. Stahl.**

Gute elegante Flügel sind billig zu verkaufen, auch zu verleihen, Herrenstraße 24.

Auch ist daselbst eine möblirte Stube mit Flügelbenutzung sofort zu beziehen.

Das Bad Grüben,

in allen Räumlichkeiten renovirt und zweckmäßig eingerichtet, habe ich übernommen und bereits eröffnet.

Die Bereitung der Bäder steht unter meiner speziellen Aufsicht und bürge ich für eine freundliche Aufnahme und gute Restauration.

Auf schriftliche Anfragen wird sehr gern Bescheid ertheilen

Alexander Herrmann,
Improvisator, Gastwirth zum Schwan in Falkenberg und Restaurateur im Bad Grüben.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, welcher die besten Atteste nachweisen kann, sucht von Johannis ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird Hr. Justitiarius Pollack, grüne Baumbrücke Nr. 1, die Güte haben zu ertheilen.

Frische reine
Leinkuchen, der Ctnr. $37\frac{1}{2}$ Sgr.,
Rappskuchen, der Ctnr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.,
sind zu haben, am ehemaligen Sandthor bei
F. A. J. Blaschke.

Eine **Gutspacht** von 500 bis 2000 Morgen Areal im Breslauer, Glogauer, Wohlauer oder Steinauer Kreise wird von Johannis d. J. ab gesucht. Offerten wird Hr. Leihbibliothekar **Jüngling** zu Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 27, die Güte haben portofrei entgegen zu nehmen.

Sommer-Lager-Bier

von guter Beschaffenheit empfing und empfiehlt zu dem bekannten Preise:
die Niederlage der Zittauer Societäts-Brauerei, Reuschestraße Nr. 58/59.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz bedeckter Wagen mit Fenstern, zum Herunterschlagen. — Eine halbbedeckte Droschke. Beide modern und wenig gebraucht. Näheres beim Haushälter Wolfsdorf, Ohlauerstraße Nr. 83, vis-à-vis blauem Hirsch.

Ein sechsjähriger brauner Wallach, zum Reiten und Fahren gleich tauglich, steht zum Verkauf: Sterngasse Nr. 3, Sandvorstadt.

Wolleplätze,

sicher und verschlossen,
so wie **Remisen** dafür
sind **Ring Nr. 9,** der Hauptwache gradeüber, zu vermiethen.

Wollezelte und Wolleschilder

empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

In der neuen Schweidnitzer Straße Nr. 3 d. ist in der zweiten Etage eine sehr schöne Wohnung von Mitte Juni an billig zu vermiethen; auch sind daselbst gut gehaltene Möbel zu verkaufen.

Eine Stube,

elegant tapezirt, ist Ring Nr. 9, erste Etage, sofort zu vermiethen.

Eine neu angelegte Bäckerei.

Aufs bequemste und vertheilhafteste eingerichtet ist sofort zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres bei **A. Jäckel,** Grünebaumbrücke Nr. 2.

Schmiedebrücke Nr. 63 ist im ersten Stock vorn heraus eine Stube mit Kabinet von Johanni ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Wirthin im 2ten Stock, auch zum Wollemarkt zu vermiethen.

Zu Johannis

ist Büttnerstraße Nr. 4 die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern und vielem Beigelaß zu vermiethen.

Ein Paar ganz moderne **Mahagoni-Sophatische** sind wegen Mangel des Raums billig zu verkaufen beim Tischlermstr. **Schubert,** Altbüsserstraße Nr. 16.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nicolaistr. Nr. 43, 1 Stiege.

Zwei schöne gezogene Büchsen sind billig zu verkaufen Oderstraße Nr. 15 im ersten Stock; auch ist daselbst eine Bäudler-Nahrung zu vermiethen.

Eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine vollständig mit zwei Dampfkesseln, neunzölligem eisernen Pumpensatz für 24 Lachtern Tiefe, Liederkasten, eisernen Schachtwinde 2c., soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres auf portofreie Anfragen durch das Wirthschafts-Amt Schedlitz bei Gogolin.

Tapeten

der besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs in den neuesten Dessins empfiehlt zu den billigsten Preisen:

A. Glasemann, Bischofsstr. Nr. 16.

Ein Fuhrmanns-Wagen mit eisernen Axen ist billig zu verkaufen Matthiasstr. Nr. 50.

Einladung.

Eine Auswahl gut zubereiteter frischer Fische und Krebse sind während des Pferderennens so wie auch den ganzen Sommer hindurch zu jeder Tageszeit zu haben. Wozu ergebenst einladet: **Boldt,**
Cafetier in Grüneiche a. d. O.

Schmiedebrücke Nr. 64, im ersten Viertel am Ringe ist eine gut möblirte Stube im ersten Stock vorn heraus an einen Herrn über den Wollemarkt zu vermiethen.

Ein Stall auf zwei Pferde

und nöthigenfalls eine kleine **Wagenremise** ist ganz billig zu vermiethen: Kupferschmiedestraße 32, zu erfragen in der Schänkstube.

Rococcomöbel, alte Rüstungen, Porzelain und Oelgemälde sind zu verkaufen: Stockgasse Nr. 18, bei **J. Bürkner.**

Herrenstraße und Gerbergasse Nr. 1 ist ein Quartier von zwei Stuben, Küche, Keller und Boden zu Johannis zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 24, 1 Stiege.

Zu vermiethen

und künftige Johannis zu beziehen ist Oder- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 7 die 2te Etage, bestehend aus 5 Zimmern und 1 Kabinet, alles sehr bequem. Das Nähere ist im Gewölbe daselbst zu erfahren.

Eine Wohnung

mit oder ohne Möbels, bestehend aus zwei Stuben vornheraus und einer Bedientenstube, nebst Stallung für vier Pferde und Wagenplatz, ist als Absteigequartier oder für beständig zu bewohnen vom 1. Juli zu vermiethen Bischofsstraße Nr. 16.

Hôtel garni in Breslau.

Ohlauer Straße Nr. 75, dem weißen Adler schrägeüber, sind elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Breslauer Getreide-Preise

am 3. Juni 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	54	Sg.	51	Sg.	48	Sg.
Weizen, gelber	50	„	47	„	43	„
Roggen	37	„	34	„	31	„
Gerste	31	„	29	„	27	„
Hafer	$22\frac{1}{2}$	„	$20\frac{1}{2}$	„	$19\frac{1}{2}$	„

Breslau, den 3. Juni 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duk. $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserl. Duk. $96\frac{1}{2}$ Br. Friedrichsd'or $113\frac{11}{12}$ Br. Louisd'or $113\frac{1}{12}$ Br. Poln. Court. $91\frac{1}{4}$ Br. Oester. Bankn. $93\frac{1}{4}$ Br. Staats.-Sch.-Sch. per 100 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $69\frac{3}{4}$ Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% $85\frac{1}{4}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$% $73\frac{1}{4}$ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $87\frac{1}{4}$ Gld., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% $86\frac{1}{4}$ Gld., $3\frac{1}{2}$% $76\frac{1}{4}$ Gld. Alte poln. Pfdbr. 4% $84\frac{3}{4}$ Gld., neue $84\frac{3}{4}$ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% $71\frac{1}{4}$ Gld. Oberschles. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $69\frac{3}{4}$ Gld. Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% $64\frac{1}{4}$ Gld. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 33 Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. $142\frac{1}{4}$ Gld. Berlin 2 Mt. $99\frac{1}{3}$ Br., k. S. $100\frac{1}{12}$ Br. Hamburg 2 Mt. $148\frac{3}{4}$ Gld., k. S. $150\frac{1}{4}$ Br. London 3 Mt. 6. $23\frac{1}{3}$ Br.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. $96\frac{3}{4}$ Br. Friedrichsd'or $113\frac{2}{3}$ Br. Louisd'or. vollw. 113 Br. Poln. Papiergeld 91 Br. Oester. Bankn. $92\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ bez. u. Br. Staats-Sch.-Sch. $3\frac{1}{2}$% $69\frac{1}{2}$ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 79 Br. Bresl. Stadt-Oblig. $3\frac{1}{2}$% 90 Br. Pos. Pfandbr. 4% 84 Gld., $3\frac{1}{2}$% 73 Br. Schles. Pfdbr. $3\frac{1}{2}$% $87\frac{1}{2}$ Gld., Lit. B. 4% $86\frac{1}{2}$ bez., $3\frac{1}{2}$% $76\frac{1}{2}$ bez. Poln. Pfdbr. 4% alte 85 Gld., 4% neue $85\frac{1}{6}$ bez. u. Gld. — Eisenbahn-Aktien: Oberschles. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 70 bez., Prior. 4% 72 Gld., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 70 Gld. Breslau-Schweidn.-Freib. 4% $71\frac{1}{2}$ bez., Prior. 4% 72 Gld. Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$% $59\frac{1}{2}$ Gld., Ser. III. 75 Gld. Ost-Rhein. (Köln-Minden) $3\frac{1}{2}$% $64\frac{1}{2}$ Gld. Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) 4% 58 Br. Krakau-Oberschl. 4% 29 Gld. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% $32\frac{5}{6}$ bez. u. Br.

Coursbericht. Berlin, den 2. Juni.

Eisenbahn-Aktien: Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% 64 — 65 bez., Prior. $4\frac{1}{2}$% $77\frac{1}{2}$ u. 78 bez. Niederschles. $3\frac{1}{2}$% $59\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez., Prior. 5% $81\frac{1}{2}$ Gld., Ser. III. 5% $74\frac{3}{4}$ Gld. Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $67\frac{1}{2}$ etw. $68\frac{1}{2}$ u. 69 bez., Litt. B. 69 bez. Rheinische $47\frac{1}{2}$ Gld. — Quittungsbogen: Nordbahn (Frd.-Wilh.) 4% 32 u. $32\frac{1}{4}$ bez. u. Gld. Posen-Stargard 4% 50 bez. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Sch. $3\frac{1}{2}$% $68\frac{3}{4}$ bez. Pos. Pfandbr. 4% $83\frac{1}{2}$ Gld., neue $3\frac{1}{2}$% 72 Gld. Friedrichsd'or $113\frac{5}{12}$ bez. Louisd'or $112\frac{5}{6}$ bez. Poln. Pfandbr. 4% neue $84\frac{1}{2}$ Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redacteur: Nimbs.